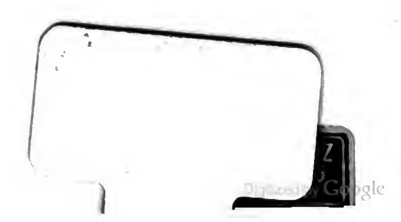

NEDL TRANSFER
HN 5RPB M





Anleitung
zur
Forst-
und
Weidmanns-Sprache,
oder
Erklärung der älteren und neueren Kunstwörter
beym Forst- und Jagdwesen.

Ein Handbuch für Förster, Jäger und Jagdliebhaber, und für alle, welche mit dem Forst- und Jagdwesen zu thun haben.

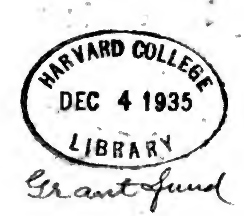
Von

Georg Ludwig Hartig,

Königl. Preuß. Staatsrathe, Ober-Landforstmeister, und Mitdirector der General-Verwaltung der Forsten, auch Mitglied der Gesellschaft Naturforschender Freunde in Berlin, der Societät der Forst- und Jagdkunde in Sachsen, der Naturforschenden Gesellschaft in der Wetterau, der Nieder-Rheinischen Gesellschaft für Naturkunde, der Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Gesellschaften des Ackerbaues zu Paris und zu Jemmape ꝛc.

Zweyte stark vermehrte Auflage.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1821.


HARVARD COLLEGE
DEC 4 1935
LIBRARY
Grant Fund

Vorerinnerung.

Jede Wissenschaft, jede Kunst, selbst jedes Handwerk hat eigene Ausdrücke, um Werkzeuge, oder Handlungen, oder sonst Gegenstände auf eine kurze Art zu bezeichnen. — Man nennt diese besondern Wörter und Redensarten, die ohne Erklärung nicht verstanden werden können, Kunstwörter. — Wer also eine Wissenschaft oder Kunst erlernen will, muß sich diese Kunstwörter oder Kunstsprache bekannt machen und sie sprechen, ob sie ihm gleich sonderbar oder wohl gar lächerlich vorkommt. Ohne Kenntniß dieser Wörter und Redensarten würde man die Sprache der Kunstverwandten nicht verstehen, und ohne sie zu sprechen, würde man niemals für einen Kunstverwandten gehalten werden.

Unter allen Wissenschaften und Künsten zeichnen sich die Forstwissenschaft und die Jägerey durch die große Menge von Kunstwörtern und Kunstausdrücken sehr aus — und bey der Jägerey sind selbst solche Wörter allgemein eingeführt, die wirklich sehr widersinnig und lächerlich sind. Dessen ungeachtet müssen sie beybehalten werden, bis durch einen allgemeinen Beschluß aller Jäger andere Ausdrücke an ihre Stelle treten. — Zu

einem solchen allgemeinen Beschluß wird man aber die so sehr zahlreiche Jägerey, wovon doch jedes Mitglied seine Stimme hat, gewiß niemals bringen können. — Es bleibt daher nichts übrig, als die Sprache unserer Vorfahren, die jeder ächte Weidmann bisher gesprochen hat, auch ferner beyzubehalten. — Freylich finden heut zu Tage viele es sehr unbequem, diese Sprache zu erlernen, und suchen sich von diesem Studium los zu machen, unter dem Vorwande, daß die Weidmanns-Sprache lächerlich und nicht nöthig, oder wohl gar aus der Mode gekommen sey. — Welcher Jäger könnte diese kahle Entschuldigung wohl gelten lassen? gewiß nur derjenige, welcher selbst unwissend darin ist, und sich keine Mühe gegeben hat, Alles zu lernen, was zur Jägerey gehört.

Wer also von den besser unterrichteten Jägern sich nicht will auslachen, oder für unwissend halten lassen, und wer die Forst- und Jagdschriften durchaus verstehen will, der muß sich dazu bequemen, die Forst- und Weidmanns-Sprache zu lernen und ächt zu sprechen. Fehler wider diese Sprache werden jezt freylich nicht mehr, oder doch nur äusserst selten, mit der verdienten Strafe des Weidmesser-Schlages belegt; doch kann nicht verhindert werden, daß ächte Jäger spöttisch lächeln, wenn ihr Vorgesezter, oder sonst ein sogenannter moderner Jäger, von Haasen-Ohren, Wildeschwein-Rüssel, großen und schönen Hirschen, oder von ludermäßigem Wilde spricht. Solche Donatschnitzer in der Weidmanns-Sprache machen bey den

Untergebenen fatale Eindrücke und beleidigen das Ohr eines ächten Weidmanns eben so sehr, wie ein falscher Ton das Ohr eines Musikers.

Ich habe daher den jungen Leuten in meinem Forst- und Jagd-Institute von jeher aufs dringendste empfohlen, die Forst- und Weidmanns-Sprache recht gründlich zu lernen, und sich nicht durch die Mühe, welche dieses erfordert, abschrecken und zu der modernen irrigen Behauptung, als sey die Erlernung dieser Sprache überflüssig, verleiten zu lassen. — Gewöhnlich wurde dann aber der allgemeine Wunsch geäussert, daß ein Werkchen existiren möchte, worin man die älteren und neueren Kunstausdrücke beym Forst- und Jagdwesen, so kurz als möglich erklärt finden könne; weil es zu weitläuftig und mühsam sey, aus den größeren Werken der Art sie selbst zusammen zu suchen, oder weil es zu viele Zeit erfordere, durch den Umgang mit Jägern diese Sprache zu erlernen.

Ich entschloß mich daher, diese Arbeit zu übernehmen, und theile hier nun dem Publikum das Resultat meiner Erfahrungen mit. — Bey der Bearbeitung dieses Werkchens, wovon der erste Theil die Forst-Kunstwörter und der zweyte Theil die Jagd-Kunstwörter enthält, habe ich alle mir bekannten größeren Schriften der Art, besonders aber Heppe's wohlredenden Jäger, das vollständige Forst- Fisch- und Jagd-Lexicon, Doebel's Jäger-Practica, das Handbuch für praktische Forst- und Jagdkunde und mehrere andere benuzt; man wird

bey genauer Prüfung aber finden, daß ich viele, besonders Forst = Kunstwörter, die neueren Ursprungs sind, zugesezt, viele berichtigt und nur eigentliche Kunstwörter, und solche, die man ohne Erklärung nicht verstehen kann, aufgenommen habe. Dagegen sind alle in jenen Schriften enthaltenen, nicht ächt weidmännischen oder lokalen Benennungen, und die Kunstausdrücke anderer Wissenschaften, Künste und Handwerke weggeblieben, weil ich den Plan hatte, nur Forst- und Jagd-Kunstwörter zu erklären. Doch habe ich mehrere sogenannte Kunstwörter von einigen Handwerken, und zwar solche, die beym Forstwesen fast täglich vorkommen, und wornach gewöhnlich die Holzabgaben bestimmt werden, miteinfließen lassen.

Sollte sich Jemand die Mühe nehmen wollen, noch mehrere Forst- und Jagd-Kunstwörter und Ausdrücke zu verzeichnen und mir solche mitzutheilen; so würde ich sie bey einer allenfallsigen zweyten Auflage benutzen und dadurch dieses Werkchen immer vollständiger und nützlicher zu machen suchen. — Für jezt bitte ich mit der gegenwärtigen Sammlung vorlieb zu nehmen und diese vorerst dem Gedächtniß einzuprägen.

Uebrigens wünscht allen verehrten Lesern ein herzliches Weidmanns-Heil

Stuttgart im Jan. 1809.

Der Verfasser.

Vorbericht zur zweyten Auflage.

Die gegenwärtige wiederholte Auflage dieser Anleitung zur Forst- und Weidmanns-Sprache habe ich dazu benuzt, diesem Werkchen mehr Vollständigkeit zu geben. Ich habe zwar noch sehr viele Kunstausdrücke zugesezt, fühle aber dessen ungeachtet, daß sie noch nicht erschöpft sind. — Was mir in der Folge noch beyfällt, werde ich aufzeichnen, und bey einer allenfalls wiederholten Auflage mittheilen.

Berlin im Februar 1821.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

Erklärung der Kunstwörter beym Forstwesen.

A.

Abholz, in einigen Gegenden auch Oberholz, nennt man alles in den Holzhauereyen vorfallende grobe und feine Astholz. S. Oberholz.

Abholzen heißt, einen Walddistrikt mit einemmal von Holz ganz entblößen. S. Abtreiben.

Abholzig nennt man einen Baum, wenn er in der Dicke ungewöhnlich stark abnimmt.

Abkühlen nennen es die Köhler, wenn sie von dem gahren Meiler die Decke theilweise abziehen und neues kühles Gestübe darauf bringen, um die Kohlen im Meiler zu dämpfen.

Ablegen. S. Absenken.

Abmessen. S. Aufnehmen.

Abposten. S. Aufnehmen.

Abrasen, abschürfen heißt, den Rasen vom Boden abhacken.

Abraum nennt man das bey einer Holzhauerey vorfallende Reisserholz. Einige begreifen aber alles Ast- und Reisserholz unter der Benennung Abraum.

Absenken oder ablegen nennt man es, wenn Aeste oder Ausschläge von lebenden Holzpflanzen etwas eingeschnitten und zum Theil mit Erde bedeckt werden, damit sie Wurzeln austreiben und abgesonderte Pflanzen werden.

Abschroten oder schroten heißt, einen Stamm ab- oder entzwey sägen. S. Abtrommen.

Absetzen nennt man es, wenn man einem gefällten Baume den Gipfel absägen oder abhauen läßt.

Abständig heißt ein Baum, wenn er anfängt dürr zu werden. S. Ueberständig.

Abstechen. S. Aufnehmen.

Abtreiben heißt, einen haubaren Wald so abholzen, daß nach der Wegnahme des haubaren Holzes ein so viel wie möglich vollkommener neuer oder junger Wald, durch natürliche Besaamung, oder durch Stock- und Wurzelausschlag, entstehen muß. S. Abholzen.

Abtriebs-Schlag. S. Dunkelschlag.

Abtrommen, abtromben heißt, von einem Stamme ein Stück mit der Axt abhauen. S. abschroten.

Abzählen. S. Aufnehmen.

Achsenholz ist solches, wovon die Achsen zu den Wagen, Karren ꝛc. gemacht werden.

Aeschern heißt, im Walde Asche brennen.

Aeußeres Forstwesen. S. Forstwissenschaft.

After-Schlag nennt man das in den Holzhauereyen vorfallende Reisserholz. Das Prügelholz gehört gewöhnlich nicht mit zu dem After-Schlag-Holze. S. Prügelholz.

Anbrüchig nennt man einen Baum, wenn er mehr oder weniger faul ist.

Anflug nennt man alle jungen Holzpflanzen, die aus beflügeltem, oder in Wolle eingeschlossenem, oder

überhaupt aus solchen Saamen, den der Wind weit fortbewegen kann, durch natürliche Besaamung entstanden sind. S. Aufschlag und Ausschlag.

Angeflogener Ort ist ein solcher, worauf durch natürliche Besaamung von fliegenden Saamen junge Holzpflanzen entstanden sind. S. Anflug.

Angehendes Baumholz. S. Gertenholz.

Anhau nennt man den ersten Schlag, welcher in einem haubaren Walde angelegt worden ist.

Anhauen. S. Anhau.

Anhängblatt. S. Blatt.

Anlegen die Holzhauer heißt, sie zur Arbeit anstellen.

Anplätten, anlaschen, anschalmen, nennt man es, wenn ein Baum, durch Weghauung eines Stückchens Rinde, gezeichnet wird.

Anreissen heißt, 1) die Stämme, welche in den Schlägen entweder gehauen werden, oder stehen bleiben sollen, durch einen Riß zeichnen. 2) Auch nennt man es anreissen, wenn Fichten mit einem eigends dazu verfertigten Instrumente verwundet werden, um ihnen Harz abzugewinnen. S. anziehen.

Anschalmen. S. Anplätten.

Anschlag. Im Anschlag Holz überlassen heißt, es nach einer Oculartaxation, oder aus freyer Hand, verkaufen.

Anschlämmen heißt, bey der Pflanzung eines Stämmchens so viel Wasser in das mit feiner lockerer Erde

gefüllte Pflanzloch gießen, daß die Zwischenräume der Wurzeln mit der zum Brey gewordenen Erde recht genau ausgefüllt werden.

Anweisen nennt man es, wenn Holz an die Empfänger oder Käufer abgegeben wird. S. auszeichnen.

Anwuchs nennt man das junge Holz, welches durch künstliche Saat oder Pflanzung entstanden ist. S. Nachwuchs und Wiederwuchs.

Anziehen nennt man es, wenn in den Holzwaldungen die Wunden der angerissenen Bäume (Laachen) aufgefrischt werden, um den Ausfluß des Harzes zu befördern. S. Harzen.

Anzünden nennt man es, wenn die Köhler ihre Weiler in Brand bringen. S. Meiler.

Arme Lauge nennen die Pottaschesieder diejenige Lauge, welche wenig Salztheilchen enthält.

Arthaft oder urbar machen heißt: den Boden zur Holzkultur vorbereiten.

Auf die Wurzel setzen heißt: einen Hochwaldbestand künftig als Niederwald behandeln.

Auffrieren nennt man es, wenn der Boden durch den Frost in die Höhe gezogen wird.

Auflegen. Der Baum hat stark aufgelegt, heißt: der Baum hat starke Jahrringe angesezt.

Aufnehmen, abzählen, abmessen, abstechen, abposten heißt, das gefällte oder bearbeitete Holz untersuchen und verzeichnen.

Aufschlag nennt man die jungen Pflanzen von solchen

Holzarten, deren Saamen schwer ist, und vom Wind nicht weggeweht werden kann. S. Anflug und Ausschlag.

Ausbengeln heißt, das Prügelholz aus den Reissern hauen.

Aushauen oder Aushieb nennt man es, wenn die Umstände nöthig machen, daß in manchen Holzbeständen, früher, als sie abgetrieben und verjüngt werden sollen, alte Stämme einzeln gefällt und herausgeschafft werden müssen.

Ausklengen heißt, den Saamen vermittelst der Sonne, oder durch künstliche Wärme aus seinen Behältnissen bringen. S. Buberte.

Auslaufer. S. Wurzelbrut.

Auslichten heißt, einen Wald durchhauen und lichter machen. S. Dunkelschlag.

Aus-Märker. S. Märker.

Ausreuten. S. ausstocken.

Ausrotten. S. ausstocken.

Ausschlag nennt man die Loden, welche aus den Stöcken und Wurzeln abgehauener Bäume und Sträuche entstehen. S. Wurzelloden, Stockloden, Kranzloden und Wurzelbrut.

Ausschößlinge. S. Wurzelbrut.

Ausstocken, Ausroden oder Ausreuten nennt man es, wenn ein Waldbestand mit der Wurzel ausgerottet wird, in der Absicht, den Boden künftig auf eine andere Art zu benutzen.

Ausstreichen nennt man es, wenn eine Kohlstätte, oder der Platz, wo das Holz zum Verkohlen aufgerichtet werden soll, geebnet und zurecht gemacht wird.

Auswaschen nennt man es an einigen Orten, wenn geflößtes Holz aus dem Wasser genommen wird.

Auszeichnen, zeichnen nennt man es 1) wenn Bäume, die gehauen werden sollen, vom Förster mit dem Baumstempel gezeichnet werden, oder 2) wenn Bäume, die in einem Schlage stehen bleiben sollen, durch einen Riß kenntlich gemacht werden.

B.

Bahnholz. S. Pfostenholz.

Bähen nennen es die Köhler, wenn sie einen frisch angezündeten Meiler anfänglich mehr, als gewöhnlich, verschlossen halten.

Auch nennt man es bähen, wenn die Stäbe, woraus Floßwieden gedreht werden sollen, vorher in einer Art von Backofen warm oder heiß gemacht werden.

Balken nennt man alle über einem hohlen Raum waagrecht liegenden Stücke Holz. S. Pfosten.

Bann-Reidel. S. Laß-Reidel.

Bann-Reiß. S. Laß-Reiß.

Bast, Safthaut. S. Rinde.

Bauholz nennt man alles Holz, welches zum Bauwesen ausser und in dem Wasser oder der Erde von den Zimmerleuten verarbeitet wird. S. Werkholz und Geschirrholz.

Baumholz nennt man diejenigen Holzarten, aus de-

ren Saamen im natürlichen Zustand sich eine Holz-Pflanze entwickelt, die gewöhnlich nur einen Stamm oder Schaft hat und in der Folge beträchtlich hoch und dick wird, oder doch werden kann. — Man theilt das Baumholz ab: in Bäume der ersten, der zweyten und der dritten Größe. S. Strauchholz und Stauden. — S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 41. rc.

Baumschule, Forstgarten ist ein umzäunter Platz, worin allerley Waldhölzer zum weiteren Versetzen erzogen werden.

Baumstempel, Waldhammer, Waldeisen, Zeicheneisen, Malhammer, Malbarte wird der Stempel genannt, womit man die Bäume zeichnet, die gefällt werden sollen, und womit auch das verkaufte oder controlirte Holz bezeichnet wird.

Baumstützen nennt man an einigen Orten die Baumpfähle.

Bengelholz. S. Prügelholz.

Beronnen, stockigt, kippsch, oder erstorben wird das gehauene Holz genennt, wenn es lange in der Rinde oder an einem dumpfigten feuchten Orte gelegen und dadurch von seiner Zähigkeit, Hitzkraft und Dauer verloren hat.

Besaamungs-Schlag nennt man jede Holzhauung, oder jeden Schlag, wo so viele Bäume zur Besaamung stehen geblieben sind, als nach den Regeln der Holzzucht in jedem Fall nöthig sind. S. Dunkel-Schlag.

Berast. S. Berangert.

Beschlagen heißt, einen Stamm entweder ganz viereckig, oder fast viereckig behauen. S. Bewaldrechten.

Beschwühlt. S. Berangert.

Bestockt heißt soviel, als bewachsen oder bestanden, wenn von Niederwaldungen die Rede ist.

Bestand oder bestanden nennt man eine Waldfläche, wenn sie mit Holz bewachsen ist.

Beuge, Stoß oder Schragen nennt man eine Quantität Brennholz, die regelmäßig auf und nebeneinander gelegt ist.

Bewaldrechten, berupfen heißt, einen Stamm auf vier Seiten nur wenig, also nicht scharfeckig behauen. S. Beschlagen.

Bildungs-Saft. S. Saft.

Bindende Erde. S. Erde.

Blase. S. Theerofen.

Blätter. Man theilt die Blätter ab: 1) in Baumblätter, 2) in Blumen- oder Blüteblätter und 3) in Anhängblätter. — Die Baumblätter sind entweder einfache oder zusammengesezte (gefiederte) Blätter. Die ganz schmalen und steifen Blätter nennt man Nadeln.

In Rücksicht ihrer Form sind die Baumblätter entweder fast rund, oder eyförmig, oder fast dreyeckig, oder herzförmig, oder lappig, oder lanzetförmig, oder nadelförmig.

In Rücksicht ihres Randes aber gibt es: glattrandige, mit Haaren und Stacheln besezte, gekerbte, gesägte, gezähnte und tief eingeschnittene Blätter. Und in Rücksicht ihres Sitzes sind sie entweder einzeln ohne bestimmte Ordnung, oder einzeln abwechselnd, oder einzeln gegenüber stehend, oder büschelweise sitzend ꝛc. Auch giebt es kurzdauernde, sommergrüne, und immer grüne Blätter ꝛc. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 49. ꝛc.

Bloch, Block, Kloß nennt man ein kurzes zu Brettern oder Latten oder zu sonstiger Schnittwaar bestimmtes Stück Holz.

Blumen-Weide, Blumen-Hude nennt man die Benutzung der Waldweide mit Rindvieh, Pferden, Schaafen und Ziegen. Sie fängt gewöhnlich mit Anfang May's an, und dauert gewöhnlich bis Anfang Septembers. S. Schmeer-Hude, Eckerich, Erdmast, und Waldmast.

Blüte. Man theilt die Blüte ab: 1) in männliche Blüte; 2) in weibliche Blüte und 3) in Zwitter-Blüte. Die männliche Blüte besteht aus dem Staubfaden, den Staubbeuteln, dem Saamenstaub und der darin befindlichen Saamenfeuchtigkeit. Die weibliche Blüte hingegen besteht aus dem Fruchtknoten, dem Staubwege, der Narbe und der weiblichen Saamenfeuchtigkeit.

Blüten, welche die eben erwähnten männlichen und weiblichen Geschlechtstheile zugleich erhalten, nennt man Zwitterblüten.

Die äußeren Theile, wodurch die oben genannten Geschlechtstheile getragen und bedeckt werden, sind: der Blumenstiel, die Blumendecke, oder der Kelch, und die Blumenkrone, oder die Blumen-Kron-Blätter. — S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 51. rc.

Blüteblatt, Kronblatt S. Blätter.

Bock oder Fuchs nennen die Köhler einen kleinen Meiler, der aus Bränden und dem Rest des Kohlholzes zusammengesezt ist und gewöhnlich den Beschluß der Köhlerley macht.

Boden, Waldboden. Beym Forstwesen theilt man den Boden ab: 1) in bindenden und 2) in lockeren Boden. Und in Rücksicht seiner Feuchtigkeit: 1) in nassen, 2) in feuchten, 3) in gemäßigten, 4) in trockenen und 5) in dürren Boden. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 22. rc.

Bodenstücke, Bodenstück-Holz, ist solches, woraus die Böden zu den Fässern rc. gemacht werden. S. Daugenholz.

Boller nennt man es, wenn mehrere Bauholz- oder Werkholz-Stämme aufeinander gewälzt sind.

Brand nennt man es, wenn die Rinde der Bäume platzweise schwarz oder braun wird und abstirbt.

Bubert nennt man das Gerüste, worauf Holzsaamen ausgeklengt oder aus den Behältnissen gebracht wird.

Büchsenhölzer nennt man die kleinen Walzen von Birkenholz, womit das runde Loch im Mühlensteine ausgefüllt wird.

Bug- oder Streb-Pfosten nennt man jeden schief gestellten Pfosten in einer Wand. S. Pfosten.

Buchtenholz nennt man beym Schiffsbau die bogenförmig gewachsenen Holzstücke.

Buschholzbetrieb nennt man eine solche Bewirthschaftung des Laubholzes, wobey nur Reisserholz erzogen wird. S. Hochwald.

Butzen. S. Kollerbusch.

C.

Clima. Die Beschaffenheit des gewöhnlichen Wärme-Grades und der dominirenden Witterung, in sofern sie durch die Lage einer Gegend, je nachdem diese von den Erdpolen mehr oder weniger entfernt ist, bewirkt wird, nennt man geographisches Clima. Wird die Wärme oder Kälte aber durch die Tiefe oder hohe Lage einer Gegend, oder durch Gewässer und Sümpfe ꝛc. auf einem unbedeutenden Flächenraume verschieden gefunden; so nennt man dies physikalisches Clima. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 18. ꝛc.

Compositions-Betrieb, wird von einigen eine solche Waldwirthschaft genannt, wo im Niederwalde zugleich auch Baumholz einzeln erzogen wird. S. Schlagwirthschaft.

Cultur nennt man jede künstliche Saat und Pflanzung.

D.

Dachpfetten oder Dachstuhl-Ruthen nennt man die langen waagrecht liegenden Hölzer, worauf die Dachsparren ruhen.

Dachsparren, Sparren, Keppern, nennt man die schief liegenden Hölzer, welche das Dach auf einem Gebäude bilden.

Dachstuhlruthe. S. Dachpfette.

Dammerde nennt man die obere, aus verfaultem Laub, Wurzeln, Holz, Gras rc. bestehende, oder damit stark vermengte Erdschichte.

Daugen- oder Dauben-Holz ist solches, woraus der Bauch der Fässer rc. gemacht wird.

Decke nennt man die Umhüllung eines Kohlen-Meilers mit dem Rauh- und Erddache.

Deichsel nennt man die Stange an einem Wagen oder Karren rc. woran das Zugvieh gespannt wird.

Dickigt nennt man einen jungen recht gedrungenen Holzbestand, so lange er die untersten Aeste noch nicht abgeworfen hat. S. Gerten-Holz.

Dohn, Durchzug, Träger heißen diejenigen langen Hölzer in einem Gebäude, welche zum Zusammenhalten der Wände und zum Tragen der darauf ruhenden Balken angebracht sind.

Donnerbusch, Donnerbesen nennt man die Auswüchse an den Aesten der Bäume, die oft wie Besen, oft auch wie Vogelnester aussehen.

Duftbruch. S. Schneebruch.

Dunkel-Schlag nennt man eine solche Holzhauung, wo so viele der schönsten Bäume zur Besaamung stehen geblieben sind, daß sich die äußersten Spitzen beynahe oder ganz berühren. Sind nachher hinlänglich viele junge Pflanzen in einem solchen Schlage entstanden und haben dieselben die Höhe von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Fuß erreicht; so wird ungefähr die Hälfte der Saamenbäume weggenommen, um den jungen Pflanzen mehr Luft zu machen rc. Ein solcher Schlag heißt alsdann Licht-Schlag. Ist aber das junge Holz in der Folge 2 bis 4 Fuß hoch oder überhaupt so stark geworden, daß es der Witterung ganz ausgesezt werden darf, so werden alle Saamenbäume weggehauen — und diese lezte Hauung nennt man den Abtriebs-Schlag. S. Besaamungs-Schlag und Plänter-Schlag. — Und Hartigs Lehrbuch für Förster 2ter Theil S. 13 rc.

Durchforsten. Wenn man aus den Holzbeständen die unterdrückten Stangen und Stämme nimmt, um den dominirenden besseren Wuchs zu verschaffen, so nennt man dieß durchforsten.

Durchhauen, Durchhieb, Durchhau. S. Durchforsten.

Durchschalmen heißt: ein ganz schmales Schneißgen durch einen Holzbestand hauen, um nur durch denselben visiren zu können.

Durchsprengen nennt man es, wenn zwischen eine do-

minirende Holzart eine andere einzeln gesät oder gepflanzt wird.

Durchzug. S. Dohne.

Dürrsucht nennt man es: wenn Bäume aus irgend einer natürlichen Ursache plözlich erkranken und dürr werden.

E.

Eckerich nennt man die Eicheln und Bucheln, wenn sie zur Mast der Schweine benuzt werden. S. Waldmast.

Eckstein, Hauptstein, Winkelstein, ist ein solcher Grenzstein, der auf dem Winkelpunkt einer Grenzlinie sizt. Ist aber ein Grenzstein in einer geraden Linie eingerückt, so nennt man ihn Laufer.

Egarten, Egerten nennt man in einigen Gegenden die Blößen im Walde, die zuweilen als Feld benuzt werden,

Eichen=Garten, Eichen=Kamp ist ein umzäunter Platz im Walde, worauf junge Eichen zum weiteren Verpflanzen erzogen werden.

Einfache Bauholz=Stämme sind solche, die ohne geschnitten oder gespalten zu werden, zum Bauwesen dienen. S. Schneidholz.

Einfähmen heißt, Schweine zur Waldmast aufnehmen. S. Einschlagen.

Einschlagen nennt man es 1) wenn Pflänzlinge, die nicht alsbald versezt werden können, einstweilen an den Wurzeln mit Erde bedeckt werden, damit diese nicht vertrock-

vertrocknen; und 2) wenn Schweine zur Waldmast aufgenommen werden. S. Einfähmen.

Einweisen einen Forstbedienten heißt, ihm die Grenzen und Geschäfte in dem ihm anvertrauten Forst-Reviere bekannt machen.

Eisklüftig heißt ein Baum, wenn seine Rinde Frostrisse hat.

Erd-Dach nennt man die Decke von Erde und Kohlenstaub, (Gestübe), womit das Rauhdach eines Kohlen-Meilers überzogen wird. S. Rauhdach und Gestübe.

Erde. Man theilt beym Forstwesen die Erde ab: 1) in bindende und 2) in lockere Erden. Zu den bindenden Erden rechnet man den Thon, Mergel und Lehm. Zu den lockeren Erden rechnet man: die Dammerde, die Stauberde, die Kalkerde die Sanderde und die Torferde. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 22 ꝛc.

Erdholz nennt man die kleinen Strauchholzarten, die sich kaum einige Fuß hoch über die Erde erheben.

Erdmast nennt man die Wurzeln verschiedener Staudengewächse, die Schwämme auf und in der Erde, und die in der Erde befindlichen Würmer, Maden, Larven Puppen, Käfer ꝛc., wenn sie den wilden und zahmen Schweinen zur Nahrung dienen. S. Waldmast.

Erdstämme nennt man an einigen Orten die aus Saamen erwachsenen kleinen Stämmchen.

Eröffnet. S. Jährig.

Esel heißt die Bank auf einem Langholz-Floß, worauf die Flößer ihre Kleider und Quer-Säcke hängen, um sie vor Nässe zu bewahren.

F.

Fachgerten, Spachgerten, Spachelgerten, Schleifgerten, nennt man die dünnen Stangen, womit, nachdem sie gespalten worden sind, die Gefache in den Wänden durchflochten werden, ehe man sie mit Stroh-Lehm ausfällt.

Fährig auch eröffnet nennt man jeden Wald, der so weit heran gewachsen ist, daß er ohne Schaden mit Vieh beweidet werden kann.

Fächser. S. Steckling.

Fasern nennt man die einzelnen holzigten Theile, woraus das Holz besteht. Man theilt die Holzfasern ab: in längslaufende und querlaufende Fasern. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 43 rc.

Faser-Wurzel. S. Wurzel.

Fehmgeld ist eine Abgabe von den Schweinen, welche zur Mast in den Wald getrieben werden.

Feinjähriges Holz nennt man dasjenige, welches enge Jahrringe hat. S. grobjährig.

Feldholz nennt man einen Walddistrikt, wenn er mit Feld umgeben ist, oder im Felde liegt.

Feldkopf. Man nennt so die kleinen mit Holz bewachsenen Berge, welche mit Feld umgeben sind.

Felgenholz ist solches, woraus die äußere Rundung der Wagen-, Mühlen-, und anderer Räder gemacht wird.

Felsen. S. Kies.

Femeln, auch Pläntern, heißt, aus einem Walde immer das stärkste Holz nehmen, und fast jährlich in jedem Walddistrikte hauen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob auch jährlich eine gehörige Menge jungen Holzes nachgezogen werde. S. durchforsten und schlagweise hauen.

Femelwirthschaft, auch Plänterwirthschaft und Schleichwirthschaft. S. femeln.

Fitte, S. Gabelmaas.

Flechtgerten sind dünne Stäbe, welche zu Flechtarbeiten gebraucht werden.

Fliegender Wurm wurde vormals der Borkenkäfer genennt.

Flößen heißt, Holz auf dem Wasser fortschwemmen.

Flosch. S. Seif.

Floß=Gasse, Floß=Loch nennt man die mit einer Schleuße versehene Oeffnung in einem Wehr, durch welche das Floßholz passiren muß.

Floß=Rechen oder Holzfang nennt man die kammähnliche Vorrichtung in den Floßbächen, wodurch das geflößte Holz aufgehalten wird, um es herauszuziehen zu können. Auch nennt man die Teiche oder Weiher und die Canäle, worin sich das geflößte Holz versammelt, Holzfänge.

Floß=Straße, Wasser=Straße nennt man den Bach oder Fluß, worauf Holz geflößt wird.

Flatterbusch. S. Rauschen.

Flötze. S. Kies.

Flugsand ist solcher, der vom Wind fortbewegt wird.

Fluß-scharren nennt man es, wenn in den angeharzten oder angerissenen Waldungen das aus den Laachen in die Rinde und auf die Erde geflossene Harz im Herbste gesammelt wird.

Forst, Forst-Revier, Hut, nennt man die Wald- und Feldfläche, wo ein reitender oder Ober-Förster das Forst- und Jagdwesen zu administriren hat. Mehrere Forste machen eine Forst-Inspection aus, und mehrere Forst-Inspectionen bilden einen Oberforst oder eine Oberforstmeisterey. S. Hartigs Grundsätze der Forstdirection.

Forstbenutzung. S. Forstwissenschaft.

Forstbericht ist ein periodischer Bericht vom Zustand eines Forstes.

Forst-Conducteur wird an einigen Orten der Forstgeometer genannt.

Forstdepartement, Forstdirection, Oberstforstamt, Oberforst-Collegium etc. ist die Stelle, von welcher das Forstwesen in einem Staat dirigirt wird.

Forstdirection. S. Forstwissenschaft.

Forstgarbe ist eine Abgabe von angerodeten Waldgrundstücken, wenn sie Feldfrucht tragen.

Forstgericht ist eine Gerichts-Stelle, durch welche die Forstfrevler bestraft und die Forst-Streitigkeiten, in erster Instanz untersucht und abgeurtheilt werden.

Forstgebühren sind Accidenzien, welche den Forstbe-

dienten für ihre Bemühungen in Forst-Sachen entrichtet werden.

Forstgerecht man nennt denjenigen, welcher im Forstwesen bewandert ist.

Forsthafer ist eine Abgabe an Hafer für die Nutzungen aus dem Walde.

Forst-Hut. S. Forst.

Forstinspector. S. Waldschütz.

Forst-Lagerbuch ist ein Verzeichniß und Beschreibung der Waldungen und der darauf ruhende Gerechtsame rc.

Forstmeister. S. Waldschütz.

Forstmiethe. S. Forstzins.

Forst-Ordnung ist eine Sammlung von Forst-Gesetzen.

Forstrath. S. Waldschütz.

Forst-Revier. S. Forst.

Forst-Schutz. S. Forstwissenschaft.

Forstsicherung nennen Einige die Forsttaration in Rücksicht auf Ausmittelung des nachhaltigen Holz-Ertrags der Waldungen. S. Forstwissenschaft.

Forsttaxation. S. Forstwissenschaft.

Forstwesen. S. Forstwissenschaft.

Forstwirthschaft. S. Forstwissenschaft.

Forstwissenschaft. Die Forstwissenschaft lehrt, wie man in jeder Hinsicht vollkommene Waldungen mit dem geringsten Kosten- und Zeitaufwande erziehen, schon erzogene Wälder erhalten oder beschützen, den nachhaltigen jährlichen Ertrag der Waldungen oder

auch ihren Werth bestimmen, die erzogenen Forstproducte bestmöglich benutzen, und das ganze Forstwesen zweckmäßig dirigiren soll.

Das Forstwesen zerfällt demnach in fünf Haupttheile.

1) In die Holzzucht; 2) in den Forstschutz; 3) in die Forsttaration; 4) in die Forstbenutzung und 5) in die Forstdirection.

Die Theorie oder die Lehre vom Forstwesen nennt man im Allgemeinen Forstwissenschaft, und die Praxis oder die Ausübung der Forstwissenschaft wird Forstwirthschaft genennt. Die Theorie und Praxis zusammengenommen heißen Forstwesen.

Man theilt auch das Forstwesen ab:

1) in das innere Forstwesen und 2) in das äußere Forstwesen.

Zum inneren Forstwesen rechnet man alle Geschäfte, welche im Walde selbst vorgenommen werden; als Holzauszeichnungen und Anweisungen, Kulturen, Forstschutz ꝛc.

Zum äußeren Forstwesen hingegen gehören alle Forstgeschäfte, die außer dem Walde besorgt werden müssen, als: die Direction, die Berichtserstattung, des Rechnungswesen ꝛc.

Außer dem wird auch das Forstwesen abgetheilt:

1) in das niedere Forstwesen und 2) in das höhere Forstwesen.

In diesem Fall werden zum niedern Forstwesen

gerechnet: die einfachsten Regeln und Grundsätze der Holzzucht, des Forstschutzes, der Forsttaxation und der Forstbenutzung, oder alles dasjenige, was zur vorgeschriebenen Verwaltung der Forste nöthig ist, also ein Revierforstbedienter unumgänglich wissen muß. Zum höheren Forstwesen hingegen rechnet man: die Forsttaxation in ihrem ganzen Umfange und die Forstdirection, in welchen beyden auch die besonders schweren Grundsätze und Lehren aus den übrigen Theilen des Forstwesens abgehandelt werden. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 1. 2c.

Forst-Zins, Forst-Miethe, Wald-Miethe ist eine jährliche Abgabe von Waldgrundstücken.

Frucht oder Saamen. Man theilt die Früchte der Holzpflanzen ab; 1) in Kernfrucht, 2) in Steinfrucht, 3) in Beerenfrucht, 4) in Zapfenfrucht, 5) in Flügelfrucht, 6) in Hülsenfrucht, 7) in Kapselfrucht und 8) in Halbkapselfrucht oder Kelchfrucht, S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 55. 2c.

Fruchtbares Holz. Hierunter wird von Einigen das masttragende Holz verstanden. Alles übrige nennen sie dann, aber sehr unpassend, unfruchtbares Holz.

Fuchs. S. Bock.

Fuchsloch wird an einigen Orten die Oeffnung in der Blase des Theerofens, wodurch der Theer abfließt, genannt.

Fúdriger Baum ist ein solcher, der einen Wagen voll Holz gibt.

Füllholz nennt man dasjenige Holz, welches zur Füllung der Kohlen-Meiler verwendet wird.

G.

Gabel-Maas, auch Fitte, ist ein Instrument, womit die Durchmesser der Bäume gemessen werden.

Galle nennt man die Wunde eines Baumes, wenn Saft heraus fließt. Beym Nadelholze heißt eine solche Wunde, Harzgalle.

Gedrungener Wald, oder Bestand. S. geschlossener Wald.

Gefiederte Blätter. S. Blätter.

Gehender Förster. S. Waldschütz.

Geil nennt man das Holz, oder den Waldgrund, wenn der Wuchs des Holzes sehr stark und üppig ist.

Gemeindewald ist ein solcher, der einer Gemeinde eigenthümlich gehört und woran jedes Gemeindeglied mit dem Eintritt in die Gemeinde Antheil erhält, hingegen auch wieder verliert, wenn es aus der Gemeinde tritt. S. Markwald.

Gemein-Holz. In Gegenden, wo Holländerholz verkauft wird, nennt man das gewöhnliche Häuserbauholz, Gemein-Holz.

Geographisches Clima. S. Clima.

Geräth-Holz. S. Werkholz.

Gereinigt heißt ein junger Wald, wenn die untersten Aeste dürr geworden und abgefallen sind.

Gerte. S. Gertenholz.

Gertenholz nennt man einen jungen Holzbestand so lange er noch ganz jung und untenher von Aesten noch nicht gereinigt ist. Sobald er aber die untersten Aeste abgestoßen hat, nennt man ihn Stangen-Ort, bis die stärkste Classe der Stämme 6 Zolle im Durchmesser hält. Von da, bis die erste Classe der Stämme 12 Zoll im Durchmesser hat, nennt man den Bestand Reidelholz. Von da, bis die erste Classe 18 Zolle im Durchmesser erreicht hat, heißt der Bestand angehendes Baumholz, und in der Folge starkes Baumholz.

Geschirrholz nennt man die Stangenholz-Sortimente, welche von den Wagenern und Küfnern rc. verbraucht werden. S. Bauholz und Werkholz.

Geschlossener Wald, gedrungener Wald ist ein solcher, wo die Gipfel der Bäume allenthalben zusammen stoßen oder in einander greifen. S. Lichter Wald.

Gestör nennt man die einzelnen hinter einander gebundenen Abtheilungen von Stämmen bey einem Langholz-Floß.

Gestrüppe nennt man das krüppelhaft gewachsene Buschholz.

Gestübe nennt man die Erde und den Kohlenstaub, womit die Kohlen-Meiler bedeckt werden.

Gestübe-Rand nennt man den von Erde und Kohlenstaub gebildeten kleinen Wall um einen Kohlen-Meiler.

Getrennt geschlechtige Pflanzen nennt man solche Holzarten, wo die männlichen und weiblichen Blüten immer auf zwey verschiedenen Pflanzen wachsen.

Gipfel, Krone, Wipfel, Zopf, Hollende, nennt man die obere mit Aeste besezte Parthie der Bäume.

Gipfel dürr, abständig oder polsoor nennt man es, wenn die Bäume dürre Spitzen haben.

Gipfelreich auch Hollreich heißt ein Baum, wenn er viele und große Aeste hat.

Glanz-Looh, Spiegel-Looh nennt man die Eichen-Rinde von Stangenholz, weil sie gewöhnlich glatt und glänzend ist.

Grant. S. Kies.

Gras-Kiefer, Gras-Fichte, Gras-Tanne, Gras-Lerche nennt man diese Holzarten, wenn sie auf einem freyen Platz in fettem Boden aufgewachsen sind, wo sie gewöhnlich weiches schwammigtes Holz bekommen.

Grempe nennt man im Schwarzwalde den mit Eisen beschlagenen Hebel, der beym Transport des schweren Holländerholzes gebraucht wird.

Griff, nennt man im Schwarzwalde, das wie eine Pickelhaue gestaltete mit einem starken hölzernen Stiele versehene spitzige Eisen, womit man den schweren Holländerholz-Stämmen beym Schleifen auf Walzen forthilft. — Auch ist Griff in manchen Gegenden ein Holz-Maas, und bedeutet gewöhnlich so viel als Spanne.

Grobjährig nennt man dasjenige Holz, woran die Jahrringe breit sind. S. feinjährig.

Gruben-Kohlen sind solche, die man in Gruben gebrannt hat.

H.

Hammer-Achse wird der Wellbaum bey Eisen- und Stahlhämmern genannt.

Hammer-Helm nennt man den Stiel eines Hammers in einem Werk, wo Eisen, Stahl etc. zu Stäben oder zu Blech, oder auf sonst eine Art verarbeitet wird.

Hartes Holz. Siehe weiche Hölzer.

Hart-Monate. Man nennt so die Monate December, Januar und Februar.

Harzen, Harz-reißen, Harz-schrapen nennt man es, wenn aus den an den Nadelhölzern angebrachten Wunden (Laachen) das Harz gekrazt wird. S. Anziehen und Anreißen.

Harzgalle. S. Galle.

Harzgrieven nennt man die beym Harzsieden zurückgebliebenen Unreinigkeiten.

Hasel-Erde. Einige nennen sie die aus verwittertem Mergel entstandene Erde.

Haubar kann ein Wald in verschiedener Hinsicht seyn.

1) Physikalisch haubar heißt ein Wald alsdann, wenn die Bäume entweder Alters halber nicht mehr beträchtlich wachsen, oder wenn ihnen die schlechte Beschaffenheit des Bodens keinen merklichen Zuwachs mehr gestattet.

2) Oekonomisch haubar aber ist ein Wald alsdann, wenn er so alt ist, als er mit Rücksicht auf

Boden und Lage werden muß, um im Durchschnitte genommen den stärksten jährlichen Zuwachs zu liefern und zugleich Holz zu geben, das eine den allgemeinen Bedürfnissen entsprechende Stärke und Güte hat.

3) Merkantilisch haubar hingegen ist ein Wald alsdann, wenn das Holz so stark geworden ist, als es den Umständen und Verhältnissen nach seyn muß, um dem Eigenthümer von seiner Waldfläche den größten Geldertrag zu verschaffen, der, durch Berechnung des Erlöses aus dem Holze, und der Zinse und Zwischenzinse, in einem angenommenen Zeitraume zu erlangen ist.

Haube nennt man die obere Parthie eines Kohlen-Meilers.

Hauberge nennt man im Nassauischen die Niederwaldungen, worin nach dem Abtrieb des Holzes einmal, auch wohl zweimal, Frucht gezogen wird. S. Hartigs Journal für das Forst- Jagd- und Fischereywesen vom Jahr 1806. Seite 153 ꝛc.

Haupt-Stein. S. Eckstein.

Heegen, bannen, einbinden, zuhängen, verhängen, schonen heißt, einen Walddistrikt von der Beweidung mit Vieh ausschließen, auch das darüber fahren, reiten und gehen verbieten — und zur Bezeichnung dieses Verbots Strohwische d'rum her hängen oder stecken, oder einen Graben darum ziehen.

Heeg-Reidel. S. Laß-Reiß.

Heeg-Reiß. S. Laß-Reiß.

Heerd nennt man die Grundfläche in der Blase des Theerofens.

Herz=Wurzel. S. Wurzel.

Hochwald nennt man jeden mit Baumholzarten bestandenen Wald, wenn er von der Art ist, oder so bewirthschaftet wird, daß die Stöcke nach dem Abtrieb der Bäume nicht wieder ausschlagen. S. Niederwald.

Hochwaldwirthschaft. S. Hochwald.

Höheres Forstwesen. S. Forstwissenschaft.

Holländer=Holz nennt man dasjenige Holz, womit ein Handel nach Holland getrieben wird. Es ist theils Eichen, theils Buchen, theils Nadelholz, wovon jezt im Württembergischen die Sortimente folgende sind:

A) Eichenholz.

1) Klöze von verschiedener Länge und beträchtlicher Dicke.

2) Pfosten — 30 bis 40 Fuß lang und ebenfalls von beträchtlicher Dicke.

3) Ruthen — 40 Fuß lang und länger, und meist 13 Zoll im mittleren Durchmesser.

4) Pfeiff=Kloz — 10 bis 14 Fuß lang und 17 bis 18 Zoll dick, beschlagen.

5) Pfeiff=Holz — 10 Fuß lang, 13 Zoll dick und 26 Zoll breit.

6) Peiffholz=Krümmling — 10 bis 15 Fuß lang und wo möglich stärker, als ein Pfeiffholz.

7) Wagenschuß — 14 Fuß lang, 14 Zoll dick und 24 Zoll breit.

8) Wagenschuß-Klotz — 18 bis 20 Fuß lang 18 Zoll dick und 20 Zoll breit.

9) Wagenschuß-Pfosten — 24 bis 30 Fuß lang, 36 Zoll dick.

10) Wagenschuß-Krümmling — 13 bis 14 Fuß lang und in der Dicke dem Wagenschuß wenigstens gleich.

11) Wagenschuß-Durchriß — wenn ein Wagenschuß-Stamm etwas zu gering ausfällt.

12) Knappholz — 8 Fuß lang, 12 auch 14 bis 16 Zoll dick und breit.

13) Schiffs-Knie — im Winkel gewachsene dicke Stücke Holz.

14) Krümmling von verschiedener Länge und so dick wie möglich.

15) Ranzen — 6 Fuß lang, 9 Zoll im Quadrat.

B) Buchenholz.

1) Kielbuche — 50 Fuß lang, 24 und mehrere Zoll dick.

2) Jochstangen — 25 Schuh lang und 4 bis 6 Zoll am oberen Durchmesser dick.

3) Taustangen — geringere Stangen von Buchen, Eichen, Hainbuchen und Birken.

C) Nadelholz.

1) Effective Holländer-Tannen von 72 bis 80 und mehrere Fuß lang und wenigstens 16 Zoll am dünnen Ende im Durchmesser.

2) Holländer Meßbalken, — 72 Fuß lang und 12 bis 15 Zoll oben im Durchmesser.

3) Holländer Sechsziger, — 60 Fuß lang und 18 Zoll oben im Durchmesser.

4) Holländer Dickbalken — 44 Fuß lang und 16 Zoll oben im Durchmesser.

5) Holländer Kreuzbalken — 45 bis 50 Fuß lang und 14 bis 15 Zoll im oberen Durchmesser.

Gemein Holz.

1) Gemeiner Siebenziger — 70 Fuß lang und 10 bis 12 Zoll im oberen Durchmesser.

2) Gemeiner Sechsziger — 60 Fuß lang und 10 bis 12 Zoll im oberen Durchmesser.

3) Gemeiner Dickbalken — 42 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll obere Dicke.

4) Gemeiner Fünfziger — 50 Fuß lang. —

5) Gemeiner Vierziger — 40 Fuß lang.

6) Gemeiner Sechsunddreißiger — 36 Fuß lang. —

7) Gemeiner Dreißiger, 30 Fuß lang. —

8) Gemeiner Zwanziger oder Vorläufer — 20 Fuß lang. —

9) Modelmäßiger Sägklotz, 16 Fuß lang und wenigstens 16 Zoll oben dick.

10) Gipfel-Klotz, — 16 Fuß lang und oben 14 bis 15 Zoll dick.

11) Deichelstange — 45 bis 50 Fuß lang und 9 bis 12 Zoll oben dick 2c.

Holzbericht nennt man in einigen Ländern den Bericht, worin der Plan zu der nächsten Holzfällung enthalten ist.

Holzfang. S. Floßrechen.

Holzhof, Holzmagazin, Holzgarten, nennt man die Magazine von Holz, das zum Verkauf bestimmt ist.

Holzring. S. Jahrring.

Holz-Schreib-Tag ist der Termin, in welchem die Holzbedürfnisse der Unterthanen verzeichnet werden.

Holztag, Waldtag, wird derjenige Tag genennt, wo es erlaubt ist, angewiesenes Holz aus dem Wald zu bringen und dürres Holz darin zu sammeln.

Holzzucht. S. Forstwissenschaft.

Honigthau nennt man das klebrige glänzende Wesen, womit zuweilen die Blätter überzogen sind.

Horst nennt man es, wenn Bäume in kleinen Gruppen beysammen stehen. Ein horstweiser Bestand ist daher ein solcher, wo das Holz gruppenweise, oder platzweise im Alter, oder auch mit Blösen, abwechselt.

Horstweiser Bestand. S. Horst.

J.

Jagen das Feuer, heißt bey den Köhlern: zu schnell kohlen.

Jahn nennt man im Nassauischen eine Abtheilung von einem Schlag in den Haubergen. S. Hauberge.

Jahrring, Holzring nennt man den Ring, welchen die Holzpflanzen jährlich unter ihrer Rinde ansetzen — durch deren Zählung man also das Alter derselben erforschen kann.

Jahrwuchs

Jahrwuchs nennt man die Triebe, welche die Holzpflanzen in einem Jahre gemacht haben.

Im Liegenden. Es ist noch Holz im Liegenden heißt: es ist noch gehauenes Holz vorräthig.

Immergrünes Holz. S. Sommergrünes Holz.

Inneres Forstwesen. S. Forstwissenschaft.

Inn-Märker. S. Märker.

K.

Kamm-Holz ist solches, wovon die Kämme an den Mühlrädern gemacht werden.

Karrenbäume sind die zwey Hölzer an einem Karren, zwischen welchen das Pferd ꝛc. angespannt wird.

Kienholz nennt man das besonders fettige oder harzreiche Nadelholz, sowohl von den Stämmen, als Wurzeln.

Kienhütte nennt man das kleine Gebäude, worin Kienruß oder Kienrauch gebrannt wird.

Kienöl nennt man das gelbe Oel, welches bey der Theerbrennerey mit erfolgt.

Kies nennt man die kleinen Steine von der Dicke des feinsten Schrotes, bis zur Dicke der Reehposten. Grant hingegen nennt man die Steine, wenn sie dicker, als Reehposten und so dick als Hühnereyer sind. Steinbrocken aber nennt man alle Steine von der Dicke der Hühnereyer bis zur Dicke eines Grenzsteines. Lagersteine nennt man alle größere ohne Zusammenhang über und unter der Erde befindlichen Steine. Felsen nennt man die Steine, wenn

sie in beträchtlichen Massen über oder in der Erde zusammen hängen. Flötze nennt man die beträchtlich weit und breit in der Erde hinziehenden Steinschichten. Rollsteine nennt man die Steinbrocken, wenn sie beträchtliche Strecken bedecken und keine Erde zwischen sich haben. Ortsteine endlich nennt man die sehr dichten Sandschichten oder Sand-Flötze in der Erde.

Klafter, Malter, Faden, Stecken, Meß ꝛc. nennt man eine regelmäßig und nach einer bestimmten Vorschrift zusammengesezte Masse von Brennholz.

Klöppelholz. S. Prügelholz.

Kloß nennt man jedes dicke und kurze Stück Holz.

Klufthol. S. Scheitholz.

Kniebusch. S. Kollerbusch.

Knie-Holz nennt man die in einen Winkel gewachsenen Holz-Stücke, welche beym Schiffsbau theuer bezahlt werden.

Knippen werden an einigen Orten die kurzen Stücke Holz genannt, womit die Kohlen-Meiler von außen belegt oder geschlichtet werden, ehe das Rauhdach und Erddach darauf kommen.

Knüppelholz. S. Prügelholz.

Köpfen heißt, einem stehenden Baume in einer gewissen Höhe die Krone abhauen oder absägen.

Kopf- oder Köpf-Holz werden diejenigen Bäume genannt, wovon man von Zeit zu Zeit die Aeste abhauet.

Kohlen ausziehen heißt, Kohlen vom gahren Meiler wegnehmen.

Kollerbusch, Kuhmaul, Butzen, Kniebusch, Kussel, nennt man die kleinen verbissenen, ästigen Holzpflanzen.

Kranzlode wird der Ausschlag eines Stockes genannt, wenn er zwischen der Rinde und dem Splint am Saum der Oberfläche des Stockes hervorgekommen ist. S. Stocklode.

Krebs nennt man jeden um sich fressenden Schaden an der Rinde der Bäume.

Krone wird oft die Gipfel-Parthie des Baumes genannt. S. Gipfel.

Kronblatt. S. Blüte.

Krümmling nennt man ein bogenförmig gewachsenes Stück Holz, woraus gewöhnlich der äußere Umfang der Mühlen-Räder gemacht wird.

Kufen nennt man die beyden vorne gekrümmten Stücke Holz an einem Schlitten, worauf derselbe gleitet.

Kühmaul. S. Kollerbusch.

Kussel. S. Kollerbusch.

Kutschenbäume sind die zwey krummen Hölzer, zwischen welchen der Kutschenkasten hängt und wodurch der vordere und hintere Theil der Kutsche verbunden sind.

L.

Laachen nennt man die streifenweise Verwundungen an Fichten, wodurch Harz gewonnen werden soll.

Lager-Klotz ist ein dicker ästiger Klotz, welcher von den Klafterholz-Hauern nicht hat aufgerissen werden

können, und gewöhnlich einige Jahre lang liegen bleibt, bis das Holz so mürb wird, daß es leichter gespalten werden kann.

Lager-Holz nennt man das grobe im Wald liegende und im Verfaulen begriffene Holz.

Lager-Steine. S. Kies.

Langwied ist die lange Stange, wodurch der vordere und hintere Theil eines Wagens zusammen gehalten werden.

Laß-Baum. S. Laß-Reiß.

Laß-Reiß, Heeg-Reiß, Bann-Reiß heißt jedes auf dem Schlag stehen gelassene Stämmchen, bis zu 6 Zoll Durchmesser. Laß-Reidel oder Heeg-Reidel oder Bann-Reidel aber heißen sie, wenn sie 6 bis 12 Zoll dick sind — Und Laß-Baum nennt man einen solchen Stamm, wenn er über 12 Zoll im Durchmesser hat.

Laß-Reidel. S. Laß-Reiß.

Laubholz. Hierzu rechnet man alle Holzarten mit wässerigen und schleimigen Säften. S. lebendiges Holz und Nadelholz.

Laufer. S. Eckstein.

Lebendiges Holz wurde vormals das Laubholz genannt, weil es am Stock und an den Wurzeln ausschlägt, wenn man es im gehörigen Alter, zur schicklichen Jahreszeit und mit der nöthigen Vorsicht abhauet.

Leiterbäume nennt man die beyden Stangen an einer Leiter, zwischen welchen die Sprossen befindlich sind.

Leseholz, Raffholz, Spruckholz, Scheidholz

nennt man das geringe natürlich abgestorbene Holz, welches entweder auf dem Boden liegt, oder vermittelst der Hände, ohne den Gebrauch irgend eines Instrumentes, gewonnen werden kann. Hat das abgestorbene Holz 6 Zoll und drüber im Durchmesser, so wird es gewöhnlich nicht mehr zum Leseholz gerechnet.

Lese-Kohlen sind solche, die so groß sind, daß sie zwischen den Zähnen des Köhler-Rechens nicht durch können. S. Rech-Kohlen.

Licht nennt man einen Wald oder Holzbestand, wenn die Bäume so einzeln stehen, daß sie sich mit den Gipfeln nicht berühren.

Licht-Schlag. S. Dunkelschlag.

Lochbaum nennt man einen durch ein Loch bezeichneten Grenzbaum.

Lockere Erde. S. Erde.

Loden nennt man alle neuen Triebe, sie mögen aus dem Saamen oder aus den Stöcken, oder aus den Wurzeln einer Holzart entstanden seyn. S. Saamenloden, Stockloden, Wurzelloden und Kranzloden.

Loh-Eisen, Loh-Schlißer ist ein eisernes oder hölzernes Instrument, womit man die Lohrinde zur Saftzeit von dem Holze los macht.

Loh-schälen, Lohen, Loh-schlißen, Lohschleußen heißt, die Loh-Rinde zur Saftzeit vom Holze losmachen und abnehmen.

Loß- oder Fettkeile sind starke Keile, wodurch die Masse, welche in einer Stampf-Mühle ausgepreßt werden

soll, vermittelst der Stempel oder Polzen zusammen gedrückt wird. S. Stempel.

Lotbaum ist eine hölzerne Deichsel, die in eine starke Schaufel auslauft, auf welcher ein Stamm befestigt und fortgeschleift werden kann.

Lot-Eisen ist ein starker eiserner Nagel mit einem Ringe, vermittelst dessen ein Stamm auf dem Lotbaume befestigt werden kann. S. Lotbaum.

Luft machen. Dem jungen Holze Luft machen heißt, mehrere oder alle Saamenbäume, unter welchen junges Holz steht, wegnehmen, damit die Luft, Sonne und Regen es besser treffen können.

M.

Maalbaum nennt man jeden mit einem Zeichen versehenen Grenzbaum.

Märker oder Mit-Märker heißt jeder, welcher Antheil an einem Markwalde hat. Wohnt ein Märker in der Märkergesellschaft, so heißt er Inn-Märker; wohnt er aber anderswo, so wird er Aus-Märker genannt. — Hat ein Märker blos Antheil am Stockholze, so heißt er Stock-Märker.

Märker- oder Mark-Buch ist ein Lagerbuch, worin alle Theilhaber an einem Markwalde, die Anzahl ihrer Marken oder Mark-Stammtheile und die Abgaben, welche sie davon zu entrichten haben, verzeichnet sind, und worin alle Jahre die Veränderungen, in Betreff der so eben erwähnten Gegenstände, bemerkt werden.

Märker-Geding, auch Wald-Geding nennt man

den Gerichtstag, an welchem diejenigen, welche in Markwaldungen gefrevelt haben, bestraft, die Märker-Ordnung vorgelesen, die Rechnung abgelegt, neue Märker und Mark-Diener angenommen, die Marken ab- und zugeschrieben und alle Gegenstände, welche auf den Markwald und die Märkergesellschaft Beziehung haben, abgehandelt werden.

Märker- oder Markmeister heißt derjenige, welchem die besondere Aufsicht über einen Markwald anvertraut ist. S. Märkerwald.

Märker- oder Mark-Wald ist ein solcher Wald, welcher einer Gesellschaft von Menschen gehört, die alle Nutzungen daraus nach bestimmten Verhältnissen theilen. Jeder Theilhaber oder Mitmärker kann zwar über seinen Nutzungs-Antheil, wie über anderes Privat-Eigenthum, frey disponiren; er kann aber niemals ein besonderes Stück vom Markwalde erhalten, und muß sich alles gefallen lassen, was die Märkerordnung oder die Mehrheit der Märker, oder der Ober-Märker, oder der Märker-Ausschuß ꝛc. bestimmen. S. Gemeindswald.

Märker- oder Mark-Ordnung, oder Mark-Weißthum ist eine Sammlung von Gesetzen und Vorschriften in Beziehung auf einen Markwald und eine Märker-Gesellschaft.

Mark. S. Markröhre.

Markröhre nennt man die mit schwammigter Masse an-

gefüllte Röhre in der Mitte der Holzpflanzen und ihrer Aeste 2c. das schwammigte Wesen selbst heißt Mark.

Mark=Weißthum. S. Märker-Ordnung.

Mantel nennt man 1) diejenigen Bäume, welche zuweilen am Saum des Waldes stehen gelassen werden, um die Windstürme von den licht gestellten Schlägen abzuhalten. 2) die äußerste Mauer um einen Theerofen.

Mast. S. Waldmast.

Maywuchs nennt man die Triebe, welche die Holzpflanzen im Frühjahre machen.

Mehlthau nennt man es, wenn zuweilen die Blätter mit einem graulichen Wesen, das wie feines Mehl aussieht, überdeckt sind. S. Honigthau.

Meiler, Kohlen=Meiler nennt man einen Holzhaufen, welcher kegelförmig aufgerichtet und dazu bestimmt ist, das darin befindliche Holz in Kohlen zu verwandeln.

Merkantilisch=haubar S. haubar.

Miß. S. Seif.

Mittel=Hölzer nennt man die halbwüchsigen Waldungen. S. haubar.

N.

Nabenholz ist solches, wovon die Naben zu den Rädern gemacht werden.

Nachhaltige Benutzung heißt eine solche, wo unaufhörlich alle Jahr dasselbe Holz-Quantum geschlagen werden kann.

Nachhauen heißt, aus einem besaamten Schlage die Saamenbäume zum Theil wegnehmen.

Nach-Mast nennt man das Eckerich, welches nach Endigung der Vor-Mast noch übrig geblieben ist. S. Vor-Mast.

Nachraum nennt man die in einem Holz-Schlage liegen gebliebenen Reisser und Späne.

Nachtrieb nennt man es, wenn beym Holzflößen das an den Ufern hängen gebliebene Holz flott gemacht wird.

Nachwuchs heißt alles junge, durch natürliche Besaamung erzielte Holz. S. Wiederwuchs, und Anwuchs.

Nadelholz, Tangelholz, Schwarzholz nennt man diejenigen Holzarten, welche ölig-harzige Säfte haben. S. Laubholz.

Nadeln. S. Blätter.

Nahrungs-Saft. S. Saft.

Neubruch, Neurott, Rottland, nennt man den zu Feld gemachten Waldboden.

Neurott. S. Neubruch.

Niederes Forstwesen. S. Forstwissenschaft.

Niederwald nennt man diejenigen Laubholz-Waldungen, welche man so bewirthschaftet, daß nach dem Abtrieb des zu einer geringen Stärke erwachsenen Holzes, durch den Ausschlag der Stöcke und Wurzeln neue Holzbestände wieder entstehen. S. Hochwald.

Nutzholz. S. Werkholz.

O.

Ober-Forst. S. Forst.

Oberforstmeister. S. Waldschütz.

Oberförster. S. Waldschütz.

Oberforst-Rath. S. Waldschütz.

Oberhaut. S. Rinde.

Oberholz. Man nennt so, 1) die in den Niederwaldungen übergehaltenen Bäume. 2) Auch werden die Aeste von dem Baumholze in manchen Gegenden Oberholz oder Abholz genannt. S. Abholz.

Oblast nennt man diejenigen Gegenstände, welche auf die Langholz-Flöße gelegt und auf diese Art transportirt werden.

Obmann nennt man denjenigen von einer Gesellschaft Arbeitern, welchem die Aufsicht über seine Cameraden aufgetragen ist.

Oekonomisch-haubar. S. haubar.

Ort. Dieses Wortes bedient man sich zuweilen statt Walddistrikt.

Ortbäume nennt man an einigen Orten die einzelnen am Saum des Waldes stehenden Bäume.

Ortstein. S. Kies.

P.

Pfahl-Wurzel, Pfeiler-Wurzel nennt man die Hauptwurzel einer Holzpflanze, wenn sie gerade und tief in die Erde sticht. S. Wurzel.

Pfänden heißt, einem Waldfrevler, welchen man nicht

kennt, oder der sich vor Gericht nicht stellt, einen Gegenstand von Werth abnehmen, welcher dann bei der Gerichtsstelle, bis zu ausgemachter Sache, deponirt wird.

Pfeiler-Wurzel. S. Pfahl-Wurzel.

Pflanzung. S. Saat.

Pflugs-Reh nennt man den mit einer gabelförmigen Handhabe versehenen Theil des Acker-Pfluges, woran derselbe dirigirt wird.

Pfosten heißt jedes aufrecht stehende Stück Holz, wenn es in der Wand eines Gebäudes steht. S. Säule.

Pfostenholz, Riegelholz, Bahnholz, werden die Bauholz-Stämme genannt, wenn sie nicht sehr lang, oder krumm sind, und nur zu Pfosten und Riegeln dienen. S. Streckholz.

Physikalisches Clima. S. Clima.

Physikalisch-haubar. S. haubar.

Pick-Harz nennt man das gewöhnlich mit vielen Unreinigkeiten vermengte rohe Harz, welches beym Anziehen in den Harzwaldungen erfolgt. S. anziehen.

Pick-Tannen heißen die freystehenden pyramidalisch gewachsenen kleinen Tannen und Fichten.

Plantage. S. Saat.

Pläntern. S. femeln und schlagweise hauen.

Plänter-Schlag. S. Pläntern.

Plaggen hauen heißt an einigen Orten: Rasenschälen.

Polle nennen einige den Gipfel des Baums.

Preusch nennt man das Holz, wenn es nicht gut spaltet.

Probe-Morgen ist ein im Walde abgepflöckter oder

abgezeichneter Morgen, worauf das Holz taxirt wird, um zu finden, wie viel Holz die übrige eben so bestandene Waldfläche enthält.

Prügelholz, Knüppelholz, Klöppelholz, Bengelholz nennt man dasjenige Brennholz, welches zwischen 2 und 6 Zollen im Durchmesser hat und gewöhnlich ungespalten verkauft wird. S. Scheitholz.

Pumpenstock nennt man den ausgebohrten Stamm in einer Wasserpumpe, in welchem das Wasser in die Höhe getrieben wird.

Q.

Quandel nennt man die Mitte oder die Achse in einem Kohlenmeiler.

Quandel-Kohlen sind solche, die man in der Mitte oder am Quandel des Kohlenmeilers findet und die gewöhnlich die schlechtesten sind.

Quandel-Pfähle nennt man diejenigen Pfähle, welche beym Aufrichten eines Kohlen-Meilers in die Mitte der Meiler-Stelle eingestochen werden.

Quandel-Welle nennt man die lange, aus zusammengebundenen dürren Reissern bestehende, Welle oder Faschine, welche man in einigen Ländern in der Mitte der Kohlen-Meiler-Stelle aufrichtet und um dieselbe das zur Verkohlung bestimmte Holz aufstellt.

Quirl nennt man es, wenn mehrere Aeste in gleicher Höhe um den Haupt-Schuß einer Holzpflanze stehen.

R.

Räuber, Wasser-Reisser, Wasser-Loden nennt man die einsommerigten Triebe, welche gewöhnlich nahe über der Erde aus den verpflanzten Stämmen, oder aus den dickeren Aesten der Stämme, besonders der Obstbäume senkrecht hervorwachsen.

Räume oder Rauchlöcher heißen die kleinen mit dem Rechenstiele in einen Kohlen-Meiler gestochenen Löcher, durch welche der Rauch abzieht.

Rauchkammer heißt bey der Kienrußbrennerey die kleine Kammer, worin der Rauch sich zu lockerem Ruß ansezt. S. Rauchsack.

Rauchsack oder Rußsack heißt der trichterförmige oder pyramidalische wollene Sack, welcher in der Decke der Rauchkammer bey einer Kienrußbrennerey angebracht ist.

Rauhdach heißt die Decke von Rasen, Moos, Laub, kleinen Fichten- oder Tannenzweigen, Pfriemen, Heide rc. womit das zu einem Kohlen-Meiler aufgesezte Holz zuerst bedeckt wird. S. Erddach.

Rauschen, Flatterbüsche, Stammreiß nennt man an einigen Orten die geringen Stockausschläge.

Rech-Kohlen sind solche, die so klein sind, daß sie zwischen den Zähnen der Köhler-Rechen durchgehen. S. Lese-Kohlen.

Reidel oder Reidelholz. S. Gertenholz.

Reif-Holz ist solches, woraus die Reife zu den Fässern rc. gemacht werden.

Reiner Bestand ist ein solcher Holzbestand, der nur einerley Holzart enthält.

Reitender Förster. S. Waldschütz.

Revier. S. Forst.

Richten nennt man es, wenn ein Kohlen-Meiler aufgesezt wird.

Riegel nennt man die, gewöhnlich waagrecht, zwischen den Pfosten angebrachten Stücke Holz in den Wänden der Gebäude.

Riegel-Holz. S. Pfostenholz.

Rinde nennt man den äußeren Theil an einer Holzpflanze, welcher sich zur Saftzeit vom Holze leicht absondern läßt. Der weiche faserige Theil der Rinde zunächst dem Holze heißt Bast oder Safthaut und der äußerste oft blätterige Ueberzug der Rinde wird Oberhaut genannt.

Rinden-Schläge nennt man die Schläge im eichenen Niederwalde, wenn die Rinde zu Gerberloh abgeschält wird.

Riesen nennt man es, wenn Holz in eisernen oder hölzernen Kanälen oder in Gräben dem Berg herunter gerutscht wird. Der Kanal selbst heißt Riese.

Rollsteine. S. Kies.

Roth-faul nennt man ein Stück Holz, wenn es faul ist, und die faule Masse eine röthliche Farbe hat. S. Weißfaul.

Rott-Land. S. Neubruch.

Rüstung nennt man das Gestell von kurzen Holzstücken,

welches an den Kohlen-Meilern unten angebracht wird, um zu verhindern, daß die Decke herunterrutscht.

Rugetag, Bußsatz, Forsttag, ist der Tag an welchem Forstgericht gehalten wird, um die Waldfrevler zu bestrafen.

S.

Saamenlappen nennt man die Kernstücke des Saamens, zwischen welchen die jungen Holzpflanzen hervorwachsen. Bey den Eichen, Nüssen, rc. bleiben diese Saamenlappen in der Erde; bey den Buchen, Ahornen, Eschen rc. aber, kommen sie beym Aufkeimen der Pflanzen mit über die Erde.

Saamenbäume nennt man diejenigen Bäume, welche man auf den Schlägen stehen läßt, damit sie Saamen ausstreuen.

Saamenloden. S. Lode.

Saat nennt man jede künstliche Kultur durch Besaamung. Ist die Kultur aber durch Versetzung junger Stämmchen bewirkt worden; so nennt man sie Pflanzung oder Plantage.

Säule nennt man jedes aufrecht stehende Stück Holz, wenn es frey steht, oder zur Unterstützung einer Last dient. S. Pfosten.

Saft nennt man die Flüssigkeit im Holze. Der aufsteigende Saft wird Nahrungssaft, und der herabsteigende Bildungssaft genannt. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 1ster Band S. 60 rc.

Schaafwellen nennt man die sammt den Blättern ab-

gehauenen Reisser, welche in der Sonne getrocknet und zur Fütterung der Schaafe und Ziegen verwendet werden.

Schaalkantig nennt man einen Balken oder ein Brett rc. wenn an einer, oder an einigen Ecken noch Rinde hängt, oder die Ecken nicht scharf auslaufen.

Schacht nennt man an einigen Orten den Holz-Schlag oder Hau.

Schafft. S. Stamm.

Schalm-Schneißgen. S. Durchschalmen.

Schaufelholz ist solches, woraus die Schaufelbretter zu den Mühlrädern gemacht werden.

Scheren oder abästen oder schneideln nennt man es, wenn von stehenden Bäumen die Aeste gehauen werden.

Scheidholz. S. Leseholz.

Scheitholz, Spaltenholz, Klufthholz, Klobenholz, nennt man alles Brennholz, das 6 Zoll und mehr im Durchmesser hat und gespalten verkauft wird. In manchen Ländern läßt man die 5 zölligen Stücke schon spalten. S. Prügelholz.

Schlag, Hauung, Hau, Häu, Gehau nennt man jede Hauung im Walde, wo viel Holz auf einer Stelle gefällt wird. S. Dunkelschlag.

Schlagen, Holz schlagen heißt Holz hauen.

Schlag-Holz heißt jeder Niederwald-Bestand.

Schlagkelter, Schlagtrog nennt man den Klotz in einer Stampf-Mühle, worin die Oel gebenden Saamen ausgepreßt werden.

Schlagweise hauen heißt: die jährlichen Holzabgaben

aus

aus einem Forstreviere so viel wie möglich auf einen oder einige Distrikte beschränken und durch Anwendung der Regeln der Holzzucht bewirken, daß während des Abtriebes eines haubaren Waldbestandes an dessen Stelle, durch natürliche Besaamung, oder durch Stock- und Wurzelausschlag ein recht vollkommener und durchaus gleich alter, neuer Holzbestand erzogen werde; wenn nicht besondere Umstände nöthig machen, einzelne ältere Stämme im jungen Walde überzuhalten. S. femeln.

Schlagwirthschaft. S. Schlagweisehauen.

Schleichwirthschaft sagen Einige, statt Femelwirthschaft oder Plänterwirthschaft.

Schleifgerten. S. Fachgerten.

Schlepp-Busch. S. Strauch-Ege.

Schlichten oder ausstümpeln nennt man es, wenn die Kohlen-Meiler mit dünnem und kurzem Holze von aussen belegt werden, ehe die Decke darauf kommt.

Schlitten nennt man es, wenn Holz auf Schlitten transportirt wird.

Schlitten-Wege heißen diejenigen Wald-Wege, welche besonders dazu gemacht sind, um Holz auf Schlitten transportiren zu können. S. Schmierwege.

Schluß im Walde. S. geschlossener Wald.

Schmeer-Ofen, Schmier-Ofen. S. Theerofen.

Schmeer-Hude nennen Einige die Wald-Mast für Schweine. S. Wald-Mast.

Schmier-Ofen. S. Theerofen.

Schmier-Weg. Man nennt so die zum Holztransport eingerichteten Schlittenwege, wenn sie mit Knüppeln belegt sind, welche da, wo die Schlitten-Kufen hintreffen, mit Speck, Seife, Talg ꝛc. geschmiert werden, um das Gleiten des schwer beladenen Schlittens zu bewirken.

Schneebruch und Duftbruch nennt man es, wenn der Schnee oder Duft Aeste von den Bäumen gerissen oder Stämme entzwey gebrochen hat.

Schneideln heißt, einem Baume einige oder alle Aeste abnehmen.

Schneidholz nennt man diejenigen Stämme, woraus Bretter, Bolen, Latten, Pfosten und andere Schnittwaaren gemacht werden.

Schnittwaare nennt man die Bretter, Dielen, Bolen, Latten und alle Holzsortimente, welche durch die Säge geformt worden sind.

Schortanne, Schorfichte nennt man an einigen Orten eine mit vielen Aesten besezte einzeln stehende alte Tanne oder Fichte.

Schragen. S. Beuge.

Schröpfen nennt man es, wenn man den Bäumen aus irgend einer Ursache die Oberhaut mit der Messerspitze aufrizt.

Schrot heißt ein abgesägtes Stück Holz.

Schroten heißt Bäume mit der Säge entzweyschneiden.

Schwarte wird ein Brett genannt, das von einem runden Klotze auf der Seite abgefallen ist.

Schwarzes Pech ist dasjenige Pech, welches durch das Einkochen des Theers entsteht.

Schwarzholz. S. Nadelholz.

Schwelle nennt man jedes waagrecht liegende Stück Holz, worauf eine Wand ruht.

Schwellung. S. Wasserstube.

Schütten, sich, nennt man es, 1) wenn die jungen Kiefern im Frühjahre viele oder alle Nadeln verlieren. 2) Wenn die Köhler unvorsichtig kohlen und dem Feuer zu wenig Luft machen, so bersten die Meiler zuweilen. Man sagt alsdann: der Meiler hat sich geschüttet.

Seif, Miß, Flosch, nennt man die nassen holzleeren Plätze im Walde.

Seilen heißt, einen Stamm, vermittelst eines Seils, an einer steilen Bergwand herunter lassen.

Seiten-Wurzel. S. Wurzel.

Senkholz nennt man diejenigen Stücke vom Klafterholze, welche beym Flößen auf den Grund fallen und nicht schwimmen.

Sommergrünes Holz nennt man diejenigen Holzpflanzen, welche im Herbste alle Blätter abwerfen. Immergrünes Holz aber sind diejenigen Holzgewächse, welche bey gesundem Zustande niemals ganz entblättert werden, also immer grün belaubt sind.

Sommerloden nennt man die geil gewachsenen einjährigen Stock- und Wurzel-Loden.

Sommer-Seite oder Sonnen-Seite nennt man

diejenige Seite eines Berges, die der Sonne entgegen steht, oder den Halbzirkel von Osten über Süden nach Westen. S. Winterseite.

Spachelgerten. S. Fachgerten.

Spachgerten. S. Fachgerten.

Spaltenholz. S. Scheitholz.

Spaltholz nennt man dasjenige Holz, welches sich gut spalten läßt.

Spanne ist ein Maas beym Holz-Messen.

Spannrückig nennt man einen Baum, wenn der Stamm nicht völlig rund, und der Umfang eines waagrechten Durchschnittes aus mehreren Bogen zusammengesezt ist.

Speichenholz ist solches, wovon die Speichen zu den Rädern gemacht werden.

Sperre ist eine Vorrichtung an einem Langholz-Floß, wodurch dessen zu schneller Lauf etwas gehemmt werden kann.

Spiegelfasern nennt man diejenigen Fasern im Holze, welche, wenn man z. B. das Buchenholz spaltet, glänzende Flächen bilden.

Spiegel-Loh. S. Glanz-Loh.

Splint nennt man das jüngste Holz zunächst unter der Rinde.

Spreng-Mast, Vogel-Mast nennt man die Waldmast oder das Eckerich alsdann, wenn davon so wenig gewachsen ist, daß keine Schweine eingetrieben und fett werden können.

Staab-Holz nennt man dasjenige Holz, woraus die Küfner die Fässer rc. verfertigen.

Stamm oder Schafft nennt man den Theil eines Baumes von der Wurzel bis dahin, wo er sich in dicke Aeste vertheilt.

Stammende oder Stockende oder Waldhieb heißt der Theil an einem Stamme, wo er zunächst über der Erde abgehauen worden ist. S. Zopfende.

Stammgeld. S. Stamm-Miethe.

Stamm-Miethe, Stammgeld ist eine Abgabe vom erkauften Holze, welche die Forstbedienten an einigen Orten als Accidenz beziehen.

Stammreiß. S. Rauschen.

Stange. S. Gertenholz.

Stangenholz. S. Gertenholz.

Stauden nennt man diejenigen Holzgewächse, deren Wurzeln zwar mehrere Jahre lang dauern; deren Stämme oder Stengel aber fast in jedem Winter absterben und im nächsten Frühjahre durch neue, theils aus der Wurzel, theils aus dem Saamen hervorwachsende, ersezt werden. Man theilt sie ab: 1) in aufrecht wachsende, 2) in rankende, und 3) in kriechende Stauden. S. Baumholz und Strauchholz.

Stecklinge, Steckreiser, Fächser nennt man die abgeschnittenen Fingers dicken, 10 bis 15 Zoll langen Stäbchen, welche man in die Erde steckt, um neue Holzpflanzen daraus zu erziehen.

Stehender Ort nennt man jeden haubaren Wald-Theil, der noch unangehauen oder noch nicht in Schlag gestellt ist.

Steig=Eisen sind eiserne Haken, welche die Holzsaamen-Sammler an die Füße schnallen, um die Bäume bequemer besteigen zu können.

Steinbrocken. S. Kies.

Stempel, Polzen nennt man die senkrecht sich bewegenden Hölzer in einer Stampfmühle.

Stock, Stumpen, Stucken nennt man den Theil von einem Baume oder Strauche, welcher nach dem Abhauen oder Absägen noch über die Erde hervorragt. — Unter Stockholz werden aber auch die Wurzeln der Stöcke mit begriffen.

Stockende. S. Stammende.

Stockholz. S. Stock.

Stocklaubung, heißt an einigen Orten der Preis eines abgegebenen Baumes.

Stockloden heißen die Ausschläge aus den Stöcken abgehauener Holzarten. S. Kranzlode.

Stock=Märker. S. Märker.

Stockschlag. S. Wurzelschlag.

Stock=Tag wird an einigen Orten derjenige Tag genannt, wo es erlaubt ist, Stöcke im Walde zu roden.

Stoß. S. Beuge.

Strauch=Ege, Schleppe=Busch ist eine von sperrigen Reissern zusammengebundene Masse, womit man

den ausgestreuten Saamen an die Erde bringt, oder ihn damit vermengt.

Strauchen nennt man es, wenn aus einem Walde das unnütze Buschwerk genommen wird.

Strauchholz auch Buschholz nennt man diejenigen Holzarten, aus deren Saamen im natürlichen Zustande sich eine Holzpflanze entwickelt, die mehr als einen Stamm oder Stengel hat, und in der Folge niemals beträchtlich hoch und dick wird.

Man theilt die Sträuche ab: in Sträuche der ersten, zweyten und dritten Größe, in rankende Sträuche, in kriechende Sträuche und in Erdholz-Sträuche. S. Baumholz und Stauden.

Strebe-Pfosten. S. Bug.

Streck-Holz nennt man dasjenige Bauholz, welches sehr lang und gerade ist. S. Pfostenholz.

Streu. Hierunter versteht man die dürren abgefallenen Blätter vom Laub- und Nadel-Holze und das Moos, wenn diese Gegenstände zur Streu für das Vieh verwendet werden. Der zu Streu Berechtigte kann weiter nichts fordern.

Ausser diesen benuzt man aber zuweilen noch dazu: die Heide, das Farrenkraut, die Pfriemen oder Ginster, das Heidelbeer- oder Preusselbeer-Kraut, das dürre Waldgras rc. Selbst die frischen ganz dünnen Aeste des Nadelholzes benuzt man an einigen Orten zur Streu.

Stüber- oder Stübrich-Holz ist solches, wovon die

Hauptsprossen in ein Gefach, das mit Lehm beworfen werden soll, gemacht, und die Zwischenräume der Balken größten Theils oder ganz ausgefüllt werden.

Stucken. S. Stock.

Stumpen. S. Stock.

Stürzen nennt man es, wenn ein dicker Stamm liegend waagrecht durchgesägt wird, um ihn bequemer transportiren zu können.

T.

Tangelholz. S. Nadelholz.

Teicheln werden an einigen Orten die Brunnenröhren genannt.

Thauwurzel. S. Wurzel.

Theer-Galle, Theerwasser nennt man die schwarzbraune sauere Flüssigkeit, welche beym Theerbrennen erfolgt, ehe der Theer fließt.

Theer-Ofen, Schmeer-Ofen ist eine von Mauerwerk kegelförmig aufgeführte Vorrichtung, worin aus kienigtem Holze Theer gebrannt wird. Die äussere Mauer des Ofens heißt Mantel und der innere Raum, in welchem das kienigte Holz ist, heißt die Blase.

Theerwasser. S. Theergalle.

Torf ist eine braune oder schwarze schwammige mit vielen Pflanzentheilen vermengte brennbare Erde. S. Hartigs Lehrbuch für Förster 3ter Band S. 72.

Träger. S. Dohn.

Trauf nennt man den Saum des Waldes.

Trifft nennt man den bestimmten Weg, welchen die

Viehheerden nehmen, um in den Wald, oder durch die Waldungen zu kommen.

Tromm heißt ein Stück Holz, das mit der Axt von einem Stamme getrennt worden ist. S. Abtrommen.

U.

Ueberhalten nennt man es, wenn in einem Schlage oder jungen Walde ältere Bäume verschont und bis zum nächsten Abtrieb desselben Distriktes, oder noch länger, stehen gelassen werden.

Ueberhauen nennt man einen Wald, wenn man mehr Holz daraus genommen hat, als er nachhaltig abgeben konnte. S. nachhaltig.

Ueberständer. S. Vorständer.

Ueberständig nennt man einen Wald, wenn er älter ist, als er nach der festgesezten Umtriebszeit hätte werden sollen.

Ueberwallen nennt man es, wenn sich die Wunden der Holzpflanzen mit neuer Rinde und Holz überziehen und zuwachsen.

Umtriebszeit heißt der Zeitraum von der Entstehung eines Holzbestandes, bis zu seinem Abtrieb oder Verjüngung.

Unfruchtbares Holz nennen Einige alles Holz, das keine Mast trägt. S. fruchtbares Holz. — Beyde Benennungen sind sehr unpassend, ob sie gleich oft gebraucht werden.

Unterdrückt, oder verdämmt nennt man eine Holzpflanze, wenn sie von einer andern überwachsen ist.

Unterholz, Unterwuchs, Unterbusch, Beywuchs nennt man das meistens von Stöcken und Wurzeln ausgeschlagene, Gerten- und Stangenholz, wenn es sich unter so dicht stehenden großen Bäumen befindet, daß es niemals zu einer beträchtlichen Stärke gelangen kann.

Urbar machen. S. arthaft machen.

Urholz, Lagerholz nennt man das von selbst abgestorbene und umgefallene große und kleine Gehölz.

V.

Verangert, berast, beschwühlt heißt der Boden, wenn er dicht mit Gras und Joistunkraut bewachsen ist.

Verbuttet heißt ein junger Holzbestand, wenn er kümmerlich und krüppelhaft gewachsen ist.

Verdämmt. S. Unterdrückt.

Verhauen nennt man einen Schlag, wenn er nicht nach den Regeln der Holzzucht gestellt ist.

Verhängen. S. heegen.

Verjüngen nennt man es, wenn ein Walddistrikt abgetrieben, und ein neuer Holzbestand erzogen wird. S. Abtreiben.

Vogelkienig nennt man diejenigen Nadelholzbäume, woran sich einzelne mit vielem Harz angefüllte Stellen befinden.

Vogel-Mast. S. Spreng-Mast.

Volle Mast nennt man es, wenn der Saamen der Eichen oder der Buchen vollkommen gut gerathen ist. Halbe Mast, wenn nur halb so viel erfolgt ist, als hätte wachsen können. Viertels Mast, wenn nur

der vierte Theil gewachsen ist, und Spreng- oder Vogel-Mast, wenn so wenig Eckerich gewachsen ist, daß keine Schweine eingeschlagen werden können.

Vorhau nennen Einige die lezte Durchforstung im Hochwalde, auf welche nachher der dunkele oder Besaamungsschlag folgt. S. Dunkelschlag.

Vorhölzer nennt man die einzelnen kleinen Walddistrikte, die gewöhnlich vor einem großen Walde liegen.

Vor-Mast nennt man die Benutzung der Eicheln und Bucheln rc. mit Schweinen, um sie fett zu machen. Sie fängt gewöhnlich gegen die Mitte des Oktobers an, und endigt einige Tage vor Weihnachten. S. Nach-Mast.

Vorspitz nennt man den vordersten Theil an einem Langholz-Floß.

Vorständer auch Ueberständer nennen Einige diejenigen Stämme, welche in den Schlägen bis zur Zeit, wo das neu erzogene Holz wieder haubar wird, übergehalten oder stehen gelassen werden.

W.

Wadel. Rechten Wadel oder Wedel nannte man sonst die beste Holzfällungszeit — als: die Monate November, December, Januar und Februar.

Wahrhammer ist ein großer hölzerner Hammer oder Schlägel, womit manche Köhler die gahren Stelleu am Meiler zusammen schlagen.

Wald-Buß oder Forst-Buß, auch Forst-Ruge nennt

man die Strafen für begangene Waldfrevel und Wald-Verbrechen.

Waldgeding. S. Märkergeding.

Waldhieb. S. Stamm-Ende.

Wald-Mast oder Mast nennt man den Saamen der Eiche, der Buche, des Kastanienbaumes, des Haselnuß-Strauches und alles wilden Obstes. Eicheln und Bucheln insbesondere heißt man Eckerich. S. Volle Mast, Erdmast, Blumenhude und Schmeerhude.

Waldmiethe. S. Forstzins.

Waldrecht nennen Einige die Bäume, welche zur Besaamung der Schläge stehen bleiben müssen. An einigen Orten heißt auch der Ausschuß aus der Gemeinde, welcher die Geschäfte im Gemeindewald zu besorgen hat, Waldrecht.

Waldschütz ist der niedrigste Forstdiener, welcher auf einem kleinen Waldbezirke den Forst- und Jagd-Schutz zu besorgen hat.

2) Gehender Förster ist ein solcher, welcher den Forst- und Jagd-Schutz auf einer größeren Fläche besorgen und dem reitenden oder Ober-Förster bey seinen Geschäften, so viel er kann, an die Hand gehen muß,

3) Reitender Förster oder Oberförster ist ein Forstbediente, welcher mehrere gehende Förster unter sich hat, und die Administration des Forst- und Jagdwesens in dem ihm anvertrauten Forst-Reviere besorgt.

4) Forstmeister oder Forstinspector ist ein solcher Forst-

beamte, welcher die Inspection und Controle ꝛc. über mehrere Ober-Förster führen muß.

5) Oberforstmeister ist ein solcher Forstbeamte, welchem die Ober-Inspection ꝛc. über mehrere Forstinspectionen aufgetragen ist;

6) und Oberforstrath oder Forstrath ist ein solcher Forstbeamte, welcher Mitglied der Forstdirections-Stelle ist, also die Forstdirektions-Gegenstände mit besorgen hilft. S. Hartigs Grundsätze der Forstdirection.

Waldtag. S. Holztag.

Wand oder Vorstand nennt man den noch unangehauenen Theil eines Waldes, an welchen junge Schläge grenzen. Auch nennt man die Bergseiten Wände.

Wandrahm heißt das lange Stück Holz, in welches die Pfosten einer Wand oben eingezäpft sind.

Wasser-Loden. S. Räuber.

Wasser-Reisser. S. Räuber.

Wasser-Stube oder Schwellung nennt man die Vorrichtung zur Schwellung des Wassers beym Floßwesen.

Walz brennen nennen es die Köhler, wenn sich der Meiler während des Brandes an einem Orte mehr senkt, als am andern.

Wechsel-krumm heißt ein Stamm, wenn er nach allen Richtungen krumm ist.

Wedder heißt das gabelförmige Holz an einem Wagen, zwischen welchem die Deichsel und die Langwiede steckt.

Wedel wird an einigen Orten das lezte Gestör an einem Langholz-Floß genannt.

Weiche Hölzer sind solche, deren Holz so weich ist, daß man mit einem Nagel tiefe Furchen hinein drücken kann; Hartes Holz hingegen, wo dieß nicht so leicht möglich ist.

Weiß-faul heißt ein fauler Stamm, wenn die faule Masse eine weiße oder gelbe Farbe hat. S. Rothfaul.

Wellbaum nennt man die Walze, woran ein Mühlrad oder sonst ein Kunstrad befestigt ist.

Wellen, Waasen, Krähen, Faschinen, Reissigbüschel nennt man die Büschel, welche von den Reissern in bestimmter Länge und Dicke aufgebunden werden.

Werkholz, Wirkholz, Geräthholz, Nutzholz, nennt man alle gröbern Holzsortimente, die von den Handwerksleuten, ausser dem gewöhnlichen Bauholze verbraucht werden. S. Bauholz und Geschirrholz.

Wiederwuchs nennt man im Allgemeinen die Ausschläge der Stöcke und Wurzeln in den Niederwaldungen und die Ausschläge der Kopfholz-Stämme. S. Nachwuchs und Anwuchs.

Wied-Säule, Wied-Stock ist eine kurze frey stehende durchlochte Säule, worin die warm gemachten oder gebäheten Floßwied-Stäbe mit dem dicken Theile eingekeilt, und vermittelst einer Stange, die Wied-Stange genannt, gedreht oder gewunden werden.

Wied-Stange. S. Wied-Säule.

Wied-Stock. S. Wied-Säule.

Wiesbaum nennt man die Stange, welche z. B. über einen mit Heu beladenen Wagen gelegt wird, um das Heu, vermittelst Seile oder Ketten, zusammen zu pressen.

Windbruch. S. Windfall.

Windfall, Windwurf, Wulze nennt man einen vom Wind umgerissenen Baum. Windschlag hingegen nennt man es, wenn der Wind viele Bäume an einem Fleck umgerissen hat; und Windbruch heißt es, wenn Bäume oder Aeste vom Wind abgebrochen worden sind.

Windisch nennt man ein Stück Holz, wenn seine Fasern nicht gerade, sondern gedreht oder gewunden sind.

Windschief. S. Windisch.

Windschlag. S. Windfall.

Windwurf. S. Windfall.

Winkel-Schlag, Winkel-Hau ist ein Schlag, der nicht geradlinigt, sondern gekerbt, oder mit vielen Winkeln und Ecken gehauen oder geführt worden ist.

Winkelstein. S. Eckstein.

Winter-Seite nennt man die Seite eines Berges, welche nach Nord-West oder nach Norden und Nord-Ost, abhängt. Sie begreift also den Halb-Zirkel von Westen über Norden nach Osten. S. Sommer-Seite.

Worboten, Vorboten nennt in einigen Ländern die Stöcke der vom Wind umgeworfenen Bäume.

Wulze. S. Windfall.

Wurzel. Man theilt die Wurzeln ab: 1) in Pfahl- oder Pfeiler-Wurzel, welche beträchtlich tief und gerade unter sich wächst; 2) in Herzwurzel, welche die Hauptwurzel eines Gewächses ist, die sich aber bald in mehrere starke Seiten-Aeste theilt; 3) in Seiten-Wurzeln, die in der Tiefe wagrecht streichen; 4) in Thau-Wurzeln, welche nahe unter der

Oberfläche wagrecht laufen und 5) in Faser-Wurzeln, wozu man alle kleinen Würzelchen rechnet.

Wurzelbrut oder Ausschößlinge oder Auslaufer nennt man die Ausschläge von den mit Erde bedeckten Wurzeln nicht abgehauener Bäume, Sträuche und Stauden. S. Wurzelloden.

Wurzel-Loden nennt man die Ausschläge aus den Wurzeln abgehauener Baum- und Strauchhölzer. S. Wurzelbrut.

Wurzelschlag, Stockschlag nennt man einen Schlag im Niederwalde.

Z.

Zain, Kübel rc. ist ein Maas, womit die Kohlen gemessen werden.

Zopf-Ende nennt man das Ende an einem Stamme, wo der Gipfel abgeschnitten ist. S. Stammende.

Zweifel-Bäume nennt man diejenigen noch stehenden Bau- und Werkholz-Bäume, wovon es zweifelhaft ist, ob sie auf einer gewissen Höhe das verlangte Maas haben.

Zweystielig nennt man einen Baum, wenn er nahe über der Erde sich in zwey Haupt-Stämme theilt.

Zwieselicht nennt man einen gabelförmig gewachsenen Baum.

Zwitterblüte. S. Blüte.

Zwitter-Pflanze nennt man diejenigen Gewächse, worauf zur Blütezeit männliche und weibliche Blüten, aber getrennt, befindlich sind.

Zweyte Abtheilung.

Erklärung der Kunstwörter
bey der
Jägerey.

A.

Abbaumen und aufbaumen oder baumen sagt man von den Mardern, Katzen ꝛc. wenn sie an einem Baum herunter oder hinauf klettern.

Abbeissen nennt man es, wenn das Wild Getraide, Gras, oder Holz abfrißt.

Abblasen nennt man es:

1) wenn die jagenden Hunde mit dem Horn zurückgerufen werden:

2) wenn ein mit Tüchern eingerichtetes Jagen ausgeschossen oder abgeschossen ist, und die Jägerey die Jagd durch ihre Horn-Musik beschließt:

4) wenn den Treibleuten ehe der Trieb vollendet ist, durch das Horn ein Zeichen gegeben wird, daß sie abbrechen und von vorne wieder anfangen sollen, weil Wild durch die Treibwehr zurückgebrochen ist. S. Anblasen.

Abbrechen nennt man es:

1) wenn sich ein Hatzhund verfangen oder verbissen hat, und ihm, vermittelst eines kleinen hölzernen Hebels, der Rachen oder das Maul geöffnet wird:

2) wenn die Treibwehr, noch ehe der ganze Trieb vollendet ist, zurückgezogen und der Trieb von vorne angefangen wird, weil Wild zurückgegangen ist.

Abbrennen nennt man es, wenn das Pulver von der Pfanne brennt, ohne den Schuß zu entzünden.

Abbrunsten. Wenn die Begattungszeit (Brunst) beym Hochwilde vorüber ist, so sagt man: es hat abgebrunstet. Beym Auer- und Birk-Geflügel aber: abgebalzt.

Abdocken heißt, ein zusammen gewickeltes Seil (Arche, Leine, Senne,) auseinander machen. Aufdocken aber heißt: ein Seil zusammen wickeln oder regelmäßig zusammen legen.

Abfallen nennt man es, wenn der Hirsch nach der Begattung (Beschlag) vom Thiere steigt.

Abfangen nennt man es, wenn ein Wild mit der Schweinsfeder, dem Hirschfänger oder Genickfänger todt gestochen wird.

Abfedern heißt, einen Vogel, vermittelst einer beym Genick in den Kopf gestochenen Feder, tödten.

Abgehen. Man sagt die Hunde sind abgegangen, wenn sie aufgehört haben ein Wild zu verfolgen. S. Anhalten.

Abgenicken oder einen Genickfang geben heißt: einem Roth- Dam- oder Rehwilde das Genick abstechen, oder einem Haasen, durch einen Schlag mit der flachen Hand, das Genick abschlagen. Stürzt ein Wild auf sonst irgend eine Art das Genick ab, so sagt man: es hat sich selbst abgenickt.

Abhalsen heißt: dem Leithund das Hängeseil nebst dem Halsband (Halsung) abnehmen. Anhalsen aber heißt: ihm das Halsband anschnallen.

Abhären heißt bey den zur niedern Jagd gehörigen und allen Raubthieren: die Haare verlieren. S. verfärben.

Abhauben auch abkappen heißt: dem zur Jagd (Beitze) abgerichteten Raubvogel die lederne Haube abziehen.

Abjagen, Ausjagen heißt die Zeit, wann eingestelltes Wild todt geschossen oder gefangen wird.

Abkämpfen nennt man es, wenn irgend ein zur hohen Jagd gehöriges männliches Thier das andere nach einem Kampfe verjagt.

Abkommen. Ich bin auf den Hirsch gut oder schlecht abgekommen heißt: indem ich abdrückte, war die Richtung des Gewehres auf den bezielten Fleck nicht verändert, oder da oder dorthin verrückt.

Ablaufen lassen nennt man es, wenn Jagdzeug vom Wagen, oder Tuch- und Federlappen vom Haken oder Haspel gezogen werden.

Abliebeln, liebeln heißt: einem Leithunde schön thun, wenn er seine Sache gut gemacht hat. Man spricht alsdann zu ihm: So, recht mein Hund! recht! recht! und streicht ihm entweder mit der Hand, oder mit einem kleinen Bruche, sanft über den Kopf.

Ablösen. Man bedient sich dieses Wortes beym Zerlegen eines Wildes, statt abschneiden.

Abrufen, abschreyen, abpfeifen, abblasen heißt: die angestellten Jäger oder jagenden Hunde, entweder durch rufen, oder durch pfeifen, oder vermittelst des Jagdhornes zurückrufen und wieder versammeln. Der ge-

wöhnliche Ruf für Bracken oder deutsche Jagdhunde ist:

Hi hi, Huch da! Da da, Huch da!

Für Hatzhunde aber:

Rüder do! Doch do, Rüder do!

und für Hünerhunde:

Hier! Hier! oder ici! ici!

Abschlagen heißt es: 1) wenn man beym Zerlegen eines Wildes die Knochen entzweyhaut oder einem Hund die Ruthe zum Theil abnimmt — und 2) wenn ein Keuler den andern verjagt, oder vom Rudel wegtreibt.

Abschneiden nennt man es, wenn Biber Stämme abnagen.

Abschneiden oder durchschneiden heißt: einen zu großen Trieb in zwey Triebe abtheilen.

Absehen nennen Einige das mit einem Kerbchen oder Einschnitte versehene Visir auf der Büchse.

Absetzen heißt: das Gewehr vom Kopf nehmen, ohne damit geschossen zu haben.

Abspannen nennt man es, wenn der gespannte Hahn am Gewehr in die Ruhe gestellt, oder eine gespannte Falle losgespannt wird.

Absprung. Wenn ein Jagdthier einen Seitensprung macht, um dadurch den Hunden zu entkommen, oder den Ort seines Aufenthaltes dadurch zu sichern, so nennt man dies einen Absprung machen.

Absprung und Widersprung. Einen Leithund auf

den Ab- und Widersprung arbeiten heißt: ihn so arbeiten, daß er sowohl auf der Wider- oder Rück-Fährte als auf der Nach- oder Hin-Fährte sucht und zeichnet. Das Wenden nach der Rückfährte heißt der Absprung, und wenn sich der Hund wieder nach der Hinfährte wendet, der Widersprung.

Abspüren heißt Fährten aufsuchen, um daraus zu beurtheilen, was für Wild im Reviere steckt.

Abstechen nennt man es, 1) wenn man beym Zerlegen eines Wildes einen Theil des Wildprets durchschneidet, und 2) wenn man das gestochene Stechschloß an einer Büchse wieder in die Ruhe sezt.

Abstreichen nennt man es:

1) wenn Federwild, das zur hohen Jagd gehört, vom Baum wegfliegt:

2) wenn beym Lerchenfang die Lerchen vermittelst einer Leine oder Federlappen, in den Feldern auf- und zusammen getrieben werden: oder 3) wenn mit Decknetzen bey Nacht die Lerchenjagd exerziert wird.

Abstreifen, streifen nennt man es, wenn den Raubthieren und den Haasen die Haut (Balg) abgenommen wird.

Abthun. Wenn ein angeschossenes Wild von der Gesellschaft, worin es war, sich trennt, so sagt man: es hat sich abgethan.

Abtragen heißt: 1) einen Leithund von der Fährte, die er zeichnete, wegtragen; 2) einen Raubvogel zur Jagd (Beitze) abrichten.

Abtreiben nennt man es,

1) wenn vermittelst Mannschaft das Wild aus einem Wald- oder Feld-Distrikte getrieben wird:

2) wenn ein Hirsch den andern verjagt, oder auch alte Thiere die Kälber in der Brunft von sich jagen.

Abtritt wird das Gras genannt, welches ein Hirsch mit der Schärfe seiner Klauen (Schalen) abgeschnitten hat.

Abwürgen. S. würgen.

Abziehen nennt man es, wenn man einen Leithund von einer Fährte, die er nicht zeichnen soll, wegzieht.

Achter, Zehner, Zwölfer rc. heißt ein Hirsch von 8, 10, oder 12 Enden. Wenn ein Hirsch an jeder Stange 4 Enden hat, so wird er Achter, wenn er an jeder Stange 5 Enden hat, ein Zehner rc. genannt. S. Ungerade.

Aesen heißt fressen, jedoch nur bey dem eßbaren Wilde. S. fressen.

Aeugen heißt bey den Hatz- und Windhunden: sehen. Man sagt daher: der Windhund äuget gut, statt, er sieht die Thiere bald, wenn man ihn hetzt.

Affterbrunft, wird die Brunft der Rehe im August genannt, weil sie nicht fruchtbringend ist.

Afftern oder Gräffter nennt man beym Schwarzwilde die kleinen Klauen (Schalen) hinten an den Läufen. S. Oberrücken.

A la meute! ist der Zuruf bey der par force Jagd, um die Hunde zur meute zu versammeln.

Alt-Reh, Ricke, Rehgeiß heißt das weibliche Ge-

schlecht des Rehwildes, von seiner ersten Brunft an. Von der Geburt bis Martini-Tag nennt man die jungen Rehe, Rehkälber, oder Rehkitzen. Von da bis zur nächsten Brunst im December Schmal-Reh — nach der Brunft aber Alt-Reh. S. Bock.

Alt-Thier wird das weibliche Geschlecht vom Roth- und Damwilde genannt, sobald es zum erstenmal sich begattet (gebrunftet) hat. Von der Geburt, bis nächsten Martini-Tag, nennt man ein junges Thier der Art Wildkalb. Von da, bis zur nächsten Brunst im September, Schmalthier und nach der Brunft Alt-Thier, oder auch blos Thier. Thiere, die nicht gebrunftet oder nicht empfangen (aufgenommen) haben, nennt man Giltthiere.

Anblasen nennt man es:

1) wenn die Jägerey beym Anfang einer solennen Jagd auf dem Lauf bläst. Dies heißt das Jagen anblasen:

2) wenn die Stärke eines auf den Lauf kommenden Hirsches, durch Stöße ins Horn angezeigt wird. Dies heißt: den Hirsch anblasen. Und 3) das Blasen auf Hornen in der Wehre, beym Anfang des Triebs, wird ebenfalls: den Trieb anblasen genannt. S. abblasen.

Anbringen heißt: jemand so führen, daß er ein Wild schiessen oder sehen kann — oder einen Hund so führen, daß er an Wild kommt.

Anbrüchig oder angegangen nennt man jedes Wild-

pret, das anfängt in Fäulniß überzugehen. Man sagt alsdann nicht, daß es stinke, sondern: es riecht stark. Auch wird dergleichen Wildpret niemals Luder, sondern verdorbenes Wildpret genannt. Der Ausdruck Luder oder Aas darf überhaupt von keinem Jagdthier weder im Ernste, noch im Scherz gebraucht werden.

Anfallen oder annehmen und aufnehmen heißt: wenn Leit- oder andere Jagdhunde eine Fährte oder Spur riechen (wittern) und darauf fortsuchen. Auch wird anfallen statt anpacken oder fassen von den Hunden gesagt.

Anfesseln heißt: einen Vogel, vermittelst kleiner, an den Flügeln oder Beinen angebrachter Riemen, anbinden. S. Fesseln.

Anfussen, oder fussen heißt bey den kleinen Raubvögeln: sich auf einen Baum setzen. S. Blocken.

Angegangenes Wildpret. S. anbrüchiges Wildpret.

Angehen eine Fährte oder Spur heißt: eine Fährte oder Spur finden. Auch sagt man z. B. die Wilde Sauen gehen junges Wild an, statt: sie zerreißen es.

Angehen nennt man diejenigen Thiere, welche sich einer gewissen Vollkommenheit sehr nähern. Als: ein angehendes Schwein, ein angehender Schaufler ꝛc.

Angeleisen ist ein angelähnliches eisernes Instrument,

womit man Füchse fängt, die im Rachen von dieser Angel gepackt und festgehalten werden.

Anhalsen. S. abhalsen.

Anhalten sagt man von den Hunden, wenn sie lange jagen.

Anhaß, wird der Ort genannt, wo man einen oder mehrere Hunde an irgend ein Wild gehezt hat, um es zu fangen.

Anhefteln, anheften heißt: das Jagdzeug, vermittelst hölzerner Pfähle (Heftel) befestigen.

Anhetzen heißt: die Hunde aufmuntern, daß sie gesundes oder krankes Wild verfolgen oder packen sollen. — Auf Sauen hezt man mit dem Zuspruch:

Sau, Sau! Huy Sau! Sau, Sau!

Beym Anhetzen des Schweißhundes aber sagt man:

Verwund Hirsch! (oder Sau!) Huy faß!

Beym Anhetzen der Windhunde:

Ha da! Ha da! Heß, Heß! oder

qui là! là, là! qui là!

und beym Anhetzen der kleinen Jagdhunde:

Huy faß! Faß, faß!

Anjagd. Den Ort, wo man die Verfolgung eines Wildes, vermittelst Hunde, anfing, nennt man den Anjagds-Platz, oder die Anjagd.

Ankirren, heißt bey den vierfüßigen Thieren: das Anlocken durch Futter. S. Anposchen.

Ankoppeln, Aufkoppeln, heißt: die Jagdhunde mit den Halsbändern zusammen hängen.

Anlaufen nennt man es, wenn einem auf der Jagd das Wild so nahe kommt, daß man es schiessen kann. Auch bedient man sich dieses Ausdrucks, wenn man ein wildes Schwein, entweder mit dem Fangeisen (Schweinsfeder) oder mit dem Hirschfänger rc. erlegen will. Man reizt alsdann die Sau durch den Zuruf: Sau, Sau! Huy Sau! — und fängt sie, wenn sie anlauft, nach den Regeln der Kunst.

Anlegen nennt man es:

1) wenn die Treibleute angestellt werden:
2) wenn man einen Hund an einen Baum oder an seine Hütte rc. anbindet:
3) wenn man Archen oder Leinen an einen Baum oder Heftel befestigt: und
4) wenn bey der par Force-Jagd die Hunde zur Fährte gebracht werden:
5) wenn man ein Gewehr zum Schiessen oder Zielen gegen die Schulter hält.

Annehmen heißt es:

1) wenn ein Hirsch oder Schwein auf den Jäger oder Hund losgeht. Man sagt alsdann z. B.: der Hirsch nimmt den Jäger an.
2) wenn das Wild eine Salzlecke, (Sulze) oder eine Wiese, oder ein Feld, oder einen jungen Schlag rc. oft besucht: und
3) wenn der Jäger einen Hund an die Leine bindet.

Anposchen heißt bey den Vögeln: das Anlocken durch Futter. S. ankirren.

Anregen auch losmachen nennt man es, wenn man Wild auf- und forttreibt.

Anrennen, anprellen nennt man es, wenn flüchtiges Wild wider einen Gegenstand sich stößt.

Ansetzen nennt man es, wenn ein Wild sich bemüht, über das Jagdzeug zu fliehen oder sich durchzuschlagen.

Anschießen auch anschweißen heißt: ein Wild durch einen Schuß verwunden.

Anschilden nennt man es, wenn man die Rebhühner beym Fang mit dem Treibzeuge, durch eine Art von Schild, worauf gewöhnlich eine Kuh gemalt ist, forttreibt.

Anschlagen nennt man es, 1) wenn die Jagdhunde laut werden, und 2) wenn man das Gewehr an Kopf nimmt, um zu schießen, oder nur damit zu zielen.

Anschneiden heißt es, wenn Jagdhunde das gefangene Wild zerreissen und zum Theil fressen.

Anschrecken. S. schrecken.

Anschreyen nennt man es:

1) wenn beym Anfang eines solennen eingestellten oder Zeug-Jagens von der gesammten Jägerey ein Jagdgeschrey erhoben wird:

2) wenn bey großen Treiben das Zeichen zum Anstellen der Treibleute, zum Fortrücken derselben, zum Haltmachen und zum Zeugstellen gegeben wird:

3) wenn ein Jäger dem andern durch ein Geschrey

zu verstehen gibt, daß er einen Hirsch oder eine Sau gesehen habe.

Am meisten sind folgende Ausdrücke im Gebrauch:

a) Jagdgeschrey bey einem eingestellten oder eingerichteten Hirschjagen:

Jo, ho ho, ha ho! jo, ho, ha ho, jo!

b) Jagdgeschrey bey einem Sau-Jagen:

Jo, ho ho! Rüd do, Rüd do! ha ho!

c) Beym Anstellen der Treibleute:

Ho! ha ho! stell an, stell an!

d) Beym Vorrücken der Treibleute:

Ho, ha ho! geht zu! geht zu! geht zu!

e) Beym Haltmachen im Treiben, um die Leute wieder in Ordnung zu stellen:

Ha! ha ho! Wehr halt! mach ganz! mach ganz!

f) Beym Haltmachen und Zurücknehmen der Treibleute, um den Trieb zu wiederholen:

Ho, ha ho! Wehr halt! zurück! zurück!

g) Um zu fragen, ob während des Triebs kein Wild zurückgegangen sey:

Ho! was zurück?

h) Antwort auf diese Frage:

Ho! nichts zurück! oder, Hirsch zurück!

i) Beym Erblicken eines Hirsches:

Hirsch, Hirsch! juch Hirsch! oder Tago! Tago!

k) Beym Ansichtigwerden einer starken Sau:
Sau, Sau! Huy Sau! oder Wallo! Wallo!

Anschuß nennt man die Wunde, welche einem Wilde durch einen Schuß beygebracht worden ist. Auch heißt der Platz, wo das Thier sich befand, als es den Schuß erhielt, der Anschuß.

Will man besonders bemerklich machen, auf welcher Seite die Kugel hinein oder heraus gefahren ist, so nennt man ersteres den Anschuß und lezteres den Ausschuß. — Uebrigens werden auch die Schüsse, nach den verschiedenen Stellen, wo sie sitzen, verschieden benannt. Als:

1) Blatt-Schuß, wenn die Kugel durchs Blatt gefahren ist, oder, wie man sagt, auf dem Blatte sizt:
2) Lungen-Schuß, wenn der Schuß durch die Lungen gieng:
3) Weidwund-Schuß, wenn die Kugel durch die Därmen (Gescheide) oder durch den Magen (Pansen, Wanst) geflogen ist:
4) Krell-Schuß, wenn die Kugel den Rücken oder Halsknochen streifte, daß das Thier niederstürzte, sich aber bald wieder auf- und davon machte:
5) Streif-Schuß, wenn die Kugel dem Thiere nur die Haut streifte und einen kleinen Theil davon, oder auch nur Haare wegnahm:
6) Hals-Schuß. Keulen-Schuß, Lauf-Schuß rc.
7) Spitz-Schuß, wenn das Thier entweder von vor-

nen oder von hinten so geschossen wurde, daß die Kugel längs ins Thier fuhr:

8) Breit-Schuß, wenn das Thier so stand, daß die Kugel quer durchfuhr:

9) Schräg-Schuß, wenn die Kugel schräg durchs Thier drang.

Anschweißen. S. Anschiessen.

Ansprechen heißt, aus der Fährte, oder nach dem Leib und Gehörn eines Thiers bestimmen, was es ist, und wie es auf gut weidmännisch genannt wird.

Anspringen heißt es, wenn man, während des Balzens, durch Springen einem Auerhahnen sich nähert.

Anstand oder Ansitz, heißt der Ort, wo sich der Jäger hinstellt oder hinsezt, um irgend ein Thier zu erlegen, oder zu fangen.

Anstellen nennt man es, wenn die Jäger oder Treibleute an die für sie bestimmten Orte postirt werden.

Antvogel. S. Entvogel.

Anziehen heißt bey den Hühnerhunden, wenn sie z. B. auf dem Geläuf des Federwildes langsam und vorsichtig suchen, oder durch Geberden zeigen, daß Federwild oder ein Haase rc. in der Nähe sich befindet.

Appell. Der Hund hat Appell heißt: der Hund ist gehorsam, wenn man ihm ruft oder pfeift.

Appell blasen heißt: die Jägerey durch das Horn zusammenrufen.

Arbeiten einen Hund, heißt: ihn abrichten.

Arche, Leine, Senne, Sieme nennt man die Stricke, welche

welche bey der Jagd gebraucht werden. Außer Hängeseil bey dem Leithunde, Fangstrick beym Schweißhunde und Hetzstrick beym Hatzhunde und Windhunde, ist die Benennung Seil und Strick bey der Jägerey nicht gebräuchlich.

Athem. In Athem setzen heißt: Hunde und Pferde an das immer schnellere und ausdauerndere Laufen gewöhnen.

Atzung heißt das Futter oder die Nahrung der Vögel.

Avance! ist der Zuspruch, womit man den Hünerhund zum Vorrücken aufmuntert, wenn er noch nicht ganz fest steht.

Auergeflügel nennt man die Auerhahnen und Hühner oder Hennen.

Aufbaumen. S. abbaumen.

Aufbrechen heißt, aus einem zur hohen Jagd gehörigen Wilde die Därme (Gescheide) und das Gelünge (Geräusch) nehmen. S. Auswerfen.

Aufbruch heißen sämmtliche Eingeweide, welche der Jäger beym Aufbrechen des Wildes heraus nimmt. S. Aufbrechen.

Aufdocken. S. Abdocken.

Auffallen. Wenn Vögel sich auf einen Baum setzen, so sagt man: sie sind da aufgefallen. S. Einfallen, Einschwingen, Einstehen.

Aufhaben. Dieses Ausdrucks bedient man sich, um die Endenzahl der Hirsche zu bezeichnen.

Man fragt nämlich: wie viel hat der Hirsch auf? anstatt, wie viele Ende hat der Hirsch?

Aufnehmen heißt: 1) durch die Begattung befruchtet werden; 2) das hingeworfene Futter fressen, z. B. die Körnung aufnehmen rc; 3) auch sagt man, der Hund nimmt die Fährte auf, wenn er sie anfällt nnd darauf fortsucht; 4) das Jagdzeug auf die Wagen bringen, heißt ebenfalls das Zeug aufnehmen; und 5) wenn der Hühnerhund beym Dressiren das Hingeworfene anfaßt und in die Höhe hebt, so sagt man: er nimmt auf.

Aufschärfen heißt, die Haut aufschneiden. S. abschlagen.

Aufsetzen nennt man es, wenn die gehörnten Thiere abgeworfen haben und wieder neue Gehörne bekommen. S. Geweih.

Aufstehen. Wenn auf der Erde sitzende Jagdthiere sich erheben, so nennt man dieß aufstehen.

Aufstieben nennt man es, wenn man Federwild aufjagt.

Aufstoßen, auch aufthun, heißt, einen Haasen oder sonst ein zur niedern Jagd gehöriges Thier aufjagen.

Aufthun. S. aufstoßen.

Aufzug. Fasanen-Aufzug nennt man die Gesammtheit der jungen Fasanen in einem Fasanengarten.

Auge heißt bey allen zur Jagd gehörigen Thieren das Auge. Obgleich einige die Augen des Rothwildes Lichter nennen, so ist diese Benennung doch nicht allgemein.

Augsproßen. S. Geweih.

Aus! Aus! — man ruft so den Windhunden und andern Hatzhunden zu, wenn sie ein gefangenes Wild hinlegen oder davon ablassen sollen.

Ausbeeren nennt man es, wenn die Vögel die Beeren aus den Sprenkeln oder Donen fressen, ohne sich zu fangen.

Ausbüßen nennt man das Flicken der Netze jeder Art.

Ausflämmen. S. flämmen.

Ausführen. Wenn ein Dachs, oder Fuchs, beym Aufräumen des Baues, Erde vor die Röhre geschoben hat, so sagt man, er habe ausgeführt.

Ausgang wird die Oeffnung der Röhre eines Dachs- oder Fuchsbaues genannt.

Ausgeben heißt bey den Jagdhunden: bellen oder laut seyn.

Ausgelegt nennt man ein Hirschgeweih, wenn die Stangen weit von einander stehen.

Ausgehen einen Marder rc. heißt: ihm so lange auf der frischen Spur folgen, bis man seinen Aufenthaltsort entdeckt hat. —

Auch sagt man der Dachs ist ausgegangen, wenn er in der Nacht seinen Bau verlassen hat.

Ausheben. Eine von den Hunden gefangene Sau ausheben, heißt: sie bey den Hinterläufen fassen und in die Höhe halten, damit sie so leicht nicht schaden kann.

Ausjagen. S. abjagen.

Auslösen nennt man es, wenn man die Keule eines Wildes aus der Pfanne losmacht.

Der runde mit Knorpel bedeckte Knochen, welcher sich in der Pfanne wirbt oder bewegt, heißt die Kugel. — Soll der hintere Ziemer oder Wedel-Ziemer

recht gut werden und flach auf der Schüssel liegen; so darf die Keule nicht mit der Kugel aus der Pfanne gelöst werden. In diesem Fall macht man den Keulen-Braten kürzer und schlägt den Knochen mit einem Hirschfänger oder Beile durch.

Dergleichen Ziemer-Braten zieren eine Tafel mehr, als solche, wo die Kugel aus der Pfanne gelöst, folglich die Keule näher nach dem Rücken hin abgestochen worden ist.

Ausmachen heißt, so lange suchen, bis der gesuchte Gegenstand gefunden ist. Z. B. einen Hirsch mit dem Schweißhunde ausmachen heißt, denselben mit dem Schweißhunde aufsuchen etc.

Auspochen, austrommeln heißt: durch ein starkes Geräusch und Lärmen einen Marder oder Iltis aus einem Gebäude treiben.

Ausrecken nennt man es, wenn dem Hirsch das neue Gehörn wächst. Der Hirsch hat völlig ausgereckt, heißt: das neue Gehörn ist völlig erwachsen.

Ausschiessen. Man nennt ein Gewehr ausgeschossen, wenn durch den starken Gebrauch der Lauf dünne geworden ist, oder die Züge in einer Büchse flach geworden sind. — Auch sagt man: es soll ein Hirschfänger ausgeschossen werden, wenn derselbe bey einem Scheiben-Schiessen zum Preis ausgesezt werden soll.

Ausschlagen heißt, die Jagdtücher und Netze beym Abladen auseinander breiten, daß sie sich nachher desto besser aufrichten lassen.

Ausschwingen, ausstehen, nennt man es, wenn Auer- oder Birk-Geflügel vom Baume wegfliegt. S. Einschwingen und Einstehen.

Ausseilen nennt man es, wenn man einem Leithunde, der über das Hängeseil getreten hat, wieder zurecht hilft. Man spricht ihm zu: Seil aus!

Ausspüren heißt: den Aufenthalt eines zur Jagd gehörigen Thiers durch Aufsuchung der Fährten und Spuren ausfindig machen.

Ausstreichen nennt man es, 1) wenn die Jagdhunde weit vom Jäger entfernt suchen; 2) wenn man einen Vogel, der nahe vor einem aufsteht, gehörig weit fortfliegen läßt, ehe man schießt, so sagt man: Ich habe ihn ausstreichen lassen.

Auswerfen, Ausweiden heißt, bey dem zur niederen Jagd gehörigen Wilde, die Därme (das Gescheide) herausnehmen.

Auswirken, zerwirken heißt, einem Stück Roth-, Dam- Reh- und Schwarzwild die Haut herunter nehmen. Bey den übrigen Thieren heißt dieß abstreifen.

Auswischen heißt, den Lauf eines Gewehrs inwendig reinigen.

Ausziehen heißt, 1) mit der ganzen Jägerey zur Jagd gehen, oder reiten (zu Holze ziehen); 2) mit dem Leithunde zur Vorsuche hinausgehen; 3) eine Ladung wieder aus dem Gewehr nehmen; 4) mit einem Häkchen die Därme (Gescheide) aus dem Federwilde ziehen.

B.

Bache wird ein wildes Schwein weiblichen Geschlechts genannt. S. Sau.

Bärzeit ist bey den Bären die Begattungszeit.

Bätze, bedeutet Hündin.

Balban oder Ballhahn ist ein ausgestopfter Birkhahn, welcher dazu gebraucht wird, um Birkwildbrät herbeyzulocken und zu schießen.

Balg heißt das Fell von allen Raubthieren und den Haasen.

Ball-Hatz, oder auf den Ball oder Boll hetzen nennt man es, wenn die Hatzhunde dahin gehezt werden, wo ein anderer Hund ein Thier, das nicht fortlaufen kann oder will, verbellt, (stellt).

Balz oder Balzzeit, ist die Begattungszeit des Auer-, Birk- und Haselgeflügels, der Fasanen, Trappen, Kraniche und Schnepfen.

Bast heißt die rauhe Haut, die das Gehörn des Roth- Dam und Rehwildes bedeckt, so lange es noch nicht völlig ausgewachsen (ausgereckt) ist.

Batterie nennt man den Pfanndeckel an einem Gewehrschloß.

Batterie-Feder ist die Feder, welche die Batterie an die Pfanne drückt.

Bau heißt die unterirdische Wohnung des Dachses, Fuchses, Otters, Bibers ꝛc. Leztere nennen einige auch Burg.

Baum-Falle, auch Prügel-Falle, ist eine aus einigen Reibeln gemachte Falle, worin Marder gefangen werden.

Bedecken. S. Decken.

Beflogen, auch fluchtbar und flügge nennt man das Federwild, wenn es erst vor kurzer Zeit fliegen gelernt hat.

Behang heissen die Ohren bey den Jagd-Hunden.

Behängezeit oder Behänge, nennt man die Zeit, wo mit dem Leithunde vorgesucht oder gearbeitet wird.

Beine nennt man die Füße von den zur niedern Jagd gehörigen Vögeln. S. Ständer und Ruder.

Beitzen heißt: mit abgerichteten Raubvögeln andere Thiere fangen.

Belaufen. S. läufig.

Belegen lassen eine Hündin, heißt: einen Hund zur Begattung zulassen.

Bellen, oder verbellen, nennt man es, wenn die Hunde vor irgend einem gestellten Thier laut ausgeben, oder ein todtes (verendetes) Thier anbellen.

Bengeln heißt: einem Hunde einen hölzernen Bengel, oder ein hölzernes Kreuz anhängen, daß er die Lust verliert, ohne Beyseyn eines Jägers, zu jagen.

Berliner-Eisen, auch Schwanenhals, ist ein Instrument, das zum Fangen der Füchse und wilden Katzen ganz vorzüglich ist. Man hat deren auch größere zum Fangen der Wölfe, und kleinere, die zum Fangen der Marder rc. gebraucht werden. Selbst größere Vögel lassen sich recht gut damit fangen.

Berupfen. Wenn die Hunde den geschossenen Haasen die Wolle oder den Vögeln die Federn ausrupfen, so

sagt man: sie berupfen sie. S. anschneiden, und drücken.

Bescheid geben nennt man es, wenn bey großen Jagden der versammelten Jägerey am Abend gesagt wird, was am folgenden Tage geschehen und was jeder insbesondere thun soll.

Beschießen. Man bedient sich dieses Ausdrucks, um dadurch anzudeuten, daß nach dem Wilde schon mehrmahls geschossen worden sey. Man sagt z. B. die Hühner sind schon beschossen, also nun scheuer, als zuvor.

Beschlagen nennt man es, wenn ein Hirsch, Rehbock, oder Keiler die Begattung vollzieht. S. Hängen, Treten.

Bestätigen heißt: vermittelst des Leithundes den District bestimmen, worinn z. B. ein Hirsch, oder anderes Roth-, Dam- und Schwarzwild steckt.

Bestätigungs-Jagen, oder Bestätigtes Jagen wird ein Jagen genannt, wenn das Wild, worauf gejagt wird, vorher mit dem Leithunde bestätigt worden ist. S. Jagen.

Besuch. S. Vorsuchen.

Besuch-Jäger heißt derjenige Jäger, welcher sich vorzüglich mit der Leithunds-Arbeit beschäftigt.

Bett wird der Platz genannt, wo ein Stück Roth-, Dam- oder Rehwild gesessen hat. S. Lager, Kessel, und Sitz.

Beygarten, Kammer, nennt man den an einem

Saufange angebrachten mit Holz bewachsenen umzäunten Raum, worin die gefangenen Sauen nachher eingesperrt werden. S. Saufang.

Beyschlagen. Die Jagdhunde schlagen gut bey, heißt: sie bleiben, indem sie jagen, beysammen, und wenn der eine ein Wild gefunden hat, so kommen die übrigen alsbald herbey, um es gemeinschaftlich zu verfolgen.

Beytreiben heißt: das mit Zeug umstellte Wild noch mehr zusammentreiben. S. Einsprengen.

Beytritt nennt man es, wenn ein Hirsch, oder Stück Wild, mit dem hintern Lauf neben die Fährte des vorderen Laufes tritt.

Beziehen, sich beziehen, heißt bey den Jagdhunden, sich begatten.

Biegel oder Done heißt man die in einen Triangel oder Halbzirkel gebogene Ruthe, in deren Mitte Schlingen von Pferdehaaren, unten aber Vogelbeeren angebracht werden, um Vögel dadurch zu fangen. Auch nennt man die halbzirkelförmigen Eisen, welche beym Zusammenschlagen des Schwanenhals- und Tellereisens das Thier festhalten — Biegel.

Birkfuchs. S. Goldfuchs.

Birkwild heissen die Birkhähne und Hühner.

Blan. S. Plan.

Blatt heißt 1) der obere Theil des Vorderlaufes bis auf den Rücken, welchen einige auch Bug nennen; 2) auch die Klinge des Weidmessers wird Blatt genannt.

Blatten heißt: vermittelst eines Blattes, oder eines besonderen Instruments, Rehe und Rehböcke herbey locken. Daher sagt man: Rehe aufs Blatten schiessen.

Blenden nennt man es, 1) wenn der Hirsch mit dem hintern Lauf in die Fährte des vordern tritt und dadurch die Fährte etwas breiter oder länger macht; 2) wenn man aber die Jagdzeuge mit Reissern rc. etwas bedeckt, daß sie das Wild nicht bemerken kann, so nennt man dieß: die Zeuge verblenden; und 3) wenn man einem Hund die Augen bedeckt, daß er das Wild nicht sehen kann, so nennt man dieß den Hund blenden.

Blendling ist eine Art großer Jagdhunde, die man zum Hetzen und Apportiren gebraucht.

Bley. Unter dem Wort Bley wird bey der Jägerey Kugel und Schrot verstanden. Man sagt daher: die Büchse schießt ein starkes Bley, statt: große Kugel.

Bley-Zeichen. Wenn die Fährte des Hirsches auf einem Steine sichtlich ist, so nennt man dieß das Bley-Zeichen — weil es gewöhnlich so aussieht, als wäre die Fährte mit Bleystift gezeichnet.

Blind schießen heißt: ohne Kugel oder Schrot, also blos mit Pulver schiessen.

Blocken. Dieses Ausdrucks bedienen sich die Falkoniere, wenn sie sagen wollen: auf jenem Baume sizt der Falk. Sie nennen dieses Sitzen blocken.

Blume heißt: 1) der Schwanz des Haasen; und 2) die weisse Spitze an dem Schwanz (Ruthe) des Fuchses;

3) auch nennt man in einigen Ländern den Schwanz des Roth- und Damwildes Blume. S. Wedel.

Bock oder Rehbock. Man nennt so das männliche Geschlecht der Rehe. Hat der Bock nur einfache Spieße, so heißt er Spießbock, wenn er an jeder Stange zwey Enden hat, Gabelbock, und nachher starker oder alter Bock. Auch wird in einigen Ländern das männliche Geschlecht des Damwildes Bock genannt, also Dambock. S. Damhirsch. Außerdem nennt man das Holz, welches beym Dressiren eines Hühnerhundes gebraucht wird, Dressirbock.

Borsten nennt man die Haare beym Schwarzwilde.

Bracke ist eine Art kleiner Jagdhunde.

Brand nennt man 1) die mit Schweiß unterlaufene roth, grün und blaue Stelle am Wildbrät, wo der Schuß sizt. 2) Der schwarze Fleck am Bauch des Hirsches zur Brunstzeit wird ebenfalls Brand oder Brunst-Brand genannt. 3) Auch nennt man es auf den Brand laden, wenn man ein abgeschossenes Gewehr wieder lädt, so lange noch Pulverdampf in demselben sich zeigt.

Brandader ist die dicke schwarze Ader, die man an der Keule eines aufgebrochenen Wildes nahe beym Schloß erblickt, und die gewöhnlich geöffnet wird, um den Schweiß heraus zu lassen.

Brandfuchs nennt man denjenigen Fuchs, der einen schwärzlichen Balg und eine blaue Kehle und Bauch — meistens auch schwarze Läufe hat. S. Goldfuchs.

Branten heißen die Füße der Bären.

Braten-Wildbrät nennt man den Rücken und die Keulen vom Wilde. S. Koch-Wildbrät.

Brechen nennt man das Wühlen der wilden Sauen. — Auch wird es brechen genannt, wenn Jagdzeuge in einen Winkel gestellt werden.

Bringen. Dieses Ausdrucks bedient man sich bey den kleineren vierläufigen Raubthieren, statt gebähren. Man sagt z. B. der Marder bringt bald Junge. S. wölfen und werfen.

Bruch nennt man das belaubte abgebrochenene Aestchen, womit die Fährten oder der Schweiß des Wildes bezeichnet werden, oder womit ein geschossenes Wild bedeckt wird, oder das der Jäger auf den Hut steckt, um damit anzuzeigen, daß er ein zur Hohen-Jagd gehöriges Stück Wild erlegt oder gefangen habe. Ueberhaupt wird jeder abgebrochene Ast, wenn man ihn auf der Jagd zu irgend einem Zweck gebraucht, Bruch genannt.

Ausserdem heißt der Ort, wo ein wildes Schwein tief eingewühlt hat, der Bruch.

Brummen nennt man den Ton, welchen der Bär hervorbringt.

Brunsten heißt beym Roth-, Dam- Reh- und Schwarzwilde, sich begatten. Beym Schwarzwilde sagen Einige rauschen oder rollen, statt brunsten.

Brunstacker. Man nennt so das auf den Brunstplätzen

für das Wild mit Hafer, Erbsen, Linsen, Rüben rc. besäete Ackerland.

Brunftbrand. S. Brand.

Brunfthege, Waldverbot, nennt man die Zeit, wo der Zutritt in die Waldungen verboten ist, um das Wild in der Brunft nicht zu stören. Diese Hege fängt gewöhnlich mit Anfang oder Mitte des Septembers an, und dauert bis zur Mitte des Oktobers.

Brunftplatz, Plan oder Blan nennt man denjenigen Ort, wo sich zur Begattungszeit die Hirsche und das weibliche Wild versammeln.

Brunftruthe nennt man das männliche Glied beym Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwilde. S. Ruthe, und Pinsel.

Bruthaus nennt man das Gebäude in einem Fasanengarten, in welchem die Fasaneneyer, durch Welsche- oder Truth-Hühner, ausgebrütet werden.

Bügel nennt man die eisernen Halbzirkel an einem Berliner-Eisen oder an sonst einer eisernen Falle, welche, wenn das Eisen losschlägt, zusammenfahren, und das Thier fangen oder festhalten. Auch nennt man den Theil an einem Schießgewehre, wodurch der Schneller oder Drücker bedeckt wird, Bügel. — Und Riemen-Bügel heißen die gebogenen Eisen, wodurch der Riemen am Schießgewehr fest gehalten wird.

Bug nennen einige den obern Theil der Vorderläufe, bis auf den Rücken. S. Blatt.

Bugsiren einen Haasen oder Fuchs, heißt: ihn

auf freyem Felde zu Pferd so lange verfolgen, bis er nicht mehr fort kann.

Bullenbeisser. Eine sehr beherzte Art Hatzhunde mit dicken kurzen Köpfen.

Burg wird die unterirdische Wohnung des Bibers genannt.

Burgstall. Man nennt so die runde Wölbung der Erde in der Fährte des Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwildes. Der Hirsch macht dieses Zeichen besonders merklich.

Busen. Wenn ein Jagdnetz nicht prall angezogen ist, also locker hängt, so sagt man, es habe Busen.

C.

Ça faux! ça faux! (Sa fo! sa fo!) ist der Zuruf, wenn die Hunde auf der Parforce-Jagd falsch jagen. S. hourvari.

Capital-Hirsch wird ein Hirsch genannt, wenn er sehr stark ist, und mehr als 12 Enden tragen kann.

Change-jagen (Schansch-jagen) nennt man es bey der Parforce-Jagd, wenn die Hunde die Fährte des angejagten Hirsches verlassen und einen andern Hirsch verfolgen.

Cherche! (Schersch!) ist der Zuspruch für den Hühnerhund, wenn er suchen soll.

Connoissance. S. Kennzeichen.

Contra-Lauf nennt man eine solche Einrichtung bey einem eingestellten Jagen, wo das Wild von zwey gegenüber liegenden Seiten aus dem Wald auf einen freyen Platz getrieben wird. S. Lauf.

Contra=Jagen ist ein solches, wo das Wild von zwey Seiten herbeygetrieben wird.

Auch nennt man so diejenigen Jagen, wo man am Tage einen Bezirk mit Jagdzeug umstellt, den Wechsel des Wildes aber offen läßt, bis in der Nacht das Wild ins Jagen gezogen ist.

Couche! (Kusch!) ist der Zuspruch für einen Hühnerhund, wenn er sich auf die Erde drücken und still liegen soll.

Crabatten nennt man die Riemen oder Lappen von Tuch, welche man den Hunden anhängt, um ihren zu schnellen Lauf zu hemmen.

Curée (Küre) machen heißt man es, bey der Parforce-Jagd, wenn der Hirsch zeilegt und den Hunden preisgegeben wird.

Cur. Man nennt so den Anstand auf Haasen.

D.

Da, da! Huch da! ist der Zuruf für die Jagdhunde, wenn sie sich verloren haben.

Dächsel nennt man die kleinen krummbeinigten Hunde, welche zur Dachsjagd unter der Erde (zum kriechen) gebraucht werden.

Dachsfett. S. Fett.

Dachsfinder sind Hunde, die zum Aufsuchen der Dächse bey Nacht gebraucht werden, und die nur an Dächsen laut geben und jagen dürfen.

Dachsgabel ist eine an einen Stiel oder Heft befestigte große zweyzinkigte Gabel, womit man bey der Nacht-Hatz die gefangenen Dächse ersticht.

Dachshaken ist ein eiserner Haken, womit man beym Dachs- und Fuchsgraben diese Thiere aus der Röhre hervorzieht.

Dachs-Haube, Dachssack ist ein sackförmiges Netz, worin die Dächse gefangen werden, wenn man sie bey Nacht aus den Feldern zu Bau jagt.

Dachs-Schwarte nennt man die Haut des Dachses.

Dachszange ist eine eiserne Zange, womit man beym Dachsgraben die Dächse aus der Röhre zieht.

Daher heißt, rechts.

Dahin heißt, links.

Damaszirt nennt man die Gewehrläufe, wenn die Masse des Eisens wie marmorirt aussieht.

Damhirsch wird das männliche Geschlecht vom Damwilde genannt. Anfänglich heißt ein solches Thier Dam-Hirschkalb, sobald es aber Spiesse aufgesezt hat, Damspiesser. Hierauf heißt er geringer Damhirsch, und wenn das Gehörne oben schaufelartig erscheint, so nennt man ihn Schaufel-Hirsch oder Dam-Schaufler. — In einigen Ländern heißt man die Dam-Hirsche überhaupt Damböcke, und sezt nur gering oder stark davor. Die zuerst angeführten Benennungen sind aber besser.

Damhirsche werden nicht nach der Anzahl ihrer Enden angesprochen.

Daumenstück ist eine Verzierung am Kolben eines Gewehres. Es besteht gewöhnlich aus einem kleinen eingelegten metallenen Schild, worin der Name des Eigenthümers gestochen ist.

Decken,

Decken, Wild-Decken. Man nennt so in einigen Ländern die Haut des Roth- und Damwildes.

Decken nennt man es, wenn mehrere Hatzhunde ein Schwein festhalten. Auch sagt man: Die Hühner sind gedeckt, wenn man den Tyraß über sie hingezogen hat. S. Tyraß.

Deckgarn ist ein großes viereckiges Netz, womit bey Nacht Lerchen gefangen werden. S. Tyraß.

Derrière sagt man zum Hühnerhund, wenn er zurückgehen soll.

Dick-gehen heißt bey den Raubthieren und Hunden: trächtig oder tragend seyn.

Done. S. Biegel.

Donen-Steig oder Vogel-Schneiße nennt man die Linie, auf welcher die Donen oder Biegel zum Vogelfang aufgehängt sind. Gewöhnlich wählt man alte Holzwege dazu.

Doppelflinte, Doppelbüchse ist eine Flinte oder Büchse mit zwey Läufen.

Doppelgarn ist ein solches, das zwey Spiegelwände und ein Inngarn hat. S. Spiegel und Inngarn.

Dreher nennt man die Gewehre mit zwey Läufen, wenn vor dem zweyten Schuß der unten liegende Lauf erst obenhin gedreht werden muß.

Dreßirband. S. Korallen.

Dreßirbock ist ein mit Leinwand bewickelter, etwa ¾ Fuß langer Stab, an dessen Enden kurze Hölzchen kreuzweise durchgestochen sind, damit dieser bewickelte Stab, beym

Hinwerfen zum Apportiren, nicht ganz auf die Erde fallen und vom Hund desto bequemer aufgenommen oder gefaßt werden kann.

Dreßiren heißt das Abrichten der Hühnerhunde.

Dreßir=Leine ist der Strick, dessen man sich beym Abrichten der Hühnerhunde bedient.

Dreyläufer nennt man die jungen Haasen, wenn sie drey Viertel der gewöhnlichen Größe erreicht haben.

Droßel wird die Luftröhre beym Wilde genannt.

Droßel=Knopf ist der Knoten, wo die Luftröhre und der Schlund zusammenhängen.

Drücken. Wenn sich wilde Thiere über die Erde oder über einen Ast hinstrecken, um sich vor Menschen oder Raubthieren zu verbergen, so sagt man: sie drücken sich. Wenn sie sich aber im Gebüsch verbergen, so sagt man: sie stecken sich. S. stecken. Auch sagt man: der Hühnerhund drückt, wenn er dasjenige, was er apportirt, zu fest anpackt und quetscht.

Drücker. Man nennt so den zum Losschießen der Gewehre angebrachten eisernen Stift. S. Schneller, und Tupfer. Auch nennt man denjenigen Theil am Berliner Fuchseisenschloß, welcher auf die Schnellstange drückt, den Drücker.

Du beau! (Dü bo!) oder besser tout beau (tu bo) ist der Zuspruch für einen Hühnerhund, wenn er vor einem Haasen oder Feldhuhn ꝛc. stehen soll.

Dunkle Zeuge nennt man die Jagdtücher; Lichte Zeuge aber die Jagdnetze.

Dünnungen. S. Flämen und Wammen.

Dunst nennt man die kleinste Sorte von Schrot.

Dupliren heißt: das Jagdzeug doppelt vor einander stellen, oder auch: einige Reihen Tuch- oder Federlappen übereinander hängen.

Durchbrechen nennt man es, wenn Hochwild mit Gewalt durch die Treibleute dringt.

Durchfallen nennt man es, wenn Rothwild die Tücher oder Netze zerreißt und durchpassirt. S. Durchschlagen und Durchschneiden.

Durchfangen. Wenn man die Haut, oder den Balg, oder das Wildbrät mit dem Messer durchsticht, so nennt man dies durchfangen. S. aufschärfen.

Durchgehen nennt man es: 1) wenn man einen Walddistrikt durchtreiben läßt, und 2) wenn Wild durch die Treibleute zurückläuft.

Durchrichten heißt, Jagdzeug quer durchstellen.

Durchrinnen nennt man es, wenn das zur hohen Jagd gehörige eßbare Wild durchs Wasser schwimmt.

Durchschlagen nennt man es, 1) wenn Sauen durchs Zeug gehen; 2) wenn man beym Dachs- und Fuchs-Ausgraben ein Loch in die Röhre macht.

Durchschneiden nennt man es, wenn sich Raubthiere durch die Netze beißen.

E.

Edelwild wird auch das Rothwild genannt.

Eilen. S. Uebereilen.

Einfahren nennt man es, wenn das zur niederen Jagd gehörige Wild in die Netze springt, oder zu Bau kriecht.

Einfallen heißt, 1) wenn das zur hohen Jagd gehörige Wild in die Netze springt, 2) wenn aufgeschrecktes oder überhaupt fliegendes Federwild sich auf der Erde oder auf Bäume niederläßt. S. Stehen.

Eingang und Ausgang nennt man den Ort, wo Wild zu Holz, oder herausgegangen ist. S. Wechsel und Paß.

Eingehen, auch fallen, heißt, eines natürlichen Todes sterben. S. Fallwild und verenden.

Eingerichtetes Jagen, oder eingestelltes Jagen, ist ein Jagen, wobey das Wild mit Jagdzeug umstellt ist, daß es nicht mehr entweichen kann.

Eingreifen heißt beym Leithunde, wenn er mit der Nase recht nahe bey der Erde sucht.

Eingriff nennt man die starke Vertiefung in der Erde, welche das Wild mit den Klauen (Schalen) macht, wenn es sehr schnell läuft (flüchtig ist).

Einheesen. Dieses geschieht, wenn man an einem Hinter-Lauf zwischen der starken Flechse und dem Knochen durchsticht (durchfängt) und den andern Lauf durch den entstandenen Spalt sticht, um das geschossene Thier besser transportiren zu können.

Einhetzen nennt man es, wenn Schweiß- und Hatzhunde jeder Art oft gebraucht werden, um sie dadurch gut zu machen.

Einholen nennt man es, wenn die Jagdhunde das verfolgte Wild ereilen.

Einjagen heißt so viel, als einhetzen; man bedient sich dieses Ausdrucks vorzüglich bey Bracken oder deutschen Jagdhunden.

Einkehle. Man nennt so die in einem Netz angebrachte trichterförmige Passage, wo zwar Thiere hinein, aber nicht wieder zurück können.

Einkreisen heißt: bey einem frischen Schnee (Neuen) einen Walddistrikt umgehen und nach den Fährten oder Spuren beurtheilen und bestimmen, was für wilde Thiere darin stecken.

Einlegen sich, heißt beym Leit- und Schweißhunde, wenn er beym Nachsuchen (nachhängen) zu hitzig forteilt und das Hängeseil oder den Hetzriemen zu stark anzieht. Auch nennt man es einlegen, wenn ein Hirsch das Gehörne vorhält und auf den Jäger oder Hund losrennt.

Einrichten oder einstellen heißt: ein Zeugjagen machen. S. Einstellen.

Einschiessen nennt man es: 1) wenn sich der Jäger mit einem Gewehr übt, um gut damit zu treffen; alsdann sagt man: der Jäger schießt sich ein; 2) wenn er aber das Korn und Visir oder die Ladung eines Gewehres so lange verändert, bis dasselbe gut und auf den Fleck schießt, so heißt dies: er schießt das Gewehr ein.

Einschieben. Die Sau hat sich eingeschoben, sagen Einige, statt: die Sau hat sich gelagert.

Einschlag nennt man die Grasspitzen, welche der Hirsch,

wenn er über begrastten Boden zieht, zuweilen in den Klauen (Schalen) behält, und nachher in der Fährte, die er auf ganz wundem Boden macht, liegen läßt.

Einschlagen heißt: 1) beym Dachs- und Fuchs-Graben soviel als, ein Loch graben. 2) Auch sagt man von einem Gewehr, das scharf schießt: es schlägt gut ein, oder durch. 3) Wenn Jagdhunde gut gerathen sind, so nennt man sie eingeschlagene Hunde. Und 4) wenn sich der Bär ins Winterlager begibt, so sagt man, er habe sich eingeschlagen.

Einsprengen heißt: das Wild aus einem Distrikt oder Revier ins andere treiben, um nachher ein Jagen darauf zu machen.

Einspringen nennt man es, wenn der Vorsteh-Hund das Wild, vor dem er stand, heraus- oder aufjagt. Man spricht ihm alsdann gewöhnlich zu: Vill!! oder avance! oder tiens!

Einsprung nennt man den Ort am Umfange eines Thiergartens, wo das Wild zwar hinein, aber nicht wieder heraus kommen kann.

Einstehen. S. Einschwingen.

Einstellen heißt, einen Ort mit Jagdzeug umstellen. S. Einrichten.

Einstreichen nennt man es: 1) wenn die Schnepfen in die aufgestellten Netze (Schnepfen-Stoß) fliegen; 2) wenn die Lerchen am Abend in die aufgestellten Garne (Lerchen-Wände) gejagt werden.

Einschwingen, auch einstehen, nennt man es, wenn Auer- oder Birk-Geflügel sich auf einen Baum stellt.

Eissprossen. S. Ende.

Ende heißt jeder Zacken am Gehörn des Roth- und Damhirsches und des Rehbocks. Die untersten langen Enden an den Hirschgeweihen heißen Aug-Enden oder Aug-Sprossen, und die darauf folgenden gewöhnlich viel kürzeren heißen Eis-Enden oder Eis-Sprossen.

Enden. S. Verenden.

Engerling. Man nennt so die weißen Maden, die unter der Haut des Wildes entstehen.

Entvogel nennt man die männliche Ente.

Erdmast, oder Untermast, nennt man die Wurzeln, Würmer, Insekten und Schwämme, welche das Schwarzwild zu seiner Nahrung aus der Erde bricht.

Erheben. Man sagt: der Bär erhebt sich, wenn er sich auf die Hinter-Branten aufrichtet, hingegen: er erniedrigt sich, wenn er sich auf alle Viere stellt.

Erhöhungs-Visir ist ein bewegliches höheres Visir, durch dessen Gebrauch man mit der Pürschbüchse noch weiter schiessen kann, als beym Gebrauch des gewöhnlichen.

Erlegen heißt tödten.

Erneuern oder versichern nennt man es, wenn man den Distrikt, worin ein Hirsch rc. bestätigt worden ist, vor der Umstellung mit Jagdzeug, nochmals mit dem Leithund umzieht, um zu finden, ob das be-

stätigte Wild unter der Hand nicht wieder heraus-gewechselt ist.

Erniedrigen. S. Erheben.

Erwürgen. S. Würgen.

Eulenköpfe nennt man die größeren Waldschnepfen.

Extremitäten nennt man die gelb-braune Zeichnung, welche man an den schwarzen Leit-, Schweiß-, Jagd- und Dachshunden gewöhnlich findet.

F.

Fädlein heißt der dünne Streifen Erde, welcher zwischen den beyden Klauen (Schalen) in der Fährte des Hirsches in die Höhe steht.

Fahne nennt man die langen Haare an der Ruthe der langhärigen Hunde.

Fahren, herausfahren oder hineinfahren nennt man es, wenn ein zur niederen Jagd gehöriges vierläufiges Thier schnell heraus- oder hineinläuft oder springt.

Fährte heißt der Abdruck des unteren Theils vom Fuß, bey allen zur hohen Jagd gehörigen eßbaren vierfüßigen Thieren. S. Spur.

Fängisch stellen heißt, eine Falle zum fangen stellen.

Färben oder verfärben nennt man es, wenn das Wild Haare von anderer Farbe bekommt.

Falkenkappe oder Falkenhaube ist eine lederne Kappe, welche den zur Jagd abgerichteten Raubvögeln über den Kopf gezogen wird, damit sie nichts sehen, bis man sie abstreichen lassen (werfen) will.

Falkenstolz ist ein auf einer Säule befindlicher Fang-Apparat, worin, vermittelst einer Taube, die Raubvögel lebendig gefangen werden.

Falkonier. S. Jäger.

Fallbaum nennt man die um einen Vogelheerd, oder Schießhütte angebrachten Bäume, worauf die Vögel sich setzen (fußen) können.

Fallprügel. Man nennt so den an einer Prügelfalle befindlichen Prügel, welcher auf die zu fangenden Thiere fällt und sie tödtet.

Fallwild wird das eines natürlichen Todes gestorbene Wild genannt.

Fall-Tuch. S. Schnappe.

Falz. S. Balz.

Fang. 1) Jeder Apparat, um wilde Thiere lebendig oder todt zu fangen, heißt Fang. Z. B. Saufang, Entenfang etc.

2) Die krummen langen Zähne der Raubthiere und Hunde heißen ebenfalls Fang-Zähne oder Fänge.

3) Auch nennt man die Beine der Raubvögel Fänge — und

4) wenn man ein vierläufiges Thier in das Genick oder auf sonst eine Art todt sticht, so nennt man dies: ihm einen Fang geben.

Fangen nennt man es, 1) wenn die Raubthiere und Hunde ein Wild ergreifen und halten. 2) Auch nennt man es einen Baum fangen, wenn das Jagdzeug in einem Winkel um einen Baum gezogen wird.

Fangeisen oder Schweinsfeder ist ein langer Spieß, womit man die wilden Sauen ersticht (abfängt).

Fanggeld heißt die Belohnung für gefangenes Wild.

Fangleine. S. Fangstrick.

Fangstrick, Hetzstrick oder auch Fangleine und Hetzleine. Man nennt so das Seil, woran Schweiß- und Hatzhunde geführt werden. S. Hetzriemen.

Fangstange. Man nennt so die zu den Fangnetzen nöthigen Stellstangen.

Farbe. Man nennt so an einigen Orten den Schweiß. S. Schweiß.

Fasanengarten ist ein umzäunter oder mit einer Mauer umgebener Wald-Distrikt, worin Fasanen erzogen werden.

Fasanen-Jäger. S. Jäger.

Fasanenmeister ist derjenige, welcher eine Fasanerie zu besorgen hat.

Fasanen-Rauch ist ein gewisser Rauch, wodurch man die aus dem Fasanengarten entwichenen Fasanen wieder herbey zu ziehen sucht.

Fassen. S. Packen.

Feder, auch Wand nennt man das Rippen-Stück beym Zerlegen des Wildes. S. Wand.

Federhaken ist ein Instrument, das man beym Zerlegen der Gewehrschlösser benuzt, um die Schloß-Federn damit zusammenzudrücken.

Federhaspel ist eine Winde, auf welche die Federlappen gewickelt werden.

Federlappen sind lange Schnüre, woran weiße oder bunte Federn befestigt sind, um dadurch das Wild zurück zu scheuchen.

Federrücken heißt die vordere Hälfte des Rückgrathes beym Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwilde.

Federschütze nennt man denjenigen Jäger, welcher sich nur mit der Jagd des Federwildes beschäftigt.

Federspiel nennt man die an eine Schnur gebundenen Flügel von einer weißen Taube, vermittelst deren man die zur Jagd oder Beitze abgerichteten Raubvögel wieder herbey lockt.

Federwild heißt alles eßbare Wildgeflügel. S. Haarwild.

Fegen nennt man es, wenn die Hirsche oder Rehböcke den Bast von dem neuen Gehörn reiben. S. schlagen.

Fehlen heißt, mit dem Schuß nicht treffen.

Fehlhatz ist eine solche, wobey das gehezte Wild nicht gefangen worden ist.

Fehljagen ist ein solches, worin man dasjenige nicht findet, worauf eigentlich die Jagd gemacht wurde.

Fehlschuß ist ein solcher, der das Ziel nicht trifft.

Feigenblatt. S. Feuchtblatt.

Feines Korn. S. Korn.

Feist wird das Fett des Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwildes genannt. S. Fett, Talg und Weißes.

Feistzeit ist die Jahreszeit, wo das Hochwild am fettesten (feistesten) ist.

Feld. Viel Feld einnehmen. S. Kurz suchen.

Feldhaase, oder Waldhaase ist ein solcher, der sich beständig im Feld oder Wald aufhält.

Feldjäger. S. Jäger.

Ferm nennt man die Hunde, wenn sie vollkommen abgerichtet sind.

Fesseln nennt man die Riemen, welche den zur Jagd abgerichteten Raubvögeln angelegt werden, um sie auf der Hand tragen zu können.

Festin-Jagen ist ein solches, das mit allen möglichen Feyerlichkeiten zum Vergnügen einer Herrschaft gegeben wird.

Fest. Der Dachs oder Fuchs ist fest — oder, der Dächsel liegt fest vor, sagt man, wenn ein Dachs oder Fuchs in dem Bau so in die Enge getrieben ist, daß er nicht mehr von der Stelle kam.

Festmachen oder ausmachen. Einen Marder fest oder ausmachen heißt: ihn auf der Spur so lange verfolgen, bis man seinen Aufenthaltsort weiß. Auch nennt man es festmachen, wenn Hatzhunde eine Sau festhalten. S. decken.

Fett nennt man alle Raubthiere und alle zur niederen Jagd gehörigen Thiere, wenn sie wirklich fett sind. S. Feist.

Fettloch. S. Saugloch.

Feuchtblatt, auch Feigenblatt heißt das weibliche Geburtsglied bey dem Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwild. S. Nuß.

Feurig nennt man einen Jagdhund, wenn er recht eifrig ist.

Feuer. Im Feuer stürzen heißt, auf den Schuß alsbald stürzen.

Feuerscheu nennt man einen Jäger, wenn er beym Abschießen eines Gewehrs die Augen zumacht, oder erschrickt.

Fiepen nennt man es, wenn die im August vom Bock gejagten weiblichen Schmal-Rehe, oder die jungen Rehe ein pfeifendes Angstgeschrey hören lassen. S. Afterbrunft.

Fimmelholz. Man nennt so die spitzigen Hölzer, womit man die Gewehre puzt.

Flämen, auch Wammen oder Dünnungen nennt man die dünnen Lappen Wildbrät von den Rippen, bis an die Keulen. S. Wammen.

Flämmen oder ausflämmen nennt man es, wenn in ein frisch gepuztes Schießgewehr etwas Pulver geladen und abgeschossen wird, um dem Rohr die Glätte oder die Feuchtigkeit zu benehmen.

Fliehen oder flüchtig seyn sagt man vom Wilde, wenn es schnell läuft. — Wenn es aber über das Zeug springt, so sagt man, es sey übergeflogen, oder auch übergefallen.

Flintern. An einigen Orten befestigt man dünne sehr leichte Brettchen an lange Schnüre, und nennt diese Flintern. Sie werden wie die Federlappen gebraucht. S. Federlappen.

Flucht heißt ein weiter Sprung des Wildes. Z. B. der Hirsch hat eine Flucht gemacht.

Fluchtbar. S. beflogen.

Flucht-Röhre wird ein solcher Dachs- oder Fuchsbau genannt, der nur wenige Röhren hat und nur im Nothfall besucht, also nicht immer bewohnt wird.

Flug heißt jeder Schwarm kleiner Vögel, z. B. ein Flug Lerchen, Staaren, Finken rc. In einigen Ländern sagt man auch ein Flug Auer- oder Birkhühner. S. Kette.

Flügel. Die rechte oder linke Seite eines Treibens wird der rechte oder linke Flügel des Jagens genannt.

Flügellahm nennt man einen Vogel, wenn ihm ein Flügel entzwey geschossen ist.

Flügelhorn ist ein großes halbmondförmiges Jagdhorn, womit auf den Jagen die Signale gegeben werden.

Flügge. S. Beflogen.

Folge, oder Jagd-Folge. Wenn man berechtigt ist, das angeschossene Wild über die Grenze des Jagd-Reviers zu verfolgen, so sagt man: ich habe die Folge.

Forcheln heißen an einigen Orten die Stangen, die zu Aufstellung der Jagdzeuge nöthig sind. S. Stellstange.

Forkeln, nennt man es, wenn ein Hirsch den Jäger, Hund, Pferd, oder selbst einen andern Hirsch mit dem Gehörn spießt. An einigen Orten heißt dieß auch spiessen.

Fortbaumen nennt man es, wenn Marder rc. von einem Baume auf den andern springen. S. abbaumen.

Fortbringen heißt so viel, als: die Fährte verfolgen.

z. B. der Hund kann die Fährte nicht fortbringen.

Frangen. Wenn das junge Roth-, Dam-, oder Reh-Wild mit einander spielt und sich im Scherz mit den Vorderläufen schlägt; so nennt man dies frangen. S. Scherzen.

Franzosen-Krankheit ist eine Krankheit der Haasen, wobey sie Geschwüre an der Leber bekommen.

Französische-Jagd wird die Parforce-Jagd genannt. Es werden dabey die Thiere durch viele Hunde so lange verfolgt, bis sie wegen Ermattung nicht mehr fortkönnen. Die Jägerey folgt der Jagd zu Pferde nach.

Fraß heißt das Futter, welches die Hunde und Raubthiere genießen. S. Geäs.

Fressen nennt man es, wenn Hunde und Raubthiere Nahrung zu sich nehmen. S. äsen und kröpfen.

Frettiren heißt: vermittelst der Frettchen wilde Kaninchen fangen.

Frischen heißt bey den Sauen, Junge gebähren. S. Setzen, werfen, wölfen.

Frischlinge heißen die jungen wilden Schweine, bis sie ein Jahr alt sind. Von da bis zu Ende des zweyten Jahres nennt man sie überlaufene Frischlinge. S. Sau.

Fromm nennt man das Wild, wenn es die Menschen ungewöhnlich nahe an sich kommen läßt. S. vertraut.

Frostbohrer ist ein Instrument, womit man bey starkem

Frost Löcher in die Erde macht, um die Stellstangen und Heftel ohne Geräusch zu befestigen.

Fuchsgarten ist ein umzäunter Platz, worin Füchse gefangen werden.

Fuchshütte. S. Schießhütte.

Fuchsprellen war in vorigen Zeiten eine Belustigung, wobey die lebendig eingefangenen Füchse in einem großen Saal, vermittelst schmaler Tücher, in die Höhe geschleudert wurden.

Fuder-Zeug ist ein Wagen voll Jagdzeug.

Führig heißt jeder Hund, der sich an einer Leine führen läßt. — Auch nennt man diejenigen Leit- und Schweißhunde, welche schon ein Jahr gearbeitet worden sind, führige Hunde.

Fürstenruf nennt man das Stückchen, welches bey der Parforce-Jagd geblasen wird, um die Herrschaft herbeyzurufen.

Fuß heißt in einigen Ländern der hornigte Theil oder die Klauen (Schalen) am Lauf des Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwildes. S. Schalen.

Futter, Kugel-Futter. S. Pflaster.

Futtern heißt dem Wilde Futter geben, um es zu erhalten und zu ernähren. Ankirren, ankörnen und anposchen nennt man es aber, wenn wilde Thiere zum Fang angelockt werden sollen. S. ankirren, ankörnen und anposchen.

G.

Gabel, Gabelstange, heißt: 1) ein Hirschgeweih, wenn

wenn nur zwey Ende an einer Stange sind. 2) Eine mit einer hölzernen oder eisernen Gabel versehene Stange, welche zum Aufrichten der Jagdzeuge gebraucht wird, heißt Hebgabel. 3) Die an einer 4½ Fuß langen Stange befestigte spitze Gabel, welche zur Dachsjagd gebraucht wird, heißt Dachs-Gabel.

Gabeler oder Gabelhirsch heißt ein Hirsch, der zwey Enden an jeder Stange hat.

Gängig nennt man einen Leithund, wenn er am Hängeseil gut sucht.

Gailen oder Geschröt heißen die Testikel bey allen Thieren, außer dem Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwilde; bey diesem heißen sie Kurzwildbrät.

Gang nennt man es, wo Wild hergegangen ist. Z. B. alter Gang, wovon der Hund keinen Geruch (Witterung) mehr hat, frischer oder neuer Gang, welchen der Hund noch wittert (anfällt.) Ausgang, Eingang, Kreuzgang rc.

Gang machen heißt: 1) ein Jagen mit Menschen oder Jagd-Zeugen ganz umstellen, 2) eine in Unordnung gekommene Reihe von Treibleuten (Treibwehr) wieder in Ordnung stellen.

Ganz-Vogel nennt man die größeren Drossel-Arten, wovon 4 Stücke zu einem Spieß gerechnet werden. S. Halb-Vogel.

Garn heißt jedes zur Jagd bestimmte Netz.

Garnitur nennt man den Beschlag und die Verzierung an einem Jagd-Gewehr.

Geäs nennt man: 1) die Nahrung alles eßbaren Haar- und Feder-Wildes, 2) das Maul des Roth-, Dam- und Rehwildes. — Einige nennen das Geäs der Sauen Fraß, oder Gefräß, wie bey den Raubthieren.

Gebiß. Unter Gebiß versteht man alle Zähne der Raubthiere und der Hunde.

Gebrech nennt man: 1) die von den Sauen aufgewühlte Erde; 2) den Rüssel der wilden Sauen.

Gefege heißen die haarigen Fasern, welche entstehen, wenn die Hirsche und Rehböcke ihr mit haariger Haut überzogenes Gehörn an einer Stange reiben. S. Fegen.

Gehänge heißt das Hornfessel- und Hirschfänger-Kuppel.

Geheg nennt man einen Jagddistrikt, der viel Wild enthält.

Gehegbereiter ist derjenige, welcher die Administration und Aufsicht eines Wildgeheges hat.

Geheck nennt man die jungen Raubthiere, die von einer Mutter zugleich geboren worden sind: z. B. ein Geheck Füchse, Marder rc.

Gehen. Der Hund geht auf den Schweiß, heißt: er verfolgt ein angeschossenes oder schweißendes Wild.

Gehör heißen die Ohren des Schwarzwildes und aller Raubthiere.

Gehörn, Geweih, heißen die Hörner des Hirsches. Die Hörner des Rehbocks aber heißen nur Gehörn. Die untersten Enden am Gehörn heißen Augsprossen oder Aug-Enden, die darauf folgenden, gewöhnlich

viel kürzeren, werden Eissprossen oder Eis-Enden genannt. S. Handgeweih, Kronengeweih, widersinnig Geweih.

Geiß, Rehgeiß oder Ricke heißt das weibliche Reh.

Geläuf nennt man es, wo Federwild gelaufen hat. Auch sagt man: die Windhunde haben gutes oder schlechtes Geläuf, wenn der Boden und die Localität sie beym Laufen begünstigen, oder hindern.

Geleiter nennt man die trichterförmig gestellten Steckgarne beym Fang der Feldhühner mit dem Treibzeuge.

Gelt heißt jedes Thier weiblichen Geschlechts, wenn es sich zur natürlich bestimmten Zeit nicht fortpflanzt, oder niemals sich vermehrt. Man sagt daher Gelt-Thier, Gelt-Bache, Gelt-Reh, Gelt-Huhn rc.

Gemskugel. Man nennt so die zusammengeballte, harte, kugelförmige Masse, die man zuweilen im Wanst alter Gemsen findet.

Genicken oder Genickfang geben heißt: einem Thier ins Genick stechen, oder einen Haasen mit der flachen Hand ins Genick schlagen, um ihn zu tödten.

Genickfänger ist ein pfriemartiges Instrument, womit man den Thieren ins Genick sticht.

Genossenmachen heißt, einem Leit-, Schweiß- oder Jagdhunde von einem erlegten Thier etwas zu fressen geben, um ihn eifriger oder feuriger zu machen.

Gepanzerte Hunde sind solche, welchen man beym Hetzen der starken Sauen auf dem Lauf einen Panzer, oder eine Jacke von Tuch und Fischbein angezogen

hat, damit sie nicht so leicht können beschädigt oder geschlagen werden.

Geräusch nennt man das Herz, die Lunge und die Leber.

Gerecht heißt so viel, als vollkommen gebildet seyn. Z. B. ein hirschgerechter Jäger ist ein solcher, der die hohe Jagd vollkommen versteht.

Gerecht. Die Fährte ist dem Hund gerecht, heißt: der Hund fällt die Fährte richtig und eifrig an.

Gering sagt man bey der Jägerey, statt klein, und statt groß sagt man stark. Die Worte klein und groß werden bey der Jägerey gar nicht gebraucht, wenn von Jagdthieren oder deren Theilen die Rede ist.

Gesäuge heißt das Milch-Euter bey allen wilden Thieren und den Hunden.

Gescheide nennt man den Magen und die Gedärme bey allen Jagdthieren und Hunden.

Geschildet nennt man 1) ein wildes Schwein, wenn es sich viel an harzigen Bäumen gerieben hat, und das Harz in den Borsten hängen geblieben ist.

2) Auch nennt man die jungen Feldhühner geschildet, wenn die Hahnen einen braunen Fleck auf der Brust haben.

Geschleppe machen heißt, ein Haasen- oder sonstiges Gescheide, oder ein Luder ꝛc. auf der Erde oder im Schnee hinter sich herziehen, um Füchse oder andere Raubthiere dadurch an einen bestimmten Ort zu locken.

Geschlossene Fährte ist eine solche, wo die Klauen

(Schalen) so dichte beysammen stehen, daß zwischen ihnen keine Erde in die Höhe steht.

Geschmeiß nennt man den Koth der Raubvögel.

Geschröt. S. Gailen.

Gespenst. Wenn der Jäger ein Wild geschossen hat. das er nicht alsbald wegbringen kann, sondern eine Nacht über auf der Erde liegen lassen muß; so deckt er es mit Reissern (Brüchen) zu und hängt an dieselben mehrere mit Schießpulver bestrichene Stückchen Papier, um das Raubzeug und die Sauen davon abzuhalten. Dies nennt er: ein Gespenst machen.

Gesperr nennt man an einigen Orten die von einer Fasanenhenne im Freyen ausgebrüteten Jungen. S. Kette.

Gesprengt werden heißt, von einem Wilde umgeworfen und, wie dies oft geschieht, durch die Läufe des Wildes, oder durch das Umfallen, oder auf sonst eine Art beschädigt werden. S. Forkeln und Schlagen.

Gestände nennen einige das Nest eines Falken. S. Horst.

Gestüber nennt man den Koth des eßbaren, zur niedern Jagd gehörigen, Federwildes. S. Losung.

Geschühe nennt man die beyden mit Schellen besezten Riemchen, welche den Falken an die Beine gelegt werden, um Wurfriemen oder die Fesseln daran zu befestigen.

Geweih. S. Gehörn.

Gewerf, Gewehr nennt man die großen krummen Zähne in der unteren Kinnlade der männlichen wilden

Schweine. Die oberen heißen Haderer. Bey den Bachen heißen diese viel kleineren Zähne Hacken.

Gewölle ist der Auswurf, welchen die Raubvögel morgens ausspeien, wenn sie am vorigen Tage Federn oder Haare mit verschluckt haben.

Gezogener Lauf. S. Züge.

Glocken-Garn ist ein glockenförmiges Netz, womit Feldhühner gefangen werden.

Goldfuchs oder Birkfuchs nennt man denjenigen Fuchs, welcher einen gelben Rücken und weiße Kehle hat. S. Brandfuchs.

Gräne oder Haken nennt man die zwey stumpfen Zähne, welche das Rothwild oben im Maule (Geäs) hat. Bey alten Hirschen und Thieren sind sie schön braun, zuweilen auch ganz schwarz.

Graser, Lecker, auch Weidlöffel heißt die Zunge des Roth- und Damwildes: bey allen übrigen Thieren Zunge.

Gras-Hirsch wird ein solcher genannt, der im Frühjahr und Sommer keine Fruchtkörner genossen hat.

Greifen, todtgreifen nennt man es, wenn ein Raubvogel ein Thier erwürgt.

Grobe Sauen nennt man solche, die älter als zweyjährig sind.

Grob Wild nennt man das Roth-, Dam- und Schwarzwild.

Große-Jagd ist so viel als Hohe-Jagd.

Groß-Weidwerk. S. Hohe-Jagd.

Gut. Dieses Wortes bedient man sich bey der Jägerey

statt schön; welches durchaus nicht gebraucht wird. Man sagt daher auch nicht: das war ein schöner Hirsch, sondern der Hirsch sah gut aus, oder war gut von Leib.

H.

Haare nennt man die Haare aller vierfüßigen Jagdthiere; nur bey den Schweinen nennt man sie Borsten und bey den Haasen Wolle.

Haarwild nennt man alle vierfüßigen zur Jagd gehörigen Thiere. S. Federwild.

Hab Acht! S. Wahr zu!

Haasen-Klein nennen Einige diejenigen Theile vom Haasen, die man gewöhnlich nicht zu braten, sondern zu kochen pflegt, als Kopf, Hals, Rippen, Vorderläufe, Flämen, Herz, Lunge und Leber. S. Kochwildprät.

Haasen-Sprung nennt man das Sprung-Gelenke in den Vorderläufen des Haasen. Man macht gewöhnlich Pfeifen-Räumer davon.

Haderer. S. Gewerf.

Hängen nennt man es, wenn Wölfe, Füchse, Hunde bey der Begattung mit dem Weibchen zusammenhängen.

Hängeseil ist ein aus Hanf und Pferdehaaren gemachter Strick, woran der Leithund geführt wird.

Hagel heißt auch der Schrot, womit man schießt.

Hahn nennt man an einem Gewehrschloß denjenigen Theil, woran sich der Stein befindet. Auch nennt

man das Männchen bey den meisten Vögeln, besonders aber den Hühner- und Finken-Arten, Hahn.

Haken. S. Gräne.

Haken-schlagen. Wenn der Haase durch Absprünge und Wendungen dem ihn verfolgenden Hunde zu entkommen sucht, so sagt man: er schlägt Haken.

Haken oder Haken-Heftel nennt man: 1) den kleinen hölzernen Haken, womit die untere Arche der Jagdzeuge an die Erde befestigt wird; 2) den großen hölzernen Heftelhaken, worauf die Tuchlappen aufgewickelt (aufgedockt) sind; und 3) die großen Zähne der weiblichen wilden Sauen (Bachen). S. Gewerf.

Halali. Wenn ein par force gejagter Hirsch nicht mehr weiter kann, so sagt man: er sey Halali. S. Curée.

Halb-Tücher sind niedrige Jagdtücher. S. Tuch.

Halbvögel nennt man die kleinen Drosselarten, die Staaren, die Seidenschwänze, Kernbeisser, Kreuzschnäbel u. dergl. Man rechnet 8 solcher Vögel zu einem Spieß. S. Ganzvögel.

Halbwüchsig wird ein junger Haase genannt, wenn er ungefähr die halbe Größe eines ausgewachsenen erreicht hat.

Hals. Der Hund hat einen feinen, oder groben Hals, heißt: er hat eine feine oder grobe Stimme.

Hals-Braten nennt man die geringen Streifen Wildbrät, die neben dem Schlund und der Luftröhre (Drossel) liegen. Man löst sie gewöhnlich heraus, wenn man einen Leithund genossen machen will

Halsung heißt das Halsband des Leithunds.

Halten. Das Wild hält nicht, sagt man, wenn es sehr scheu ist, und nicht so nahe an sich kommen läßt, daß man es schiessen kann.

Haltstatt ist der Ort, wo sich die Jäger im Walde versammeln.

Halt machen heißt, die Treibleute nicht weiter vorrücken lassen.

Hamen nennt man das trichterförmige Netz, in welches die Feldhühner getrieben werden, wenn mit dem Treibzeuge gefangen wird.

Hände nennen die Falkoniere die Beine der zur Jagd abgerichteten Falken.

Häsin, Setz-Haase heißt der weibliche Haase. S. Rammler.

Hand-Gehörn oder Hand-Geweih ist ein solches, woran die oberen Enden handförmig stehen.

Harro! ruft man, wenn man auf einen Haasen aufmerksam machen will.

Harter Hund wird derjenige genannt, welcher bey der Dressur sehr halsharrig und boshaft ist.

Haspel. S. Feder-Haspel.

Hatz nennt man jede Jagd, wo das Wild durch Hunde eingeholt und gepackt werden soll. Auch nennt man die Gesellschaft von Hunden, die gemeinschaftlich an Sauen, Bären rc. gehezt wird, eine Hatz.

Hatzfertig seyn heißt: sich zum Hetzen parat halten.

Hatz los! oder Hetz zu! rufen die Jäger, wenn sie einem andern sagen wollen, daß er hetzen soll.

Hatzmann wird derjenige genannt, welcher einen Hatzhund führt.

Hatz=Schirm ist ein von Reisern gemachter Schirm, hinter welchem die Hatzhunde verborgen sind.

Haube, Fuchs=Haube, Kaninchen=Haube ist ein kleines viereckiges leichtes Netz, an dessen vier Ecken man Bleykugeln befestigt. Man breitet dieses Netz über die Oeffnungen der Röhren, und läßt die Füchse durch Hunde, und die Kaninchen durch Frettchen heraussprengen, damit sie sich in diesen Netzen fangen.

Hauend Schwein. S. Sau.

Hauptjagen ist ein großes Zeug=Jagen, wo das Wild aus einem beträchtlichen Umfang zusammen getrieben und mit Jagdzeug umstellt wird. S. Kesseljagen und Contrajagen.

Haupt=Schlag. Man nennt so den lezten stark knappenden Ton, welchen der Auerhahn in der Balz hören läßt, ehe er zu schleifen anfängt. S. Schleifen.

Haupt=Schwein ist ein solches, das fünf und mehrere Jahre alt und sehr stark ist. Nur die männlichen Schweine (Keuler) werden so genannt. S. Sau.

Haupt=Zeichen werden die Zeichen genannt, woran man den Hirsch in der Fährte erkennen (ansprechen) kann.

Ich rechne dazu:

1) die Stärke der Fährte überhaupt,
2) die Weite des Schrittes,
3) das Schränken,
4) den Beytritt,
5) den Burgstall,
6) das Zurückbleiben,
7) die starken Ballen,
8) den starken Zwang,
9) die stumpfen Schalen, und
10) die dicken stumpfen Oberrücken.

Haut! là haut! (Ho! la Ho!) ist der Zuspruch für einen Hühnerhund, wenn er das Apportirte aufrecht abgeben soll.

Haut nennt man das Fell des Roth-, Dam- und Reh-Wildes und des Bären. In einigen Ländern sagt man auch Schweinshaut, Dachshaut. Doch ist die Benennung Schweins-Schwarte, und Dachs-Schwarte mehr im Gebrauch.

Hay! hay! ist der Zuruf bey der par Force-Jagd, wenn die Hunde beym Ausreiten folgen sollen.

Heb-Gabel. S. Gabel.

Hecken. Wenn die zur niedern Jagd gehörigen Vögel brüten und Junge erziehen, so sagt man: sie hecken.

Heckzeit. S. Hecken.

Heege. S. Wildheege.

Heeg- und Setzzeit. S. Setzzeit.

Heerd ist eine Vorrichtung, wodurch vermittelst verdeck-

ter Schlag-Garne, das angeposchte oder auf sonst eine Art herbeygelockte Wildgeflügel, und selbst vierläufige Thiere, gefangen werden.

Heerdvögel sind solche, die zum Vogelsang auf dem Heerd gebraucht werden.

Heesen heißt: einem Thier die großen Flechsen an den Hinterläufen mit dem Hirschfänger entzweyhauen, damit es nicht weiter kann. Einheesen.

Heftel sind kleine Pfähle, die zur Befestigung der Jagdzeuge gebraucht werden.

Herausbrechen nennt man es, wenn Hoch-Wild mit starkem Geräusch flüchtig aus einer Dickung kommt.

Hetz! Hetz! — Mit diesem Zuspruch hetzen Einige die Hatz- und Wind-Hunde an das Wild, welches sie verfolgen sollen.

Herzkammer nennt man die Brusthöhle, worin das Herz und die Lunge sich befinden.

Hetzleine. S. Fangstrick.

Hetzriemen, auch Pürschriemen nennt man den ledernen Riemen, woran einige die Schweißhunde führen und arbeiten.

Hetzstrick. S. Fangstrick.

Heulen nennt man es, wenn die Wölfe sich hören lassen. Auch nennt man den Ton der Ringel- und Hohltauben heulen.

Hexen-Steige, nennt man die Pfade, welche sich die Haasen durch das Getreide machen.

Hie! Hie!! Such! Such! ist der Zuspruch für die Bracken oder Wildboden-Hunde, wenn man ihnen die Fährte oder Spur, die sie verfolgen sollen, zeigen will.

Hifthorn ist ein kleines gerades Jagd-Horn, das die Jäger auf der rechten Seite an einem Gehänge über die linke Schulter tragen. S. Hornfessel.

Hilo! — die Falkoniere rufen so, wenn sie die Falken, vermittelst des Federspiels, wieder herbey locken wollen. Und im Württembergischen ruft man auf den Sau-Jagden Hilo! wenn ein Haupt-Schwein abgefangen wird.

Himmel nennt man das Netz, welches beym Fangen der Feldhühner mit dem Treibzeuge von einem Geleiter bis zum andern ausgespannt wird.

Himmels-Spur nennt man es, wenn der Hirsch mit dem Geweih kleine Aestchen abgebrochen, oder die Blätter umgedreht hat. Einige nennen es auch Himmels-Spur, wo der Hirsch gefegt oder geschlagen hat.

Hin, hin! vorhin! ist der Zuspruch für einen Leit- und Schweiß-Hund, wenn er vorwärts suchen soll.

Hin! hin nach der Fährt! — Man spricht so zum Leithunde, wenn er den Wiedersprung machen und nun wieder auf der Hinfährte suchen soll. S. Wieder.

Hin-Fährte. Auf der Hin-Fährte den Hund suchen lassen, heißt: dem Wilde auf der Fährte folgen. Auf der Wieder-Fährte oder Rück-Fährte suchen, heißt: die Fährte dahin verfolgen, woher das Wild kam.

Hinterlassen. S. Zurückbleiben.

Hirsch, Edelhirsch, Rothhirsch wird das männliche Geschlecht vom Rothwilde genannt. Bis Martinitag heißt ein männliches Kalb Hirschkalb; von da bis zum Frühjahr, wo es das erste Gehörn auffezt, Schmal-Spiesser, und wenn ihm die Spiesse hervorgewachsen sind, Spießhirsch oder Spiesser. Wenn er an jeder Stange zwey Enden hat, heißt er Gabelhirsch oder Gabler. Nachher ein Hirsch von 6, 8, 10 rc. Enden, oder ein Sechser, Achter, Zehner rc. und endlich ein Capital-Hirsch, wenn er mehr als 12 Ende trägt, oder nach seiner Stärke tragen kann. — Man zähle nämlich beym Roth- oder Edelhirsch die Ende an beyden Stangen, und wenn diese z. B. 10 betragen, so sagt man, der Hirsch hat 10 Enden. Hat die eine Stange aber mehr Enden, als die andere, so zählt man die Enden an derjenigen Stange, woran die meisten befindlich sind, doppelt, und sezt das Wort ungerade dazu. Es wird daher ein Hirsch, der an der einen Stange 4 und an der andern 6 Enden hat, ein ungerader Zwölfer oder ein Hirsch von ungerad zwölf Enden genannt. Ist ein Ende so kurz, daß das Hirschfänger-Kuppel daran nicht aufgehängt werden kann, so darf es nicht mitgezählt werden.

Hat ein Hirsch 10 Enden, so nennt man ihn jagdbar; hat er aber mehr Enden, so nennt man ihn stark jagdbar.

In einigen Ländern heißen die Hirsche von 8 Enden schlecht jagdbare Hirsche.

Hirschfänger ist bekanntlich ein langes gerades Messer, welches von den Jägern in einer Kuppel auf der linken Seite getragen wird. Die deutschen Hirschfänger sind länger, als die französischen, und erstere haben am Griff einen Bügel, die französischen haben aber nur ein Kreuz.

Hirschgerechter Jäger. S. Jäger.

Hirschkalb. S. Hirsch.

Hirschruf ist ein Instrument, womit man Hirsche in in der Brunst herbeylockt. Man macht sie entweder von Blech, oder von einer großen Muschel.

Hirschthränen sind die schmierige Masse, die sich in den Thränhöhlen des Hirsches befindet. S. Thränhöhlen.

Hitzig, auch läufig nennt man eine Hündin, wenn sie verliebt ist, und den Trieb zur Begattung äußert. S. Streichen.

Ho! Ho! todt! — ist der Ruf des Jägers, wenn er seinen Cameraden anzeigen will, daß das Wild, wornach er geschossen hat, gestürzt sey.

Hochbeschlagen nennt ein weibliches Stück Roth-, Dam-, Reh- oder Schwarz-Wild, wenn es hoch trächtig ist. Man sagt dann: das Thier, oder die Bache geht hochbeschlagen.

Hochgarne, Stoßgarne sind hoch aufgehängte Klebnetze, worin Feldhühner, Schnepfen rc. gefangen werden.

Hochwild. Man nennt gewöhnlich alles zur hohen Jagd gehörige Wild Hochwild.

Ho!!! heißt so viel als: man höre mich.

Hohe Jagd, Groß Weidwerk. Die Jagd wird gewöhnlich abgetheilt in hohe Jagd und in niedere Jagd. Bey dieser Abtheilung rechnet man gewöhnlich zur hohen Jagd: das Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwild, das Auer- und Birk-Geflügel, die Fasanen, Trappen, Kraniche und Schwäne — und von den Raubthieren den Bären, Wolf und Luchs; zur niederen Jagd hingegen gehören alle übrigen Jagdthiere. Es gibt aber auch Länder, wo man die Jagd in die hohe, mittlere und niedere Jagd abtheilt. In diesem Fall zählt man gewöhnlich zur hohen Jagd: das Roth- und Damwild, den Bären, das Auergeflügel, die Trappen, Kraniche und Schwäne. Hingegen zur Mittel-Jagd: das Reh- und Schwarzwild, den Wolf, den Luchs, das Birk- und Haselwild, den Fasan — und zur niedern Jagd alle übrigen Jagdthiere. Doch finden fast in jedem Land, in Betreff der Thiere, welche zur hohen, mittlern oder niedern Jagd gerechnet werden, Abweichungen Statt, und es läßt sich darüber nichts allgemein geltendes bestimmen.

Hohe Tücher nennt man die höchsten Jagdtücher, womit das Wild umstellt und eingeschlossen wird.

Hohes-Insiegel. S. Insiegel.

Holzen. Wenn ein Marder von einem Baum auf den andern springt, so sagt man, er holzet, oder baumt fort.

Holz-

Holzhaase, oder Waldhaase, ist ein solcher, der sich beständig im Walde aufhält.

Zu Holz oder zu Feld schießen nennt man es, wenn ein Stück Wild tödtlich angeschossen und nicht gefunden wird, also entweder im Walde oder Felde umkommt.

Honigflecken heißen die räudigen Stellen am Balge des Marders, die man zuweilen daran findet.

Hoppeln nennt man es, wenn ein Haase nicht ganz flüchtig ist.

Hornfessel ist das Bandelier, oder der breite Riemen, woran das Hifthorn getragen wird. S. Hifthorn.

Horst nennt man das Nest eines Raubvogels. S. Gestände. Die übrigen Vögel haben Nester.

Horsten heißt bey den Raubvögeln: ein Nest bauen.

Hosenflicker nennt man im Scherz die hauenden Schweine.

Hourvari! ist der Zuruf, wenn die par force-Hunde die Fährte verloren haben, oder fehl jagen.

Hühnerhund oder Vorstehhund ist ein solcher, der zur Hühner-, Wachtel-, Schnepfen-, Enten- und Haasen-Jagd ꝛc. gebraucht wird, und vor diesen Thieren so lange stehen bleiben muß, bis ihm der Jäger befiehlt einzuspringen.

Hülse nennt man das von Horn oder Metall gemachte Stück oben am Ladstock.

Hundszwinger ist ein, mit einer Mauer oder Wand umgebener, Platz, worin die Hunde aufbehalten werden.

Hupp! Hupp! — Die Jäger schreyen sich so im Walde

einander zu, um den Ort anzuzeigen, wo sie sich befinden.

J.

Jacke. S. Panzer.

Jagd. Die Jagd oder Jägerey ist eine Wissenschaft, oder, wenn man will, Kunst, sich der wilden Thiere auf eine geschickte Art zu bemächtigen.

Man theilt die Jagd gewöhnlich ab:

1) in die hohe Jagd und
2) in die niedere Jagd.

An einigen Orten aber:

1) in die hohe Jagd,
2) in die mittlere Jagd und
3) in die niedere Jagd.

Zu jeder Jagd, in diesem Sinne betrachtet, werden besondere Thierarten gerechnet. S. Hohe-Jagd, Mittel-Jagd und Niedere-Jagd.

Jagd-Apparat, Jagd-Equipage, nennt man alle Thiere, Werkzeuge und Geräthe, die man zur Jagd nöthig hat, als: Pferde, Hunde, Vögel, Gewehre, Tücher, Netze, Wagen etc.

Jagdbar. S. Hirsch.

Jagd-Equipage. S. Jagd-Apparat.

Jagd-Geschrey nennt man das Geschrey, welches die Jäger beym Anfang und Beschluß eines solennen Jagens auf dem Lauf machen. S. Anschreyen.

Jagd-Stock wird der Stock von Haseln oder anderem Holze genannt, womit sich jeder Jäger versieht, wenn

ein eingestelltes Jagen von einer Herrschaft abgeschossen wird. Die Jäger gehen damit ins Treiben, oder, wie man sagt, sie ziehen damit zu Holz, um etwas zur Vertheidigung zu haben. — Haben die Hirsche schon gefegt, so werden die Jagd-Stöcke entrindet, sonst aber und bey Saujagen behalten sie die Rinde.

Jagens-Mannschaft nennt man die Treibleute, welche bey der Jagd dienen.

Jäger nennt man denjenigen, welcher nicht allein die Naturgeschichte der wilden Thiere kennt, sondern sie auch zu erziehen und zu beschützen weiß; — auch die zum Fangen oder Erlegen derselben nöthigen Thiere abzurichten, die erforderlichen Netze und Fallen, so weit es seyn kann, zu verfertigen — alle zur Jagd dienlichen Apparate und Instrumente zweckmäßig zu gebrauchen, für jede Thierart die bekannten Fang-Methoden anzuwenden, und das Wild überhaupt bestmöglich zu benutzen versteht.

Man theilt die Jäger gewöhnlich ab:

1) In deutsche hirschgerechte Jäger, welche sich vorzüglich mit der hohen Jagd beschäftigen:

2) In Feldjäger, welche sich vorzüglich mit der niedern Jagd befassen:

4) In Fasanenjäger, welche sich mit der Erziehung und Pflege der Fasanen abgeben:

4) In Falkoniere, welche zur Abrichtung und Wartung der zur Jagd brauchbaren Raubvögel be-

stimmt sind, und mit diesen Vögeln andere Thiere fangen: und

5) In französische oder Parforce-Jäger, die zugleich auch hirschgerechte Jäger seyn müssen.

Jägerhof. Man nennt so die Wohnung der Hofjägerey.

Jägerrecht nennt man denjenigen Theil von einem erlegten Hochwilde, welchen der Jäger als Accidenz bezieht.

Jagdliebhaber wird derjenige genannt, welcher ein Freund vom Jagen ist. Es kann daher mancher ein großer Jagdliebhaber, aber doch ein schlechter Jäger seyn. S. Jäger und Schütz.

Jagd-Netze nennt man alle Netze, die bey der Jagd gebraucht werden. Sie sind sehr verschieden und fast für jede Thierart von besonderer Einrichtung.

Jagd-Schirm ist ein entweder von Brettern oder von Reissern, oder von Tuch, oder aus allem diesem zugleich zierlich gemachter sicherer Aufenthaltsort der Herrschaft bey eingestellten oder eingerichteten Jagden. Man macht aber auch kleinere, oben nicht bedeckte, von Reissern zusammengeflochtene Schirme auf die Plätze, wo die Herrschaften bey Treibjagen stehen werden.

Jagd-Tücher sind 150 bis 200 Schritte lange und 9 bis 10 Fuß hohe Tücher, die man wie eine Wand aufrichtet, um Wild dadurch einzusperren. In gebirgigen Gegenden macht man sie oft nur 75 bis 80 Schritte lang, weil man alsdann besser damit fortkommen kann. Die Länge dieser Tücher ist überhaupt sehr verschieden; sie beträgt aber niemals unter 75 Schritte.

Im Feld stehen. Der Windhund steht im 2ten Felde, heißt: er ist schon zwey Hetzzeiten mitgelaufen.

Im Ganzen. Das Jagen steht im Ganzen, heißt: Es ist völlig mit Tüchern oder Netzen umstellt.

Inngarn ist z. B. an einem Wachtelgarne das mittlere Garn zwischen den zwey Spiegelwänden. Die Vögel, welche durch die Spiegelwand fahren, verwickeln sich in dem busenreichen Inngarne. S. Spiegelwand.

Insiegel nennt man den Klumpen nasser Erde oder Schnee, welcher dem Hirsch zuweilen an den Schalen hängen bleibt und beym Fortschreiten abfällt. Er heißt aber nur dann so, wenn sich die Fährte darin abgedruckt hat.

Juchen heißt: laut rufen, oder schreyen.

Junge bringen oder werfen sagt man bey den kleineren vierfüßigen Raubthieren, statt gebähren. Bey größeren Raubthieren heißt dieß wölfen. S. Setzen, Frischen und Werfen.

K.

Kälberfang wird der Stich (Fang) mit dem Hirschfänger genannt, wenn man diesen einem Stück Roth-, Dam- oder Rehwild unter dem Halse auf der Brust hinein und nach dem Herzen stößt. Diese Art, das Wild abzufangen wird aber nicht allenthalben für weidmännisch gehalten.

Kämpfen. S. Abkämpfen.

Kalb nennt man das Junge des Roth-, Dam- und

Rehwildes von der Geburt bis Martini-Tag. S. Alt-Thier, Hirsch und Reh.

Kalte Fährte heißt eine solche, wovon die Hunde keinen Geruch (Witterung) haben.

Kamm oder Kramm heißt der vordere Theil des Rückens bey einer Sau.

Kammer nennt man 1) die mit Jagdtüchern umstellten engen Behälter, worin sich das Wild befindet, ehe es auf den Lauf getrieben wird; 2) wird auch der erweitete Raum am Ende einer Röhre in einem Dachs-, Fuchs- oder Kaninchen-Bau Kammer genannt. S. Kessel.

Kanzel ist ein gewöhnlich auf einem Baume angebrachter erhöheter Sitz für Herrschaften, um Wild zu schießen.

Kappe nennt man den metallenen Beschlag unten am Kolben eines Schießgewehres. S. Haube.

Kapuziner-Schaft heißt der Schaft eines Schießgewehres, wenn die Garnitur von Holz oder Horn ist.

Kasten nennt man die bretternen Verschläge, worin das Wild lebendig transportirt wird. Z. B. Hirschkasten, Saukasten, Haasenkasten 2c.

Kater heißt die männliche wilde Katze: die weibliche aber Katze oder Kätzin. S. Kuter.

Kegel, der Haase macht einen Kegel, sagt man, wenn er sich ganz gerade aufreckt, um zu horchen oder sich umzusehen. Sizt er aber blos auf den Keulen, so sagt man: er macht ein Männchen.

Kegel, Abweiser heißt in einem Büchsenschloß das

kleine bewegliche eiserne Blättchen, welches über der Nuß liegt.

Kehlbraten. H. Halsbraten.

Keif. Auf den Keif hetzen, sagt man an einigen Orten, statt: auf den Ballhetzen. S. Ball-Hatz.

Keiler. S. Keuler.

Kennzeichen, Connoissance nennt man das besondere Kennzeichen, wodurch sich ein Hirsch, sowohl in der Fährte, als am Gehörn, von einem andern eben so starken unterscheiden läßt. In der Fährte dient gewöhnlich die Ungleichheit dieser oder jener Schale an einem oder dem andern Laufe zu einer solchen Connoissance, und am Gehörne die ganze Figur desselben. Bey der Parforce-Jagd muß auf beydes wohl Achtung gegeben werden.

Kern heißt das gedörrte Fallfleisch oder Luder, womit Jagdhunde gefüttert werden.

Kessel nennt man:

1) die Vertiefung, worin mehrere wilde Sauen bey einander gelegen haben, und

2) den Raum in einem Dachsbau, welchen sich der Dachs mehr erweitert und zu seinem Haupt-Aufenthaltsorte gewählt hat.

Kesseln nennt man es, wenn eine wilde Sau wühlt (bricht), um sich ein Lager zu bereiten, oder, wenn sie aus Wuth den Boden aufbricht.

Kesseljagen ist ein solches, wo ein Walddistrikt mit Jagd-

tüchern umstellt und das darin befindliche Wild, entweder durch Menschen, oder durch Hunde, den ins Jagen gestellten Schützen vorgetrieben und zu Schuß gebracht wird.

Kessel=Wind. Wenn der Wind unbeständig ist, und bald von dieser, bald von jener Seite kommt, so nennt man ihn Kessel=Wind. S. Wind.

Kette nennt man es, wenn mehrere Feldhühner, auch junge Auer=, Birk= und Haselhühner beysammen sind. S. Volk.

Keule, auch Schlegel heißt der dicke Theil des Hinterlaufes bey allem Wilde.

Keuler oder Keiler nennt man die männlichen wilden Sauen, sie mögen so alt seyn, als sie wollen.

Kirren. S. Ankirren.

Kirrung. S. Ankirren.

Kitz nennt man an einigen Orten das Dam= und Reh=Kalb. S. Kalb.

Klagen nennt man es, wenn junges Roth=, Dam= und Rehwild ängstlich schreyet. S. Schreyen.

Klauen werden die krummen hornigen Spitzen an den Füßen (Läufen) der Raubthiere und Haasen rc. genannt.

Klebgarne, auch Taggarne nennt man die einfachen Netze, welche zu langen Wänden aufgestellt werden, um Abends Lerchen darin zu fangen.

Klein=Gescheide nennt man die Därme bey allen Jagdthieren.

Klein=Weidwerk, kleine Jagd, niedere Jagd, nennt

man die Jagd auf alle Thiere, die nicht zur hohen oder Mittel-Jagd gehören. S. Hohe-Jagd.

Kloben ist eine Vorrichtung zum Vogelfang, besonders zum Fang der Meisen.

Klopfjagd, Klapperjagd, Streifjagd, Treibjagd. Mit dieser Benennung belegt man diejenige Jagd, wo man auf Gerathewohl jagt, und den angestellten Schützen das Wild durch Treibleute oder Hunde zutreiben läßt.

Knappen oder Schnalzen nennt man den Ton, welchen der Auerhahn beym Balzen hören läßt, ehe er schleift. S. Schleifen.

Knebel ist ein kurzes, etwa daumendickes gedrechseltes Stück Holz, womit die Jagdtücher beym Wechsel zusammen gehalten werden. Auch nennt man den kleinen Hebel, womit die Hatzhunde, wenn sie sich verbissen (verfangen) haben, abgebrochen werden — so wie auch das Stück Holz, welches man einem gefangenen wilden Schweine, oder einem Wolf hinter das Gewerf oder die Fangzähne sticht, um das obere und untere Maul mit einer Leine zusammenbinden zu können, Knebel.

Knebeln nennt man es, wenn man einer gefangenen wilden Sau oder einem Raubthiere ein kurzes Stück Holz quer ins Maul sticht und das Ober- und Untermaul zusammenbindet, damit es nicht schaden kann.

Auch heißt man es knebeln, wenn man einem erlegten Reh die Läufe kreuzweise verschränkt und einheeset, und den Kopf dazwischen durchzieht, um das Thier bequemer tragen zu können.

Knopf. Das Gelenke über dem Knie am Vorderlaufe des Wildes, oder das Gelenke am Blatt, oder das das Schulter-Gelenke, wird der Knopf genannt.

Kochwildbrät nennt man diejenigen Theile vom Wilde, welche sich zum Braten nicht wohl schicken und daher gewöhnlich gekocht werden, als: der Hals, die Wände oder Federn, die Blätter und die Flämen oder Wammen. S. Bratenwildbrät.

Köder nennen Einige das Futter, wodurch man Raubthiere anlockt, um sie zu fangen; man gebraucht diesen Ausdruck gewöhnlich aber nur beym Fischfange. S. Kirrung.

Körnung. Man nennt so das Getreide, die Eicheln, Bucheln, Kastanien, Kartoffeln ꝛc., wenn man das Roth- und Schwarzwild damit futtert, um es zu erhalten. S. Kirrung.

Kolben nennt man 1) das Gehörn der Hirsche und Rehböcke, wenn es noch weich und knorpelig ist. Man nennt sie alsdann Kolbenhirsche oder Kolbenböcke. 2) Auch nennt man den dicken Theil am Gewehr, woran beym Anschlagen der Kopf ruht, Kolben; und 3) wird auch der bleyerne Wischer, womit man die Läufe oder Röhren der Büchsen und Flinten inwendig von Rost befreyt, Bleykolben genannt.

Kolbenzeit heißt die Jahreszeit, wo die Hirsche und Rehböcke noch weiche Gehörne oder Kolben tragen. S. Kolben.

Kopf führen heißt bey einem Rudel Wild: voraus-

ziehen, und bey vielen Hunden, die zusammen jagen: vorauslaufen. Man sagt daher: das alte Thier führte den Kopf rc.

Kopf. Auf den Kopf hetzen, heißt: die Hatzhunde einer Sau entgegen hetzen. S. Nachhetzen.

Korallen nennt man die kleinen hölzernen Kugeln, an welchen hervorstehende eiserne Stifte angebracht sind. Jede Kugel hat ein Loch, durch welches die Dressir-Leine kommt, um ein Korallen-Halsband zu bilden, das beym Anziehen der Dressir-Leine den Hund sticht.

Korn wird die kleine Erhöhung von Silber oder Messing vorn auf dem Gewehrlaufe genannt. Sieht man beym Visiren mit der Büchse viel von diesem Korn, so sagt man: ich habe volles Korn genommen; sah man aber durch den Einschnitt im Visir nur wenig davon, so sagt man: ich hatte spitzes oder feines Korn genommen.

Krähen-Hütte. Dieses ist eine gewöhnlich halb unterirdische Hütte, worin der Jäger sich aufhält, um, vermittelst eines Uhu's, Krähen und andere Vögel zu schießen.

Krätzer heißt das gewundene eiserne oder stählerne Instrument, womit man die Stopfen von der Ladung aus einem Schießgewehr zieht.

Krallen nennt man die Klauen der Luchse der wilden Katzen und der Raubvögel. Bey den übrigen vierfüßigen Raubthieren und Hunden sagt man Klauen.

Krank nennt man ein Wild, wenn es verwundet ist.

Kreissen nennt man es, wenn man bey frischem Schnee

einen Distrikt umgeht und abspürt, was für Wild darin steckt.

Kreisser ist eine Person, welche dazu bestimmt ist, auf dem Schnee Wild einzukreisen. S. Kreissen.

Kreutztritt nennt man es, wenn der Hirsch die Fährte des Vorderlaufes mit der des Hinterlaufes zur Seite halb bedeckt.

Kreutz-Wechsel nennt man die Stelle, wo das Wild kreutzweise gewechselt ist.

Krickel. Man nennt so gewöhnlich die Gemsenhörner.

Kröpfen heißt bey den Raubvögeln fressen.

Kronen-Geweih ist ein solches, wo die oberen Enden kronförmig stehen.

Krückel. S. Pürzel.

Krummruthe ist eine besonders starke Stellstange, die man dahin sticht, wo das Jagdtuch einen Winkel machen (sich brechen), oder besonders starken Widerstand leisten soll.

Kugelfang. Man nennt so die Mauer oder den Wall, der hinter einer Scheibe angebracht ist, um die Kugeln aufzufangen.

Kugelzieher ist ein schraubenförmiges Instrument, womit man die Kugel aus einer Büchse ziehen kann.

Kümmern. Wenn ein Stück Hochwild entweder durch einen alten Schuß, oder durch sonstige Verletzung, oder durch Krankheit siech ist; so sagt man: es kümmert.

Kümmerer wird das durch einen alten Schuß oder natürlich kranke Hochwild genannt.

Kuppel. 1) Wenn zwey oder drey Jagdhunde durch Halsbänder zusammen verbunden sind, so nennt man dieß eine Kuppel Jagdhunde.

2) Das Kettchen, womit diese Hunde an den Halsbändern verbunden sind, heißt ebenfalls Kuppel, und

3) der Gürtel und das daran befindliche Gehäng, woran der Hirschfänger getragen wird, wird Hirschfänger-Kuppel genannt.

Kuppelbändig nennt man die Jagdhunde, wenn sie sich zusammengekuppelt gut führen lassen.

Kuppeln heißt: den Bracken oder Jagdhunden die Halsbänder anthun.

Kurzwildprät nennt man die Hoden bey den zur hohen Jagd gehörigen eßbaren vierfüßigen Thieren. S. Gailen und Geschröt.

Kurz suchen nennt man es, wenn die Hunde immer nahe beym Jäger bleiben. Viel Feld einnehmen oder weit revieren aber, wenn sie weit von ihm weg suchen.

Kuter nennt man im Würtembergischen die wilden Katzen ohne Unterschied. Sonst heißt die männliche wilde Katze Kater und die weibliche Katze oder Kätzin.

L.

Lähmen heißt: einem Vogel das Schwunggelenk durchstechen, um die Flügel dadurch steif und lahm zu machen.

Läufig nennt man eine Hündin, wenn sie verliebt oder hitzig ist. S. Streichen und Hitzig.

Lager heißt der Ort, wo eine einzelne Sau oder ein

Haase oder ein Raubthier gelegen hat. S. Kessel, Bett und Sitz.

Lampe. Ein sehr gewöhnlicher Scherzname für den Haasen.

Lanciren heißt: einem Wild mit dem Hunde so lange auf der Fährte folgen, bis man es aufsprengt. S. nachhängen.

Langfessel. S. Fessel.

Lappen nennt man die langen Schnüre, woran entweder Lappen von Tuch, oder weiße und bunte Federn befestigt sind, um damit das Wild zurück zu schrecken. Es gibt also Tuchlappen und Federlappen. S. Flintern.

Lappen-Stäbe oder Lappen-Stangen sind solche, die man dazu gebraucht, um die Tuch- oder Federlappen in die Höhe zu halten.

Lappstatt heißt jeder mit Lappen umzogene Distrikt.

Lauberbock. Man nennt so an einigen Orten die starken Gemsböcke. S. Stoßbock.

Lauf. Man nennt so:

1) das Bein von jedem vierfüßigen Jagdthiere und Jagdhunde,

2) den mit Jagdtüchern umstellten, von Holz entblößten Platz, auf welchen das in den Kammern eingesperrte (eingestellte) Wild getrieben und erlegt oder gefangen wird, und

3) die eiserne Röhre an einer Büchse oder Flinte, worin die Ladung befindlich ist.

Lauf-Donen. Dieses sind bogenförmig in die Erde gestochene Stäbchen, an welchen Schlingen oder Schleifen von Pferdehaar aufgehängt werden, um Vögel darin zu fangen.

Lauferzug ist eine Vorrichtung, wodurch die Lockvögel auf dem Heerde zum Flattern gebracht werden.

Laufkugel ist eine solche, welche die Mündung eines Gewehrs nicht ausfüllt und zu klein ist, als daß man sie in das Gewehr pflastern könnte. Sie hält also das Mittel zwischen der Paßkugel und den Posten.

Laufleine, Lauffieme wird bey den Vogel-Netzen die Leine genannt, welche durch die End-Maschen gezogen ist.

Laufzeit. Die Hündin hat ihre Laufzeit, heißt: sie ist verliebt oder hitzig oder läufig. S. Streichen.

Lauschgarn. S. Lucknetz.

Laut nennt man das Gebell der Jagdhunde. Auch sagt man: die Jäger oder Treibleute sind zu laut, wenn sie zu viel Lärm machen. Wenn der gefrorne Schnee kracht, oder das dürre Laub stark rauscht, so sagt man ebenfalls: es ist zu laut im Walde, oder auf dem Felde.

Lecker. S. Graser.

Lehr heißt das Holz, worüber man die Netze strickt.

Lehrbrief heißt die vom Lehrherrn (Lehrprinz) ausgefertigte Bescheinigung, daß Jemand die Jägerey bey ihm erlernt habe.

Lehrprinz wird derjenige genannt, welcher junge Leute in der Jägerey unterrichtet.

Leibhatz nennt man diejenigen Hatzhunde, welche eine Herrschaft zunächst bey sich hat, wenn Sauen gehezt werden sollen.

Leichte Hunde. S. Schwere Hunde.

Leier. S. Pürzel.

Leimruthe heißt die mit Vogelleim bestrichene Ruthe, woran die Vögel kleben oder hängen bleiben, wenn sie sich darauf setzen, oder sie mit den Flügeln berühren.

Leimstange ist ein kleiner, beweglicher, ästiger Baum, auf welchem die Leimruthen zum Vogelfang angebracht werden.

Leine nennt man im Allgemeinen jeden Strick am Jagdzeuge und die Seile, woran die Hühnerhunde und kleinen Jagdhunde geführt werden. S. Hängeseil, Fangstrick, Hetzstrick und Arche.

Leithund ist ein solcher, der dazu gebraucht wird, die frischen Fährten des Roth-, Dam- und Schwarzwildes aufzusuchen und mit der Nase zu zeigen (zeichnen). Er wird beständig am Hängeseil geführt.

Lendenbraten, Mehrbraten, auch Lommerbraten. Man nennt so die fleischigen Streifen, welche inwendig am Rückgrath des Haarwildes sich befinden.

Lerchenhaube ist ein kleines Netz, womit man Lerchen fängt.

Lerchen streichen nennt man es, wenn man Lerchen in Klebnetzen oder mit Decknetzen bey Nacht fängt.

Leyer heißt beym Vogelfang mit Leimruthen die Walze, worin diese Ruthen stecken.

Licht

Licht nennt man die weiße starke Ader des Hirsches, woran das Herz und Geräusch hängt.

Lichter. S. Augen.

Lichtes Zeug werden die zum Fang des Haarwildes bestimmten aufrecht stehenden Netze genannt. S. dunkele Zeuge.

Liegen. Bey Roth-, Dam- und Rehwild sagt man nur alsdann: es liege, wenn es todt (verendet) ist. Von den Sauen, Haasen und allen vierläufigen Raubthieren aber sagt man: sie liegen, wenn sie sitzen. — Auch sagt man von allem zur niederen Jagd gehörigen eßbaren Federwilde: es liegt im Getreide oder im Gebüsche rc., statt: es sizt darin. S. Stehen.

Liegen. Das Gewehr liegt gut, sagt man, wenn man den Anschlag des Gewehres bequem findet. S. Anschlagen.

Locke nennt man jedes Instrument, womit man Wild herbeylockt. Ist es eine Pfeife, so heißt sie Lock-Pfeife. Die Locke für den Hirsch heißt Hirschruf.

Löffel nennt man die Ohren der Haasen und wilden Kaninchen.

Lösen heißt: die Jagdhunde los machen.

Lösen, sich, nennt man es, wenn Wild, oder ein Hund, die Excremente von sich gibt.

Lommerbraten. S. Lendenbraten.

Los! Los! Hunde los! — spricht man zu den Bracken oder deutschen Jagdhunden, wenn sie gelöst werden und suchen sollen.

Los. Das Wild ist los, heißt: es ist angeregt, oder aufgejagt.

Losbrechen nennt man es, wenn Hochwild in der Dickung aufsteht und flüchtig wird.

Loskuppeln heißt, den Jagdhunden die Halsbänder abnehmen. S. Kuppeln.

Losmachen. S. Anregen.

Losung heißt der Koth der Hunde und alles Haarwildes, auch der zur hohen Jagd gehörigen Vögel. S. Gestüber.

Lucknetz, oder Lückennetz ist ein Garn, worin man die Haasen fängt, wenn sie in der Morgendämmerung vom Feld zu Holz rücken. Zuweilen werden darin auch Füchse gefangen.

Ludern. S. Anludern.

Lunte nennen einige den Schwanz des Fuchses. S. Ruthe.

Luser oder Lauscher heißt man die Ohren des Roth-, Dam- und Rehwildes. S. Gehör und Löffel.

M.

Maalbaum wird derjenige Baum genannt, woran sich das Reh- oder Schwarzwild nach dem suhlen gerieben und Schmutz zurückgelassen hat.

Männchen machen. S. Kegel.

Magen. Man nennt so den Magen des Schwarzwildes und der meisten übrigen Thiere. Nur beym Roth-, Dam- und Rehwilde heißt er Pansen oder Wanst.

Mannichfalt nennt man den blätterigen Theil des Magens bey den wiederkauenden Thieren.

Marquiren. Wenn ein Hühnerhund durch Geberden zu verstehen gibt, daß dies oder jenes Wild nahe vor oder um ihn sey — so sagt man: er marquirt es.

Mastdarm oder Weiddarm heißt der dicke Darm, welcher zum Weidloche führt.

Mauser nennt man die wilden Enten, wenn sie sich mausern und nicht fliegen können.

Mauserzeit ist die Zeit, wo die Vögel neue Federn bekommen. S. Kurzeit.

Mehrbraten. S. Lendenbraten.

Meisterjäger. S. Oberjäger.

Melden. S. Schrecken und schmählen.

Meute nennt man bey der Parforce-Jagd die ganze Gesellschaft von Hunden, die zugleich einen Hirsch rc. jagen.

Mittel-Jagd. S. Hohe Jagd.

Mündung nennt man die Oeffnung am Lauf eines Schießgewehres.

N.

Nachbrennen nennt man es, wenn der Schuß losgeht, nachdem das Pulver von der Pfanne schon abgebrannt ist, oder wenn das Pulver auf der Pfanne und der Schuß im Rohr nicht zusammenbrennen.

Nachfahren heißt: wenn man auf ein flüchtiges Wild so lange zielt, bis man es recht gefaßt hat.

Nachfolge. S. Folge.

Nachhängen heißt: einem Wild mit einem angebundenen Hunde auf der Fährte oder Spur nachsuchen. — Beym Nachhängen mit dem Schweißhunde spricht man

zu demselben: vorhin, verwundt! Soll er stehen bleiben, damit der Jäger nach dem Schweiß sehen kann, so sagt man: Schon dich, laß sehn! — Hält der Hund die Fährte richtig, so spricht man zuweilen zu ihm: Hast recht, mein Hund! vorhin, verwundt! — Ist der Hund zu hitzig, so sagt man: Schon dich, schon dich! — Soll er sich nach der rechten Seite wenden, so sagt man: wend dich daher! nach der linken Seite aber: wend dich dahin! — Läßt man den Hund los, um das angeschossene Wild zu hetzen, so nennt man dieß den Hund lösen, und man spricht dann zu ihm: Huy faß! verwundt! —

Nachhetzen. Wenn man einem flüchtigen Wilde die Hunde nachschickt, so nennt man dieß **nachhetzen**. **Entgegenhetzen** oder **auf den Kopf hetzen** aber nennt man es, wenn man dem Wilde die Hunde entgegenschickt.

Nachrichten, nachstellen heißt: das in der Eile aufgestellte Jagdzeug vollkommen in Ordnung bringen.

Nachstellen. S. **Nachrichten**.

Nachtgarn. S. **Deckgarn** und **Streichnetz**.

Nachziehen heißt so viel, als **nachhängen**.

Nadel heißt der nadelförmige Stift am **Stechschloß** einer Pürschbüchse. S. **Tupfer**.

Nasering. Man nennt so den eisernen Ring unten im **Dachssacke**.

Näschen nennt man die in der Fährte vorn zwischen

den Klauen (Schalen) eines Hirsches in die Höhe stehende Erde.

Nässen nennt man es, wenn ein Wild pißt.

Nase. Der Hund hat eine gute Nase, heißt: der Hund hat gute Geruchswerkzeuge. Oder, der Hund hat das Wild in der Nase, heißt: er riecht das Wild.

Nest-Ey. Das einzelne Ey, welches man während der Leg-Zeit der Fasanen, beym Ausnehmen der übrigen Eyer, immer im Neste liegen läßt, um die Henne zum ferneren Legen in dasselbe Nest aufzumuntern, um dadurch recht viele Eyer für die zahmen Fasanerien zu erhalten, wird das Nest-Ey genannt.

Netz heißt 1) jedes bey der Jagd anwendbare gestrickte Garn, und 2) die Fetthaut, womit die Därme zunächst umgeben sind.

Neues wird ein frischer Schnee genannt.

Niedere Jagd. S. Hohe Jagd.

Niederfallen. S. Einfallen.

Niederthun sich, heißt bey dem zur hohen Jagd gehörigen Wilde: sich setzen.

Niederziehen. S. Werfen.

Nisten heißt bey den eßbaren Vögeln ein Nest bauen. S. Horsten.

Nothbau. S. Fluchtröhre.

Nuß nennt man 1) das weibliche Glied bey allen zur niedern Jagd gehörigen und Raubthieren: und 2) der gekerbte Theil inwendig in einem Gewehrschloß, wel-

cher mit dem Hahn in Verbindung steht und durch denselben bewegt wird.

O.

Oberjäger, Meisterjäger ist gewöhnlich derjenige, welcher die Leithunde arbeiten und bey den eingestellten und andern Jagden besonders mitwirken muß.

Oberjägermeister ist der Chef von der Jägerey.

Oberleine, Ober-Arche nennt man die oben durch die Jagdtücher oder Netze gezogene starke Leine oder Arche.

Oberrücken heißt man die Afterklauen beym Roth-, Dam- und Rehwilde. S. Aftern.

Oese. Man nennt so eine Schleife, die in einen Strick oder Sieme gemacht wird.

Ohrenkrebs ist ein um sich fressender Schaden an den Ohren (Behang) der Jagdhunde.

P.

Paarzeit nennt man bey den zur niedern Jagd gehörigen Vögeln die Begattungszeit. S. Balzen.

Packen nennt man es, wenn die Jagdhunde ein wildes Thier anfallen und fassen.

Palzen. S. Balzen.

Pannen nennen die Falkoniere die Schwungfedern der Falken.

Pansen, Panzen, Wanst heißt der Magen des Roth-, Dam- und Rehwildes; bey allen übrigen Thieren Magen.

Panzer, Hunde-Jacke ist ein von starkem leinen Tuch und Fischbein gemachter Ueberwurf, womit man die

Hatzhunde bekleidet, damit sie von den Sauen nicht so leicht können geschlagen oder beschädigt werden.

Parforce-Jäger. S. Jäger.

Parforce-Jagd. S. französische Jagd.

Paß nennt man denjenigen Ort, wo Raubthiere und das zur niedern Jagd gehörige vierläufige Wild oft herzulaufen pflegen, wenn sie rege gemacht werden. Beym Hochwilde heißt ein solcher Ort aber Wechsel.

Paß-Kugel ist eine solche, die in einem Gewehr die Mündung fast ausfüllt. S. Laufkugel.

Perlen heißen die kleinen Erhabenheiten an dem Gehörne des Roth-, Dam- und Rehwildes.

Pfanne ist am Gewehrschloß derjenige ausgehöhlte Theil, in welchen Pulver geschüttet und durch die Batterie bedeckt wird.

Pfeifen. Man sagt: der Fischotter pfeift, wenn er einen pfeifenden Ton von sich gibt.

Pfeifen nennt man am Schießgewehr die kleinen Röhren von Metall oder Horn, worin der Ladstock sich befindet, und die hohle Röhre am Berliner Fuchseisen, durch welche der Abzugsfaden geht. Auch sagt man: die Kugel pfeift, wenn sie ein Loch hat und in der Luft einen pfeifenden Ton hören läßt.

Pflaster nennt man das mit Talg beschmierte Läppchen, womit man die Kugel umgibt, welche in eine Büchse oder Flinte geladen werden soll.

Pfropf nennt man den Stopfen von Hutfilz, Papier,

Haar, Flachs rc. der beym Laden eines Gewehres auf das Pulver und die Schrote oder Kugel gesezt wird.

Pfunde geben. S. Weidmesser geben.

Pinsel heißt der Haarschopf an der Scheide des männlichen Gliedes bey dem Schwarz- und Rehwilde. Einige nennen das männliche Glied beym Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwilde Pinsel. S. Brunftruthe.

Piqueur wird der Parforce-Jäger genannt.

Pisten. S. Spiessen.

Plan nennt man 1) den Ort, wo sich das Rothwild und die Hirsche in der Brunft versammeln. 2) Auch wird der Platz, wo ein Hirsch zur Brunftzeit das Laub und Moos weggescharrt hat, Plan oder Brunft-Plan genannt.

Plätzen nennt man es, wenn das Roth-, Dam- und Rehwild mit den Läufen das Moos und Laub wegscharrt.

Platz-Hirsch ist derjenige, welcher in der Brunft auf dem Plane die übrigen Hirsche verjagt (abkämpfet).

Posten, auch Röller nennt man diejenigen Bleykugeln, welche etwas dicker als starke Erbsen sind. S. Paßkugel und Laufkugel.

Prellen. S. Fuchsprellen.

Prellgarn oder Prellnetz ist ein Netz, das auf Treibjagen in Schußweite hinter dem Stand einer Herrschaft aufgerichtet wird, damit das Wild sich davor aufhalten muß, und noch einige Schüsse angebracht werden können.

Prügel-Falle. S. Baum-Falle.

Prunft. S. Brunft.

Psalter heißt so viel als: Mannichfalt.

Pürschbüchse ist ein kurzes und leichtes, zur Jagd bequemes, gezogenes Schießgewehr mit einem Stechschlosse.

Pürschen heißt: Hochwild schiessen.

Pürschen gehen, reiten oder fahren, oder weidwerken heißt: im Walde umher schleichen, reiten oder fahren, um Hochwild zu schießen.

Pürschhäuschen sind solche, die auf den Brunstplätzen und bey den Salzlecken angebracht werden, um daraus Wild zu pürschen.

Pürschhund. S. Schweißhund.

Pürschriemen. S. Hetzriemen.

Pürschwege sind von Laub und dürrem Holze befreyete Fußwege, worauf Herrschaften pürschen gehen, um das Wild besser beschleichen zu können.

Pürzel, Krickel oder Leier heißt bey den Sauen der Schwanz.

Pulversack nennt man an einem Gewehrlauf denjenigen Theil, in welchem sich die Pulverladung befindet.

R.

Rachen nennt man das Maul der größeren vierläufigen Raubthiere und Hunde.

Ramen nennt man es, wenn Windhunde einen Haasen oder Fuchs ꝛc., indem er einen Absprung macht, überschießen und fehlgreifen.

Rammeln heißt bey den Haasen: sich begatten.

Rammler wird der männliche Haase genannt. Das Weibchen heißt Häsin.

Ranzen nennt man es, wenn vierläufige Raubthiere sich begatten.

Rauben nennt man es, wenn ein Raubthier ein anderes Thier fängt, um es zu fressen. S. Greifen.

Raude heißt die Krätze oder Grind bey den Raubthieren und Hunden.

Rauhwerk nennt man die vierläufigen Raubthiere. Oft werden auch nur die Bälge davon unter dieser Benennung verstanden.

Rauhzeit. S. Rurzeit.

Rauschen oder Rollen heißt bey den Sauen, sich begatten. S. Brunften.

Rege machen oder losmachen heißt, das Wild aufjagen.

Rehbock. S. Bock.

Rehgeiß. S. Alt-Reh.

Reh-Hagen sind mit Lücken versehene Hecken oder Zäune, die man zum Fangen der Rehe anlegt.

Rehkitz. S. Kitz.

Reihen nennt man es, wenn die Enten und Gänse sich begatten.

Reiner Leit-, Schweiß-, Hühner- ꝛc. Hund ist ein Hund der Art von ächter unverdorbener Race.

Rein belegt nennt man es, wenn sich Jagdhunde von gleicher Race mit einander begattet haben.

Reinecke — ein bekannter Scherzname für den Fuchs.

Reissen nennt man es, wenn Wölfe oder Füchse Wild fangen und tödten. Auch nennt man es reissen, wenn

Windhunde einen gefangenen Haasen zerreissen. S. Anschneiden.

Reissern nennt man es, wenn Leithunde die Reisser, woran ein Wild hergezogen ist, beriechen.

Reißjagd wird in einigen Ländern die niedere Jagd genannt.

Reitmasche. Wenn beym Stricken der Netze eine Masche fehlerhaft ausfällt, so nennt man sie Reitmasche.

Reitzen nennt man es, wenn man Füchse oder Katzen ꝛc. durch Nachahmung der Töne sterbender oder gefangener Thiere, als Haasen, Mäuse, Vögel ꝛc. herbeylockt.

Relais nennt man die Hunde, welche bey der Parforce-Jagd zur Reserve dienen.

Rennen nennt man es, wenn Hochwild stark läuft, oder flüchtig ist.

Retter oder Schirmer wird derjenige von den Windhunden genannt, welcher verhindert, daß die übrigen Hunde den gefangenen Haasen zerreissen — und denselben so lange beschüzt, bis der Jäger herbeykommt.

Revieren nennt man es, wenn die Hühnerhunde fleißig und nicht zu nahe beym Jäger suchen. S. Kurz suchen.

Richtstatt, Richtweg, Stellweg, Schneiße heißt eine Allee im Walde, worauf Jagdzeug bequem gestellt werden kann.

Richten nennt man das Aufstellen der Jagdzeuge und der verschiedenen Fallen.

Richten. Zu Holz richten heißt: die durch den

Leithund gefundenen frischen Hirsch- oder Sau-Fährten durch Brüche bezeichnen.

Richtweg. S. Richtstatt.

Richt's aus! Man spricht so zum Leithunde, wenn er eine Fährte findet, die weiter verfolgt (nachgehängt) werden soll.

Ricke. S. Alt-Reh.

Riedhorn ist ein großes Hifthorn. S. Hifthorn.

Ringtücher. Man nennt so die Jagdtücher, woran oben und unten eiserne Ringe befestigt sind, durch welche die Arche oder Leine läuft.

Riß heißt das von einem Bären, Wolf, Luchs, Fuchs oder Hund zerrissene Wild. Auch nennt man die Haut von einem solchen Wild, Riß.

Röhren nennt man die Höhlen, welche einen Dachs- oder Fuchsbau bilden.

Röller. S. Posten.

Rohr. S. Lauf.

Rohr-Vogel heißt beym Vogelfang auf dem Heerd derjenige Lockvogel, welcher an ein kleines Stäbchen gefesselt ist, und vermittelst desselben bewegt und zum Flattern gebracht werden kann.

Rollen. S. Rauschen.

Rolltuch oder Lauftuch nennt man das Jagdtuch, welches in mehrere Stücke zertrennt ist, die, wie Fenstervorhänge, bey den Stellstangen zusammen gezogen (zusammengelaufen) werden können. S. Schnapptuch.

Rose nennt man den krausen Wulst unten an dem Gehörn des Roth-, Dam- und Rehwildes.

Rosenstock heißt der erhabene Knochen, worauf das Gehörne des Roth-, Dam- und Rehwildes steht.

Rothwild nennt man gewöhnlich nur den gemeinen oder Edel-Hirsch, sein Weibchen und die Jungen. — Einige nennen das Edel-, Dam- und Rehwild zusammen genommen — Rothwild.

Rotte heißt es, wenn viele Wölfe beysammen sind.

Rudel nennt man es, wenn mehrere Stücke Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwild beysammen sind.

Rudeln. Das Wild rudelt sich, heißt: es begibt sich in Gesellschaften zusammen.

Ruder werden die Füße der Schwäne und wilden Gänse genannt. Einige nennen die Füße von allen Schwimmvögeln Ruder. S. Ständer und Beine.

Rudern heißt beym Wassergeflügel — schwimmen.

Ruf. S. Locke.

Rufen nennt man es:

1) wenn junge Thiere nach der Mutter schreyen,

2) wenn Feldhühner sich zusammen locken, und

3) wenn Uhu oder Eulen sich hören lassen.

Ruhe — in Ruhe stellen. S. Abspannen.

Ruhrvogel. S. Rohrvogel.

Rücken heißt: die Schlaggarne zusammenziehen, um die auf einem Heerd befindlichen Thiere zu fangen. S. Heerd.

Rücken. Man sagt: der Haase rückt zu Feld oder zu Holz, statt: er läuft hinein.

Rückfährte. S. Hinfährte.

Rückleine ist das Seil, womit die Schlagwände oder Schlaggarne zusammen gezogen werden. S. Heerd.

Rückstrang heißt beym Wild das Rückgrath.

Rückstrich nennt man es, wenn die Strich- und Zugvögel aus den wärmeren Gegenden zurückkommen.

Rüden, Saurüden nennt man die großen Hatzhunde.

Rüdenmeister ist derjenige, welcher die Jagdhunde zu besorgen hat.

Rupf an, Männchen! spricht man zum Falken, wenn er fressen (kröpfen) soll.

Rurzeit, Rauhzeit, heißt die Zeit, wo die Enten und Gänse sich mausern.

Ruthe nennt man den Schwanz aller vierläufigen Raubthiere und Hunde.

Rutschen nennt man es, wenn die Haasen langsam und mit dem Bauche nahe über der Erde sich fortbewegen.

S.

Sätze blasen heißt: einzelne Stöße in die Jagdhorne thun.

Salzlecke oder Sulz ist ein Gemisch von zusammengeknetetem Lehm und Salz, woran das Roth-, Dam- und Rehwild gerne leckt, und wovon auch die wilden Tauben gerne fressen.

Satz. S. Setzen.

Satzhaase oder Setzhaase nennt man die alte Häsin.

Sau wird im Allgemeinen jedes wilde Schwein genannt.

Das männliche Geschlecht heißt Keuler oder Keiler, und das weibliche Bache. — Von der Geburt, bis sie ein Jahr alt sind, heißen die Jungen Frischlinge — im zweyten Jahre überlaufene Frischlinge — im dritten Jahre zweyjährige Keuler oder Bachen — im vierten Jahre dreyjährige Keuler oder dreyjährige Bachen — im fünften Jahre angehende Keuler, oder vierjährige Bachen — und im sechsten Jahre Haupt-Keuler oder Haupt-Schweine; die Bachen aber fünfjährige oder starke Bachen. — Dreyjährige und ältere Keuler werden auch hauende Schweine genannt — und ein Rudel, das aus dreyjährigen und älteren Sauen besteht, heißt: ein Rudel grobe Sauen.

Saubeller oder Saufinder sind Hunde, welche nur die Sauen aufsuchen, und verbellen, und wenn sie losbrechen, verfolgen. Anderes Wild darf ein guter Hund der Art weder verbellen noch jagen.

Saufang ist ein umzäunter kleiner Walddistrikt, der eine solche Einrichtung hat, daß man angekirrte Sauen darin fangen kann.

Saufinder. S. Saubeller.

Saugarten ist ein umzäunter Walddistrikt, worin wilde Sauen unterhalten und erzogen werden.

Saugloch, auch Fettloch nennt man die besondere Oeffnung unter dem Schwanze (Ruthe) des Dachses, worin sich eine gelbliche Fettigkeit befindet.

Saumleine heißt die Leine, welche oben und unten in den Saum der Jagdtücher genähet ist, damit diese Tücher nicht entzweyreissen.

Saurüden. S. Rüden.

Schäfften oder sprießen heißt: eine zerrissene Arche oder Leine so zusammenfügen, daß es keinen Knoten gibt.

Schaft heißt 1) der hölzerne Theil an einem Schießgewehr, und 2) die Stange an einem Fangeisen oder einer Schweinsfeder.

Schalen nennt man die unteren Klauen des Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwildes. Beyde Schalen zusammen werden auch in einigen Gegenden der Fuß genannt.

Scharf-geladen nennt man ein Gewehr, wenn es mit Kugeln, Posten oder Schroten geladen ist.

Scharf schießen. S. Tödten.

Scharfschütz nennt man einen solchen, der mit der Pürschbüchse genau schießen kann. In einigen Ländern heißen auch diejenigen Jäger, welche zu Abtreibung der Wilddiebe angestellt sind, Scharfschützen.

Schaufeln nennt man das Gehörn des Damhirsches, wenn es oben schaufelförmig oder breit ist. S. Damhirsch.

Schaufler, Schaufelhirsch. S. Damhirsch.

Schecker nennt man die schlechten Jagdhunde.

Scheibchen oder Scheibel nennt man es, wenn in der Fährte des Hirsches ein Theil des Abdruckes beweglich ist und herausgenommen werden kann.

Scheide

Scheide nennt man 1) die äußere Haut, womit das männliche Glied umgeben ist, und 2) die Röhre, welche beym weiblichen Geschlecht zur Gebärmutter führt.

Scherzen nennt man es, wenn Hirsche mit dem Gehörn in den Erdboden fassen, Brocken heraushebeen und um sich schleudern, oder wenn anderes Hochwild mit einander spielt. S. Frangen.

Schiessen lassen heißt: dem Leit- oder Schweißhund mehr Hängeseil oder Fangstrick geben, damit er bequemer und freyer suchen kann.

Schießgeld oder Schußgeld ist das Geld, welches dem Jäger für das geschossene Wild, als Belohnung, bezahlt wird.

Schießhütte ist eine entweder in oder auf der Erde, oder auf einem Baume angebrachte kleine Hütte, woraus man die auf irgend eine Art herbey gelockten Thiere schießt.

Schild nennt man:

1) die auf Leinwand gemahlte Kuh 2c., welche beym Fangen der Feldhühner, vermittelst des Treibzeuges, gebraucht wird.

2) heißt die Metall-Platte, welche dem Schloß an einem einfachen Schießgewehr gewöhnlich gegenüber steht, Schild.

3) wird der braune Fleck auf der Brust des Feldhuhnes und die Brust eines jeden großen Vogels Schild genannt.

4) nennt man die Flügel der Fasanen Schilde.

5) heißt der Theil über den Vorderläufen des wilden

Schweins, besonders wenn viel Harz auf der Schwarte sizt, Schild. Und

6) nennt man auch den gelben oder weißen Fleck auf den Keulen des Roth- und Damwildes Schild. S. Spiegel.

Schirmer. S. Retter.

Schlagbaum, Schnellbaum nennt man die Reidel und gebogene Stangen, deren Gewicht oder Schnellkraft beym Fang der Thiere benuzt wird.

Schlagen nennt man es:

1) wenn Hirsche oder Rehböcke ihr Gehörn an kleinen Stangen oder Bäumen reiben, nachdem sie schon gefegt haben;

2) wenn ein Raubvogel einen andern Vogel in der Luft ergreift, so sagt man, er habe ihn heruntergeschlagen;

3) wenn ein wildes Schwein den Jäger oder Hund verwundet, so heißt dies ebenfalls schlagen, und

4) wenn Salzlecken oder Sulzen bereitet werden, so nennt man dies die Sulze schlagen.

Schlagfeder, Hauptfeder ist die größte Feder in einem Gewehrschloß.

Schlaggarn. S. Wand.

Schlagwand. S. Wand.

Schlecht bey Leib nennt man ein Wild, wenn es mager ist. S. schmal.

Schlecht-jagdbar nennt man an einigen Orten die Hirsche von 8 Enden.

Schlegel nennt man den hölzernen oder eisernen Hammer, womit die Heftel und Haken bey Stellung der Jagdzeuge in die Erde geschlagen werden.

Schlegel. S. Keule.

Schleichwand. Man nennt so die bretternen Wände und Hecken, hinter welchen man auf den Brunstplätzen an das Wild schleicht.

Schleifen heißt es, wenn der Auerhahn beym Balzen einen Ton hören läßt, der demjenigen ähnlich ist, welcher durch das leise Wetzen einer Sense entsteht.

Schleppe. S. Geschleppe.

Schloß nennt man das Becken oder die Knochenhöhlung, durch welche der Mastdarm geht. Auch wird der Mechanismus, wodurch Gewehre oder eiserne Fallen abgedrückt werden, Schloß genannt.

Schloßtritt heißt die Fährte, welche man im Bette des Hirsches findet. S. Bett.

Schlußtritt nennt man es, wenn der Hirsch mit dem hinteren Lauf gerade in die Fährte des vorderen tritt.

Schmälen nennt man es, wenn das Reh- und Damwild viele plarrende Töne ausstößt. S. schreyen.

Schmal, sagen Einige statt mager. S. schlecht bey Leib.

Schmal-Spiesser nennt man die jungen Hirsche vom ersten Martinitag nach ihrer Geburt, bis sie die ersten Spiesse aufsetzen. Alsdann heißen sie Spiesser.

Schmalthier. S. Alt-Thier.

Schmeissen heißt bey Raubvögeln den Koth von sich geben. S. Lösen sich.

Schnabel nennt man 1) das Maul eines jeden Vogels, und 2) das gabelförmige spitzige Holz, welches man den Hühnerhunden unter die Schnauze befestigt, damit sie mit der Nase nicht zu nahe an der Erde suchen. S. Storch-Schnabel.

Schnalzen. S. Knappen.

Schnappe, auch Falltuch ist ein Jagdtuch, das man, vermittelst auf den Stellstangen angebrachter Rollen, in die Höhe ziehen und zur Erde senken kann.

Schneehaube ist ein Netz, womit man, im Winter bey Schnee, Feldhühner fängt.

Schneider nennt man im Scherz die geringen Hirsche.

Schneidwind. S. Wind.

Schneiße, auch Stellweg nennt man eine Allee im Walde.

Schneller nennt man 1) den Abdruck am Schießgewehr, und 2) den Ruck mit dem Hängeseil, wenn man dadurch den Leithund bestraft.

Schnell-Leine heißt die Leine, womit die Netze über dem Vogelheerd zusammen gezogen werden.

Schnellstange. Man nennt so den Theil am Berliner Fuchseisen, womit der Schnellstift herunter gedrückt wird.

Schnellstift ist derjenige Theil des Berliner Fuchseisens, welcher durch die Schnellstange herunter gedrückt wird und die Haupt-Feder auseinander hält.

Schnepfenstoß. S. Hochgarn.

Schnippen nennt man es, wenn die Vögel die Schwänze auf und nieder bewegen und einige auch einen Warnungston dabey hören lassen.

Schnüren nennt man es, wenn Raubthiere die Spuren in gerader Linie voreinander setzen. S. schränken.

Schon dich! ist der Zuspruch, um einen zu feurigen Leit- oder Schweißhund ruhiger zu machen.

Schon-Zeit. S. Setzzeit.

Schrank oder schränken nennt man es, wenn Roth-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild die Fährten nicht in gerader Linie vor einander sezt. Die starken Hirsche und Sauen, und die hochbeschlagenen Thiere schränken am meisten. S. Haupt-Zeichen.

Schränken oder verschränken heißt 1) die Leinen oder Archen am Jagdzeuge übereinander herziehen, und 2) dem gefangenen Wilde die Läufe kreuzweise halten. S. Schrank.

Schrecken heißt es, wenn ein Stück Roth-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild aus Furcht nur einen, oder ein Paar Töne ausstößt. Auch nennt man es schrecken oder anschrecken, wenn man ein Wild durch einen Ruf oder Pfiff, oder durch Husten ꝛc. zum Stillstehen bringt.

Schreyen nennt man es:

1) wenn Hirsche in der Brunft ihren brüllenden Ton hören lassen;
2) wenn Thiere, die von Hunden gepackt oder gewürgt werden, einen Klageton ausstoßen;

3) wenn Feldhühner sich zusammen locken;
4) wenn Raubvögel sich hören lassen, und
5) wenn die Jäger durch Rufen Zeichen geben. S. Klagen.

Schürze heißen die langen Haare am weiblichen Glied (Feuchtblatt) des Rehes.

Schütze heißt derjenige, welcher fertig und genau schiessen kann. S. Jäger.

Schützen-Wehr. S. Wehr.

Schuttplatz nennt man den Platz, wo den wilden Sauen der Fraß vorgeschüttet wird.

Schwärmen heißt es, wenn Leithunde nicht mit der Nase am Boden suchen und um sich her gaffen, oder wenn ungehorsame Hühnerhunde im Felde weit umher suchen.

Schwanenhals. S. Berliner-Eisen.

Schwanz nennt man bey der Parforce-Jagd diejenigen Hunde, welche in der Meute die lezten sind, also bey der Jagd hinten nach kommen. Auch nennt man den Zapfen, welcher beym Gießen an der Kugel entsteht und abgezwickt oder abgeschnitten werden muß, Schwanz.

Schwanz-Schraube nennt man die Schraube, womit das eine Ende des Gewehrlaufes verschlossen ist.

Schwarzwild nennt man die wilden Sauen. Einige rechnen auch die Bären dazu.

Schwein. S. Sau.

Schweinsfeder. S. Fangeisen.

Schweiß heißt das Blut von allen Jagdthieren ohne

Unterschied. — Auch das Blut der Jagdhunde wird Schweiß genannt.

Schweißhund, Pürschhund ist ein solcher, der zu Aufsuchung und Verfolgung des angeschossenen Hochwildes gebraucht wird, und an gesundem Wilde gar nicht, oder doch nicht lange jagen darf.

Schwere Hunde nennt man die ganz großen Hatzhunde oder Sau-Rüden. Die kleineren heißen leichte Hunde.

Schwingfedern oder Schwungfedern sind die vordersten Federn im Flügel.

Seil aus! spricht man zum Leithunde, wenn er über das Hängeseil getreten hat.

Seiten-Wind. S. Wind.

Senne. S. Arche.

Setzen heißt beym Roth-, Dam-, Reh- und Haasenwilde: Junge bringen. S. Frischen und Wölfen.

Setzzeit, Waldverbot wird die Zeit genannt, wo das meiste Hoch-Wild seine Jungen zu bringen pflegt. Diese Zeit dauert von Anfang May's bis in die Mitte des Juni, oder, besser, von der Mitte des May bis zu Ende des Juni, und es ist alsdann in den meisten Ländern der Zutritt in die Waldungen verboten, um das Wild auf keine Art zu beunruhigen.

Sichern. Der Hirsch sichert, sagt man, wenn er durch den Geruch oder das Gehör und Gesicht zu erforschen sucht, ob er an dem Orte, wo er sich befindet, sicher sey. S. Winden.

Sicke nennt man das Weibchen der kleinen Vögel.

Sieme nennt man die dünnen Stricke, welche an den Vogelnetzen befindlich sind.

Sitz sagen Einige statt Bett. S. Bett.

Solo=Fänger werden diejenigen Windhunde genannt, welche allein, also ohne Beyhülfe eines andern, einen Haasen oder Fuchs fangen.

Sommerstand nennt man den Ort, welchen ein Hirsch zu seinem Aufenthalt im Sommer gewählt hat.

Speise. Man nennt so die aus Baum=Oel und Wasser bestehende Salbe, die beym Füllen der Windflasche für eine Windbüchse gebraucht wird.

Spiegel nennt man:

1) den weißen Fleck hinten auf den Keulen der Rehe, und
2) Einige geben auch beym Roth= und Damwilde diesem Fleck dieselbe Benennung.
3) Auch die weißen Flecken auf dem ersten Flügelgelenke des Auer= und Birkwildes und die grünen Federn auf den Flügeln der wilden Enten werden Spiegel genannt. Man sagt daher: die jungen Enten sind schon gespiegelt;

und 4) die großen viereckigen Maschen an den Vogelnetzen heißen ebenfalls Spiegel.

Spiel heißt der Schwanz des Fasanen.

Spieß. Vier Ganzvögel oder acht Halbvögel werden ein Spieß genannt.

Spießbock. S. Bock.

Spieße nennt man das Gehörn des Roth= und Dam=

hirsches und des Rehbocks, so lange es noch aus zwey einfachen Spitzen oder Spießen besteht.

Spießen. S. Forkeln.

Spießer. S. Hirsch.

Spissen oder pisten nennt man es, wenn die Haselhühner einen pfeifenden Ton hören lassen.

Spitz von hinten oder von vornen schiessen nennt man es, wenn das Thier von dem Jäger wegläuft oder gerade auf ihn zukommt.

Spitzes Korn. S. Korn.

Sprenkel. S. Done.

Sprengen heißt, ein Wild auf- und fortjagen. Oder auch zusammen gewöhntes Wild jeder Art auseinander treiben und vereinzeln.

Sprossen nennt man die kleinen Stäbchen an den Steckgarnen, wodurch dieselben aufgerichtet werden.

Sprung. Ein Sprung Rehe heißt an einigen Orten so viel als: ein Rudel Rehe.

Spüren. S. Abspüren.

Spur wird der Abdruck von den Läufen aller Raubthiere und von allen zur niederen Jagd gehörigen Thieren genannt. S. Fährte.

Ständer heißen die Füße von den zur hohen Jagd gehörigen Vögeln. S. Ruder und Beine.

Stallung, besser Stellung, nennt man in einigen Ländern einen mit Jagdtüchern umstellten Raum.

Stand nennt man den Distrikt, worin Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwild und das zur hohen Jagd ge-

hörige Federwild sich oft oder beständig aufhält. — Auch wird der Ort, wo Raubvögel Abends fußen oder blocken, ihr Stand genannt.

Standarte. S. Ruthe.

Standvogel. S. Standwild.

Standwild heißt dasjenige, welches seinen Aufenthalts-Ort nicht verändert, oder sich wenigstens nicht weit davon entfernt. S. Wechselwild, Strichvogel oder Zugvogel.

Stange nennt man 1) ein einzelnes Horn von einem Hirsch oder Rehbock; 2) heißt derjenige Theil an einem Gewehrschloß, wodurch dasselbe, vermittelst des Schnellers, losgezogen wird, Stange.

Stangenfeder ist ein in einen sehr spitzen Winkel gebogenes Federchen, welche die Stange im Gewehrschloß an die Nuß drückt.

Stark. Dieses Wort wird von den Jägern statt groß oder schwer gebraucht. Man sagt daher nicht: ein großer oder schwerer Hirsch ꝛc., sondern ein starker Hirsch ꝛc. S. gering.

Starkes Bley oder Loth schießen, heißt bey Büchsen: eine große Kugel schießen.

Stauben sagt man von den Feldhühnern, wenn sie sich im Staub und Sande baden.

Stechen nennt man es: 1) wenn Dächse mit der Nase die Erde aufreissen, um Würmer ꝛc. zu suchen; — 2) wenn die Vögel einander verfolgen, und 3) wenn das Stechschloß an einer Büchse gespannt wird.

Stecher heißt derjenige Theil am Stechschloß, wodurch dasselbe gespannt wird.

Stechschloß nennt man den Mechanismus, welcher gewöhnlich nur an Kugelbüchsen angebracht wird, um das leichtere Losdrücken dadurch zu bewirken.

Stecken — sich stecken nennt man es, wenn aufgejagtes Wild in ein Dickicht sich verbirgt. Man sagt daher: es steckt Wild in dem Walde rc., wenn man anzeigen will, daß es sich darin aufhalte. S. Stehen und Drücken.

Steckgarne sind dreyfache Netze, die man zum Feldhühner- und Wachtel-Fang rc. gebraucht.

Stehen nennt man es: 1) wenn die zur hohen Jagd gehörigen Vögel irgendwo sitzen; — 2) auch sagt man vom Roth-, Dam-, und Rehwilde, es stehe in diesem oder jenem Distrikte. S. Stecken.

Stehen. Der Hühnerhund steht, sagt man, wenn er vor einem Haasen, Feldhuhn rc. still stehen bleibt, und dadurch dem Jäger Zeit läßt, um nahe genug herbey zu kommen.

Steig heißt 1) der Ort, wo Fischottern oft ans Land steigen, und 2) das Pfädchen, welches sich die Haasen zuweilen durch's Getreide machen.

Stellbrocken ist der Bissen Brod oder Fleisch rc., welcher an vielen Fallen oder Fang-Apparaten angebracht ist, und durch dessen Berührung eine solche Falle losgezogen und das Thier gefangen wird.

Stell an! S. Anschreyen.

Stellen heißt: 1) das Jagdzeug aufrichten und ordnen; 2) wenn ein angeschossenes oder gehetztes Thier vor den Hunden nicht mehr flüchtig ist, und stehen oder sitzen bleibt, so sagt man: es hat sich gestellt, oder: die Hunde haben es gestellt.

Stellholz. Man nennt so das einige Zoll lange Holz, welches beym Aufstellen der hölzernen Fallen zwischen die Stellkerbe oder Kimmen geschoben wird.

Stellstangen werden die Stangen genannt, die zur Aufrichtung der Jagdzeuge erforderlich sind. S. Forcheln.

Stellung nennt man den Mechanismus, wodurch die Fallen zum fangen (fängisch) gestellt werden.

Stellzunge ist derjenige Theil an einem Berliner Fuchseisen, welcher vom Stellhaken gefaßt wird.

Stich nennen Einige die Vertiefungen in der Brust, unter dem Halse. S. Kälber-Fang.

Stichel nennt man das spitze Eisen, womit man die Löcher in die Erde macht, um die Stellstangen für die Jagdzeuge hinein zu setzen. S. Stellstange.

Stocheln nennt man es, wenn die Hühnerhunde beym Suchen lange auf einer Stelle verweilen.

Stöberhunde sind gewöhnlich Bastarte von Hühnerhunden, die meist sehr fleißig suchen, und an allem Wild, welches sie finden, jagen, oder dasselbe herausstöbern.

Stopfen. Die Hunde stopfen heißt bey der Parforce-Jagd: die Meute aufhalten und die Hunde, welche sich verschossen haben, wieder sammeln.

Storchschnabel, auch Schnabel, ist ein gabelförmiges

Holz, welches man den Hühnerhunden unter den Kinnbacken anbringt, damit sie mit der Nase nicht zu nahe am Boden suchen können.

Stoß oder Stoß=Garne. S. Hochgarne.

Stoßbock. An einigen Orten nennt man so die starken Gemsböcke. S. Lauberbock.

Strebstange. Auf Strebstangen stellen heißt: die Jagdzeuge so richten, daß sie auf schief gestellten Stangen ruhen.

Strecken heißt: 1) das Jagdzeug anziehen, und 2) das geschossene Wild vor den Jagdschirm oder sonst in eine Reihe legen. 3) Auch sagt man: streck her! oder hin! wenn sich die Treibleute her oder hinziehen und zusammenrücken sollen.

Streichen. Die Hündin streicht sich heißt: sie ist verliebt oder läufig. Beym Federwilde aber heißt streichen — fliegen. Man sagt daher nicht: die Hühner sind dorthin geflogen, sondern gestrichen.

Streifen nennt man es, wenn man einem zur niedern Jagd gehörigen Thiere und den Raubthieren die Haut abnimmt. S. Zerwirken.

Streif=Hatz nennt man die Sauhatz im Freyen.

Streifjagd. S. Klopfjagd.

Streiten nennt man es, wenn sich eine Sau gegen die Hunde wehrt.

Streuen nennt man es, wenn eine Flinte die Schrote weit auseinander wirft.

Strich nennt man im Allgemeinen Zeit, wo die Strich-

und Zugvögel wegziehen oder wieder zurückkehren. Das Zurückkehren heißt insbesondere der Wieder-Strich, oder Wieder-Zug.

Strich-Vogel. Man nennt diejenigen Vögel, welche im Herbst und Winter aus ihrem Sommeraufenthalte sich entfernen und, der Nahrung wegen, mildere Gegenden aufsuchen, ohne jedoch weit wegzufliegen, Strichvögel. Diejenigen Vögel hingegen, welche im Herbste regelmäßig weit weg und sogar in andere Welttheile fliegen und im Frühjahre wieder zurückkommen, werden Zugvögel genannt. S. Standvögel.

Strickbändig nennt man die Windhunde, wenn sie sich am Hetzstrick oder Hetzriemen gut führen lassen. S. Kuppelbändig.

Strick-Windhunde sind drey, oder zwey Windhunde. Gewöhnlich aber rechnet man drey zu einem Strick, und hezt sie alle zugleich auf einen Haasen, der gefangen werden soll.

Stümpfe, stumpf nennt man es, wenn die Klauen (Schalen) des Hirsches vorn stark abgestumpft sind.

Stürzen, zusammenstürzen nennt man es, wenn ein zur hohen Jagd gehöriges Thier todt (verendet) hinfällt.

Stumm heißt man die Hunde, wenn sie das Wild verfolgen, ohne laut zu seyn.

Suche. Man sagt: der Hund hat eine gute Suche, wenn er fleißig sucht und gut findet. Auch

nennt man an einigen Orten die Jagensmannschaft oder Jäger, welche einen Walddistrikt abtreiben — die Suche.

Suhl oder Suhlung nennt man den sumpfigen Ort, wo sich das Roth- und Schwarzwild im Sommer, in der Brunst, und nach jeder Erhitzung gerne abkühlt. Dammwild und Rehe suhlen sich nicht.

Sulze. S. Salzlecke.

T.

Tagnetz. S. Klebgarn.

Tajo. S. Wahr zu.

Talg nennt man das Fett, welches das Roth-, Dam-, und Rehwild im Leibe hat. Das andere Fett heißt Feist.

Tellereisen ist ein Fang-Apparat oder eine Falle, womit man Raubthiere fängt.

Terz nennt man den männlichen Raubvogel.

Thauschlägig, auch Thauschlächtig spüren heißt, das Wild im Thau spüren.

Thier. S. Alt-Thier.

Thiergarten ist ein umzäunter Walddistrikt, worin Wild erzogen oder unterhalten wird.

Tiens! (tiehn!) spricht man zum Hühnerhunde, wenn er einen vorgehaltenen Gegenstand ins Maul nehmen soll.

Tire haut! (tir ho!) auch Giro! rufen sich die Jäger zu, wenn Federwild gestrichen kommt.

Toch! toch! ist der Zuruf für die Parforce-Hunde, wenn man sie animiren will.

Tod verbellen. Wenn ein Hund ein verendetes Wild anbellt, so nennt man dies tod verbellen.

Tödten. Das Gewehr tödtet gut oder schießt scharf, sagt man, wenn der Schuß weit treibt und stark durchschlägt.

Tout beau! (tu bo!) spricht man zum Hühnerhunde, wenn er gemach thun und seine Sache gut machen soll.

Traben heißt es, wenn ein Fuchs oder Wolf nicht flüchtig ankommt.

Tracht nennt man beym weiblichen Wilde denjenigen Theil im Leibe, worin sich die jungen Thiere entwickeln und bis zur Geburt ernährt werden. —

Tragen. Die Nase hoch tragen, nennt man es, wenn ein Hund beym Suchen den Kopf hoch trägt. S. Wind suchen.

Tragstangen sind die langen Stangen woran die Lerchen-Nachtgarne befestigt und getragen werden.

Tränen. S. Hirschtränen.

Tränhöhle ist die längliche Vertiefung unter den Augen des Roth- und Damwildes. S. Hirschtränen.

Tränken, sich tränken heißt: saufen.

Train-jagen oder trainiren heißt bey der Parforce-Jagd: auf dem Geschleppe von Hirschläufen die Hunde zur Uebung jagen lassen.

Treiben nennt man es: 1) wenn Hirsche oder Rehböcke das weibliche Wild umher oder fortjagen, und 2) wenn man Wald- oder Feld-Distrikte mit Menschen durchgeht,

geht, um das Wild den Schützen vorzutreiben, oder in Netze zu sprengen rc. S. Abtreiben.

Treibjagd. S. Klopfjagd.

Treibleine ist ein langes starkes Seil, womit man in den Feldern die Lerchen auf- und zusammen treibt, wenn man sie in Klebnetzen am Abend fangen will.

Treibwehr. S. Wehr.

Treibzeug ist ein Netz, worin Feldhühner gefangen werden. Es besteht aus dem Geleiter, dem Himmel, dem Hammen und dem Schild.

Trenzen nennt man es, wenn sich ein Hirsch in der Brunst nur mit kurz abgebrochenen Tönen und nicht sehr laut hören läßt.

Tretten heißt es, wenn Federwild sich begattet.

Trittbrett ist das in manchen Fällen angebrachte Brettchen, durch dessen Berührung die Falle losschlägt.

Tritteisen ist eine solche Falle, womit Raubthiere gefangen werden, wenn sie darauf treten. Man nennt die Tellereisen eben so, wenn sie auf den Sprung gelegt werden.

Trollen nennt man es, wenn Hochwild im kurzen Trab anläuft.

Trommeln nennt man es, wenn Haasen oder andere geringe Thiere im Sitzen die Vorderläufe schnell bewegen, oder damit einander schlagen. S. Frangen.

Tuch. S. Jagdtuch.

Tuchlappen. S. Lappen.

Tupfer, Tupf-Nadel heißt der nadelförmige Drücker

am Stechschloß einer Büchse. S. Schneller, Drücker und Nadel.

Tyraß ist ein großes viereckiges leichtes Netz, das vorzüglich zum Fang der Feldhühner, Fasanen und Wachteln gebraucht wird, indem man dasselbe über sie herzieht, wenn sie im Getreide liegen.

Tyrassiren heißt im Allgemeinen, ein Netz über sich drückende Thiere ziehen und sie fangen. Auch nennt man es tyrassiren, wenn man mehrere Menschen ein Saugarn im Zirkel um eine gelagerte Sau herum ziehen — die obere Arche oder Leine desselben in die Höhe halten und die nachher aufgeschreckte Sau in diesem Garn fangen läßt.

U.

Uebereilen nennt man es, wenn ein Hirsch die Fährte des Hinterlaufes vor die Fährte des Vorderlaufes sezt.

Ueberfliehen oder Ueberfallen heißt es, wenn Wild über das Jagdzeug, oder sonst einen Gegenstand springt.

Uebergehen nennt man es, wenn ein Jäger oder Jagdhund eine Fährte oder Spur nicht bemerkt hat und drüberhin gegangen ist. S. Ueberschiessen.

Ueberhetzt nennt man die Hatzhunde, wenn sie so müde sind, daß sie nicht mehr schnell genug laufen können. S. Verhetzt.

Ueberschießen nennt man es, wenn die Hunde in der Flucht eine Fährte oder Spur nicht gewahr werden und drüber hin laufen.

Ueberwind. Die Bergseite hat Ueberwind, heißt: sie wird vom Wind nicht getroffen.

Ueberziehen, Vorüberziehen. S. Ziehen.

Ungerade. Wenn ein Hirsch an der einen Stange mehr Enden hat, als an der andern, so werden die Enden an der Stange, woran die meisten sind, gezählt, duplirt, und gesagt: der Hirsch hat ungerad z. B. 12 Enden.

Untermast. S. Erdmast.

Unter Wind sich anschleichen heißt: mit gutem Wind oder dem Wind entgegen sich anschleichen. S. Wind.

V.

Verbeissen oder einbeissen nennt man es, wenn angeschossene Enten sich im Schilf unter dem Wasser anbeissen.

Verbeißen nennt man es, wenn das Wild Holz abfrißt.

Verbellen heißt es, wenn Schweißhunde oder Saufinder rc. angeschossenes oder solches Wild, das sich zu Wehr sezt, oder nicht weiter fort kann, anbellen. S. Stellen.

Verblattet nennt man einen Rehbock, wenn er durch falsche Töne auf dem Blatt mißtrauisch geworden ist und aufs Blatten nicht mehr achtet.

Verblenden. S. blenden.

Verbrechen heißt: einen Ort oder Gegenstand mit abgebrochenen Aestchen bedecken und bezeichnen. Z. B. den Anschuß, den Schweiß, die Fährte, den erlegten Hirsch rc. verbrechen. S. Bruch.

Verdrossen nennt man einen Hund, wenn er schläfrig sucht.

Verenden oder enden heißt bey allen Jagdthieren, sterben. S. eingehen.

Verfärben oder sich färben nennt man es, wenn das Roth-, Dam-, und Rehwild die Haare verliert und dafür neue von anderer Farbe bekommt.

Verfangen heißt man es, wenn Hirsche mit den Geweihen an einander hängen bleiben, oder wenn sich Jagdhunde am Wilde, oder unter sich selbst so fest beissen, daß sie nicht loslassen können oder wollen, und daher abgebrochen werden müssen. S. abbrechen.

Verfeuern nennt man es, wenn man um das Jagen, oder an Orte, wo das Wild vorzüglich durchzubrechen sucht, Flammenfeuer anzündet, um es zurück zu scheuchen.

Verfrischen. S. versetzen.

Verhauptmaschen. Wenn man am Saum eines Netzes die Maschen von gröberem oder stärkerem Faden strickt, so heißt dies Verhauptmaschen.

Verhetzt nennt man die Hatzhunde jeder Art, wenn sie durch öfteres Fehl-Hetzen verdrossen geworden sind und das Wild nicht mehr verfolgen wollen. S. überhetzt.

Verhören heißt: Morgens und Abends in der Brunft- und Balzzeit Achtung geben, wo sich Hirsche, oder Auer- und Birkhahnen hören lassen — oder auch, wo Feldhühner schreyen, um sich mit der Jagd darnach zu richten.

Verhoffen. S. Vermerken.

Verklüften nennt man es, wenn sich ein Dachs oder

Fuchs im Bau mit Erde so verschanzt, daß ihn die Hunde nicht finden können.

Verladen. Das Gewehr ist verladen, heißt: es ist nicht ordnungsmäßig geladen.

Verlappen heißt: einen Distrikt mit Tuch oder Federlappen umstellen.

Verlegen mit Tüchern oder Netzen heißt: die Tücher oder Netze einstweilen so ausziehen, anbinden, und auf den Boden legen, daß man sie, sobald es nöthig ist, in der Geschwindigkeit auf die Stellstangen heben oder aufrichten kann.

Verloren suchen nennt man es, wenn man ein angeschossenes Stück Wild mit dem Schweißhunde nicht weiter fortbringen kann, und genöthigt ist, den Hund zu lösen und frey suchen zu lassen.

Verlorene Wehr nennt man eine Reihe Treibleute, die zur Seite eines Treibens gestellt werden, um das neben ausbrechende Wild zurück- und wieder ins Treiben zu jagen.

Verlorne Treiben. Wenn man einzelne Wald-Theile abtreiben läßt, um das Wild dadurch in einem andern angrenzenden Walddistrikte, so viel wie möglich zu concentriren, so nennt man dies: verlorne Treiben machen. S. einsprengen.

Vermerken oder vernehmen. Man sagt: das Wild vermerkt oder vernimmt etwas, wenn es aufmerksam wird und horcht. Einige nennen dieß auch Verhoffen. S. sichern und winden.

Verneuern. S. erneuern.

Verpassen nennt man es, wenn ein Jäger das Wild nicht gesehen hat, welches er hätte sehen können.

Verplefft heißt ein Hund, wenn er keinen Muth mehr hat, dem Wilde sich zu nähern.

Verprellt nennt man die Raubthiere, wenn Fallen nach ihnen fehl geschlagen haben und sie nun nicht mehr herbeygehen oder anbeissen wollen.

Verrecken. S. Ausrecken.

Verreisern nennt man es, 1) wenn man Röhren an einem Dachsbau mit Reisern zustoßt, oder 2) wenn man Luder, das zum Fuchsfang bestimmt ist, mit Reisern zudecken läßt, damit es von den Raben nicht gefressen werde.

Verrichten oder richten heißt: das Jagdzeug aufstellen und in Ordnung bringen.

Versagen nennt man es, wenn beym Abdrücken eines Gewehrs das Pulver auf der Pfanne sich nicht entzündet.

Verschießen. Der Hund hat sich verschossen heißt: er hat die Fährte oder Spur des gejagten Wildes verloren.

Verschlagen heißt ein Hühnerhund, der durch fehlerhafte Behandlung so furchtsam geworden ist, daß er nicht mehr zum Jäger kommt, wenn er wegen seines Benehmens Schläge fürchtet.

Verschlagen — sich. Wenn Hatzhunde jeder Art durch zu starke Anstrengung und Erhitzung krank, steif, oder

lahm werden, so sagt man: sie haben sich verschlagen. Auch sagt man das Thier hat sich ins Netz verschlagen, statt verwickelt.

Verschränken. S. Schränken.

Versetzen nennt man es, wenn Roth-, Dam-, Reh- oder Hasenwild todte Junge gebiert. Bey den Sauen heißt dies verfrischen.

Versichern, oder erneuern. Das Jagen mit dem Leithunde versichern, oder erneuern heißt: es nochmals zur Vorsorge mit dem Leithunde umziehen.

Vertraut nennt man das zur hohen Jagd gehörige eßbare Wild, wenn es keinen Argwohn oder Furcht blicken läßt und in seiner natürlichen Ruhe sich befindet. Man sagt daher: der Hirsch zog vertraut vorüber, wenn er langsam vorüberging. S. Fromm.

Verwaist nennt man das junge Wild, wenn es seine Mutter zu früh verloren hat.

Verwerfen heißt bey den Raubthieren und Hunden: todte Junge gebären.

Verwittern heißt: ein Fuchseisen oder eine andere Falle mit Wittrung bestreichen. S. Wittrung.

Verwundet nennt man ein Wild, wenn es angeschossen ist.

Vierballen-Zeichen macht der Hirsch, wenn er mit dem Hinterlauf in die Fährte des Vorderlaufes so tritt, daß die vier Ballen nahe beysammen stehen.

Viole nennt man den bisamartig riechenden Fleck auf dem Schwanz (Ruthe) des Fuchses.

Visir heißt das erhabene mit einem Kerbchen versehene Absehen hinten auf dem Lauf der Kugelbüchse. S. Korn.

Vogelheerd. S. Heerd.

Vogelleim ist ein sehr klebriges Wesen, welches man an Ruthen streicht, damit die Vögel, welche sich darauf setzen, daran kleben bleiben.

Vogelschneiße. S. Donensteig.

Volez! volez! — Man ruft so den Parforce-Hunden zu, wenn man sie auf der Fährte anlegt.

Volk nennt man die jungen Enten oder Gänse, welche von Einer Mutter ausgebrütet worden sind. S. Kette.

Volles Korn. S. Korn.

Vorgreifen auch Bogen-schlagen nennt man es, wenn man den Leit- oder Schweißhund von der Fährte ab, und so führt, daß er quer über dieselbe kommt, um sie von neuem zu zeichnen oder anzufallen. Mit Schweißhunden greift man gewöhnlich vor, wenn man die Fährte oder den Schweiß an einem Orte nicht fortbringen kann.

Vorhin! hin! hin! spricht man zum Leit- und Schweißhund, wenn er vorwärts suchen soll.

Vorlaufen, vorreiten, sich vorwerfen, heißt: einem Stück Wild, durch einen kürzeren Weg, auf seinem Wechsel oder Paß zuvorkommen.

Vorlaut nennt man solche Hunde, die früher laut werden, als sie das Wild aufgesprengt oder schon gesehen haben. Einige nennen dies auch weidlaut.

Vor-

Vorlegen, wenn man das Hühner-Treibzeug anbringt, um darin zu fangen, so nennt man dies vorlegen.

Vorliegen nennt man es, wenn Dachshunde im Bau einen Dachs oder Fuchs verbellen.

Vorreiten. V. Vorlaufen.

Vorschlagen heißt so viel, als vorgreifen. Auch nennt man es vorschlagen, wenn man beym Dachs- oder Fuchsgraben einen Quer-Graben auf die Röhre macht, um den Dachs oder Fuchs herauszunehmen.

Vorschutt wird auch das Futter genannt, welches man den wilden Sauen gibt, um sie zu ernähren. S. Körnen.

Vorstehhund. S. Hühnerhund.

Vorsuchen nennt man es, wenn man mit einem Leithunde einen Walddistrikt umzieht, um zu erforschen, was für Wild darin steckt.

Vorwerfen sich. S. Vorlaufen.

W.

Wahrnehmen. S. vermerken.

Wahr zu! oder Hab Acht! ist der allgemeine Zuruf der Jäger, wenn ein Schütz das ihm anlaufende Wild nicht bemerkt. Bey Vögeln wird giro! oder tire haut! gerufen. — Bey Hirschen ruft man auch ins besondere Tajo! bey Sauen Wallo! und bey Haasen Harro! S. Hilo!

Waise. S. verwaist.

Waldverbot. S. Brunfthege und Setzzeit.

Wallo. S. Wahr zu.

Wammen nennt man bey Sauen die dünnen Lappen

Wildbrät von den Rippen bis an die Keulen. S. Flämen.

Wand. Man nennt so:

1) eine Reihe aufgestellter Netze und Tücher.

2) Garne, welche beym Fang auf dem Heerd gebraucht werden, heißen Schlag-Wände, oder Schlaggarne.

3) Der Rand oder die äußere scharfe Seite an den Schalen des Wildes wird ebenfalls Wand genannt.

4) Auch nennen Einige die Rippenstücke eines zerlegten Wildes Wand. S. Feder.

Wanst. S. Pansen.

Wasserjagen sind solche, wo das Wild im Wasser erlegt wird, oder wo man auf dem Wasser eine Jagd hält.

Wechsel heißt: 1) der Ort, wo Hochwild oftmals heraus- und hineingezogen ist, oder wo es herzukommen oder hinzulaufen pflegt, wenn es angeregt wird. Bey den Raubthieren und allen zur niedern Jagd gehörigen Thieren aber sagt man, statt Wechsel, Paß. 2) wird auch der Ort, wo Jagdtücher oder Netze zusammen geknebelt oder mit einander verbunden sind, Wechsel genannt.

Wechseln nennt man es: 1) wenn Hochwild aus einem Distrikt in den andern zieht; 2) wenn die Tücher und Netze mit einander verbunden werden.

Wechselruthe nennt man die dünnen Stäbe, womit man die Jagdtücher und Netze verbindet, wenn an ihren Enden keine Knebel dazu angebracht sind.

Wechselwild heißt dasjenige, welches keinen bestimmten Aufenthaltsort hat, sondern bald in dieser, bald in jener Gegend sich befindet.

Wecker. Man nennt so die kleinen Strohwische, welche hinten an die Lerchen-Nachtgarne gebunden werden, um dadurch die allenfalls zu fest sitzenden Lerchen aufzuwecken.

Wedel ist die beste Benennung für den Schwanz des Roth- und Damwildes. S. Blume.

Wehr oder Treib-Wehr nennt man die Reihe von Treibleuten beym Jagen. Auch wird die Reihe der angestellten Schützen die Schützen-Wehr genannt.

Wehrhaft machen heißt: einen bisher in der Lehre gestandenen Jäger für gehörig unterrichtet erklären, und ihm, zu seiner Vertheidigung und zum Gebrauch bey Jagden, einen Hirschfänger übergeben und zu tragen erlauben.

Weiddarm. S. Mastdarm.

Weidlaut. S. vorlaut.

Weidloch nennt man bey allen Jagdthieren die Oeffnung, durch welche der Koth fortgeschafft wird.

Weidmesser ist ein breites kurzes Messer, welches beym Zerlegen des Wildes vormals gebraucht und vom Jäger auf der rechten Seite getragen wurde. Jezt bedient man sich der Hirschfänger statt der Weidmesser.

Weidmesser geben heißt: einem Jäger, der gegen die Weidmanns Sprache oder Regeln gefehlt hat, mit der flachen Klinge des Weidmessers oder des Hirschfängers

drey Streiche (Pfunde) zur Strafe geben. Der Delinquent wird alsdann über einen Hirsch oder ein Schwein gelegt, und beym Aufzählen des ersten Streiches wird geschrieen: Ho, ho! das ist für den gnädigsten Fürsten und Herrn! — Beym zweyten Streich: Ho, ho! das ist für die Ritter und Knecht! und beym dritten Streich:

Ho, ho! dies ist das edle Jägerrecht! Während dieser Zeremonie müssen die im Kreise stehenden Jäger die rechte Hand am Hirschfänger, und diesen einige Zolle aus der Scheide gezogen haben. Dieser komische Gebrauch, welcher zur Erhaltung der Weidmannssprache und Regeln abzweckt, ist sehr alten Ursprungs; er wird aber, zum Glück für die vielen unwissenden Jäger, jezt nur selten vollzogen.

Weidwund nennt man es, wenn ein Schuß durch den Wanst, oder die kleinen Därme (Gescheide) gefahren ist.

Weidmann heißt der Jäger.

Weidmanns Heil! ist ein sehr alter Gruß unter den Jägern. Gewöhnlich bedient man sich seiner nur auf der Jagd selbst, um Glück zu wünschen. In neueren Zeiten sagt man mehr: Glück auf!

Weidsprüche sind auf die Jägerey sich beziehende Formeln, womit die Jäger vormals einander prüften und ausforschten, ob derjenige, der sich für einen Jäger ausgab, auch wirklich einer war.

Weid- oder Jagdtasche, auch Holster, nennt man den Ranzen, welchen der Jäger anhängt, um Pulver, Bley

und Mundvorrath nachzuführen, das geschossene geringe Wild darin zu transportiren und das Gewehr bey Regenwetter darin zu verbergen.

Weidwerk. Hierunter wird alles, was zur Jagd und Jägerey gehört, verstanden.

Weidwerken. S. pürschen gehen.

Weißes nennen Einige bey den Sauen das Fett. (Feist.)

Wend dich darnach! spricht man zum Leit- und Schweißhunde, wenn er die Fährte zur Seite aufsuchen oder vorgreifen soll.

Werfen oder wölfen heißt bey den vierläufigen Raubthieren und Hunden, Junge bringen. Auch nennt man es werfen, wenn man einen abgerichteten Raubvogel an ein Thier läßt, das er fangen soll. Man sagt dann: ich warf den Falken auf den Haasen ꝛc.

Werfen. Der Hund wirft ein Stück Roth-, Dam- oder Rehwild, oder auch er reißt es zusammen oder zieht es nieder, sagt man, wenn er eins fängt und auf den Boden wirft.

Wetterfarbig nennt man einen Gewehrlauf, wenn er eine braune Farbe hat.

Wetterlaunisch nennt man die Hunde, wenn sie Gras fressen, mißmuthig sind und die Freßlust verloren haben.

Wetzen nennt man es, wenn die ergrimmten wilden Sauen männlichen Geschlechts mit den Zähnen (Gewerf) klappern.

Widersinnig nennt man jedes Gehörn, das widernatürlich geformt ist.

Wieder! Wieder nach der Fährt! — Man spricht so zum Leithund, wenn er den Absprung machen, das heißt auf der Rückfährte suchen soll. S. Hin.

Wiederfährt, Rückfährt. S. Hinfährt.

Wiedergang nennt man es, wenn das Wild auf seiner Fährte oder Spur eine Strecke zurückgeht und dann einen Absprung macht, um seinen Aufenthaltsort dadurch zu verbergen — oder die ihm auf der Fährte folgenden Jäger, Hunde und Raubthiere irre zu machen.

Wiedersprung. S. Absprung.

Wieder-Zug. S. Strich.

Wieder-Strich. S. Strich.

Wildbahn oder Wildfuhr heißt das Revier oder die Gegend, worin viel Hochwild sich aufhält.

Wilderer nennt man die Wilddiebe.

Wildern heißt: Wild stehlen.

Wildfuhr. S. Wildbahn.

Wildhege. Die Schonung und Pflege des Wildes jeder Art heißt Wildhege.

Wildkalb. S. Kalb.

Wildmeister. S. Gehegbereiter.

Wildpret (oder eigentlich Wildbrät) nennt man das Fleisch von allen eßbaren wilden Thieren. Von den übrigen nicht eßbaren heißt es Fleisch.

Wildtrage. Diese besteht aus einem viereckigen starken Netz, woran auf zwey Seiten Stangen befestigt sind. Man läßt damit das auf dem Lauf erlegte Wild

zusammentragen, um es vor dem Schirm strecken zu können. S. Strecken.

Wind. 1) Vollen oder guten Wind nennt man es, wenn der Wind dem Jäger in das Gesicht weht und von derjenigen Seite kommt, woher er das Wild erwartet.
2) Schneidwind heißt man ihn, wenn er schräg von der Seite kommt.
3) Seitenwind, wenn er gerade von der Seite weht —
4) verkehrter oder Rücken-Wind, wenn er dem Jäger in den Nacken bläst und dem Wilde entgegen kommt, und
5) Kesselwind wenn er unbeständig ist, und bald von dieser, bald von jener Seite bläst.

Windflasche. Man nennt so das metallene Gefäß an der Windbüchse, worin die aufs äußerste zusammengepreßte Luft verwahrt ist.

Wind holen. Man sagt, der Hund holt sich den Wind, wenn z. B. ein Hühnerhund in der Furche eines Ackers hinunter läuft und dann im Acker gegen den Wind heraufsucht.

Wind suchen — im Wind suchen heißt bey den Hunden: im Suchen die Nase hoch tragen.

Winden, wittern heißt bey allen wilden Thieren und Hunden: durch den Geruch etwas vermerken oder entdecken wollen. S. sichern.

Wimpel schlagen nennt man es, wenn der Hirsch mit dem Gehörn oder den Läufen die Ameisenhaufen auseinander wirft.

Windhetzer nennt man die Jäger, welche sich mit den

Windhunden und deren Gebrauch beschäftigen. S. Jäger.

Windleinen heißen die Seile, wodurch die Jagdzeuge gegen den Wind befestigt werden.

Wischer. Man nennt so die Stäbe, womit man die Schießgewehre inwendig reinigt.

Wittern. S. winden.

Witterung nennt man eine künstlich zusammengesezte, stark riechende, gewöhnlich fettige Masse, wodurch man Raubthiere zum Fangen anlockt. Als: Fuchswitterung, Otterwitterung ꝛc.

Wolfsgrube ist eine Vertiefung in der Erde, worin Wölfe gefangen werden.

Wolle nennt man die Haare der Haasen. Auch nennt man die krausen weichen Haare, welche das Schwarzwild im Winter auf der Schwarte zwischen den Borsten, und auch das Rothwild im Winter auf der Haut hat, Wolle. S. Haare.

Wölfen. S. Werfen.

Wurf nennt man die Jungen, welche von einer Hündin zugleich geboren worden sind. — Einige nennen auch den Rüssel der wilden Sau Wurf. S. Geheck und Gebräch.

Würgen nennt man es, wenn Hunde oder kleine Raubthiere andere Thiere umbringen. S. Reissen.

Z.

Zeichen machen. Wenn ein Wild auf den Schuß einen hohen Satz oder Flucht macht, oder stark zusammenfährt,

fährt, oder sich auf sonst eine Art ungewöhnlich benimmt, so sagt man: es hat ein gutes Zeichen gemacht.

Zeichnen nennt man es, wenn der Leithund die Fährte des Wildes mit der Nase berührt und dabey stehen bleibt. — Man spricht ihm dann zu:

Nun, laß sehn! — Fährt!

Auch nennt man es die Röhren zeichnen, oder den Dachsbau zeichnen, wenn man dünne Reischen oder Grashalme Morgens vor die Röhren stellt, um bey der Dachsjagd in der folgenden Nacht zu wissen, ob der Dachs aus dem Bau ist, oder nicht.

Zerlegen heißt: ein zerwirktes Wild auf weidmännische Art zerstücken. Die Theile, welche dadurch entstehen, haben folgende Benennungen: 1) der Kopf, 2) der Hals, 3) die Blätter oder Büge, 4) die Federn oder Wände, 5) die Flämen oder Wammen, 6) die Keulen oder Schlegel, 7) der Wedel- oder Blumen-Ziemer, 8) der Mittel-Ziemer, und 9) der Vorder- oder Blatt-Ziemer.

Zerwirken nennt man es, wenn man dem Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwilde die Haut herunter nimmt.

Zeug ist die allgemeine Benennung alles Jagdzeuges oder der Jagdgeräthschaften, und des Jägerornates.

Zeug-Jagen ist ein solches Jagen, wo das Wild mit Jagdzeug umstellt, also mit Tüchern oder Netzen eingesperrt ist.

Zeugmeister ist derjenige, welcher das Jagdzeug in Aufsicht hat.

Ziehen heißt 1) beym Hochwilde, langsam gehen; 2) sagt man: die Jäger ziehen zu oder von Holz, dieß heißt: sie gehen in den Wald, oder kommen aus demselben; 3) sagt man auch: die Strichvögel ziehen, statt fliegen.

Zimmer oder Ziemer wird der Rücken des Roth-, Dam-, Reh- und Schwarzwildes beym Zerlegen desselben genannt.

Zug-Vogel. S. Strichvogel.

Züge nennt man die in einem Gewehrlaufe angebrachten, meistens in einer Schneckenlinie gewundenen, Vertiefungen.

Zunge. Man nennt so den schmalen Theil des Trittbrettes an den hölzernen Fallen, auf welche das Stellholz gesezt ist.

Zurückbleiben oder Hinterlassen nennt man es, wenn der Hirsch die Fährte des Hinterlaufes hinter die Fährte des Vorderlaufes sezt.

Zurücksetzen heißt es, wenn Hirsche in diesem Jahre weniger Enden aufgesezt haben, als im vorigen.

Zusammenbrennen nennt man es, wenn der Schuß so rasch, wie es seyn muß, losgeht. S. Nachbrennen.

Zusammenfallen. Die Hunde fallen zusammen, heißt: sie beißen sich.

Zusammenlaufen. S. Rolltuch.

Zusammenreißen. S. Werfen.

Zuspruch nennt man die Worte, wodurch man den

Jagdhunden jeder Art zu verstehen gibt, was sie thun oder lassen sollen.

Zwingen nennt man es, wenn der Hirsch mit geschlossenen Klauen (Schalen) auftritt und die Erde vorn stark beyzieht.

Zwinger. S. Hunds-Zwinger.

Zwangtreiben ist das lezte Treiben bey einem eingestellten Jagen, wodurch man das Wild in einen ganz engen Raum bringt, um es, so bald Befehl ertheilt wird, sogleich auf den Lauf treiben zu können. Dieses Zwangtreiben besteht oft aus mehreren Kammern, worin das Wild nach seiner Verschiedenheit separirt ist.

Zwilling nennen Einige die Gewehre mit zwey Läufen.





